

2014

POSTBANK KONZERN
ZWISCHENBERICHT ZUM 30. JUNI 2014



Postbank

DER POSTBANK KONZERN IN ZAHLEN

		01.01. – 30.06.2014	01.01. – 30.06.2013
Gewinn- und Verlustrechnung			
Gesamterträge	Mio €	2.148	2.023
Verwaltungsaufwand	Mio €	-1.364	-1.657
Ergebnis vor Steuern	Mio €	538	242
Konzerngewinn	Mio €	355	256
Cost Income Ratio	%	70,9	81,8
Eigenkapital-Rendite			
vor Steuern	%	16,9	8,1
nach Steuern	%	11,2	8,6
Ergebnis je Aktie ¹	€	1,62	1,17

		30.06.2014	31.12.2013
Bilanz			
Bilanzsumme	Mio €	158.138	161.506
Kundeneinlagen	Mio €	103.317	103.698
Kundenkredite	Mio €	95.839	97.965
Risikovorsorge	Mio €	1.411	1.478
Eigenkapital	Mio €	6.471	6.212
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 capital ratio) regular phased-in	%	10,2 ²	9,6 ³
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 capital ratio) fully phased-in	%	9,5 ²	8,8 ³
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	Tsd	14,91	18,22
Langfristrating			
Moody's ⁴		-/-	A2/Ausblick negativ
Fitch		A+/Ausblick negativ	A+/Ausblick stabil

		30.06.2014	30.06.2013
Informationen zur Aktie			
Aktienkurs zum Stichtag	€	37,20	32,40
Aktienkurs (01.01. – 30.06.)	Hoch €	38,30	35,30
	Tief €	34,91	30,53
Marktkapitalisierung zum Stichtag	Mio €	8.139	7.089
Anzahl der Aktien	Mio	218,8	218,8

¹Basierend auf 218,8 Millionen Aktien

²Vorbehaltlich aufsichtsrechtlicher Anerkennung unter dem Gesichtspunkt der Neuregelungen der am 1. Januar 2014 in Kraft getretenen CRR

³Pro-forma-Wert gemäß CRR/CRD IV zum 31. Dezember 2013

⁴Das Moody's-Rating wurde zum 31. Dezember 2013 beendet.

INHALT

UNSER KUNDENGESCHÄFT

01

ENTWICKLUNGEN IM ERSTEN HALBJAHR 2014	4
---------------------------------------	---

ZWISCHENLAGEBERICHT

02

GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN	6
VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE	8
SEGMENTBERICHTERSTATTUNG	9
BILANZENTWICKLUNG	11
NACHTRAGSBERICHT	12
CHANCENBERICHT	12
RISIKOBERICHT	14
PROGNOSEBERICHT	33

ZWISCHENABSCHLUSS

03

GESAMTERGEBNISRECHNUNG	36
BILANZ	40
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	41
VERKÜRZTE KAPITALFLUSSRECHNUNG	42
ERLÄUTERUNGEN – NOTES	43
BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT	69

ENTWICKLUNGEN IM ERSTEN HALBJAHR 2014

PRIVATKUNDENNEUGESCHÄFT BLEIBT AUF KURS

Die Postbank konnte ihr Ratenkreditgeschäft im ersten Halbjahr 2014 mit attraktiven Konditionen und einem flexiblen Produktangebot nochmals deutlich ausbauen. Auch im Girogeschäft waren wir mit einem weiteren Zuwachs sowohl im Bestandsvolumen als auch im Hinblick auf die Neugeschäftsakquisition erfolgreich.

Girokonten und Sichteinlagen setzen Erfolgsweg fort

Mit 5,25 Millionen privaten Girokonten zum 30. Juni 2014 hat die Postbank ihren Bestand im Vergleich zum Vorjahr erneut ausgebaut. Damit blieb sie unangefochten größter Anbieter im deutschen Markt. Mit mehr als 240.000 neu eröffneten privaten Girokonten im ersten Halbjahr 2014 stellte die Postbank abermals ihre Vertriebskraft unter Beweis.

Das Volumen der auf Konten von Privatkunden gehaltenen Sichteinlagen stieg im Vergleich zum ersten Halbjahr 2013 um mehr als 10 % auf 26,5 Mrd €.

Spargeschäft mit positivem Trend

Das Volumen der Einlagen im Kerngeschäft der Postbank blieb mit 103 Mrd € im Vergleich zum Jahresende nahezu unverändert.

Neues Kernprodukt der Sparpalette der Postbank ist seit Mitte 2014 Postbank Rendite plus, ein klassisches und transparentes Sparprodukt in Kartenform. Bereits zu Beginn der Produkteinführung sind positive Impulse für das Neugeschäft zu verzeichnen.

Ratenkreditneugeschäft wächst weiter kräftig

Das Ratenkreditneugeschäft entwickelte sich auch im ersten Halbjahr 2014 sehr erfreulich – das Volumen erhöhte sich gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert um fast 18 % auf rund 1,2 Mrd €. Als wichtiger Vertriebsweg erwies sich dabei erneut das Internet mit einem Anteil am Neugeschäftsvolumen von knapp 35 %.

Die Performance unseres Kreditgeschäfts unter den Marken Postbank und DSL Bank erachten wir als umso überzeugender, als die Postbank damit gegen den Markttrend wuchs.

Auch der Bestand an Ratenkrediten stieg weiter und lag am 30. Juni 2014 – bei unveränderter Portfolioqualität – mit 5,4 Mrd € um ca. 0,7 Mrd € über dem entsprechenden Vorjahreswert. Seit Jahresende 2013 stieg das Volumen bei der Postbank um 7 %. Die Bundesbank weist für die ersten fünf Monate des Jahres 2014 einen Zuwachs der Konsumentenkredite um lediglich 0,7 % für alle deutschen Banken aus.

Erneut wurde das Kreditangebot der Postbank in unabhängigen Vergleichstests hervorragend bewertet: So vergaben n-tv und das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) für das Ratenkreditangebot der Postbank die Auszeichnung „1. Platz Anbieter Ratenkredit überregionale Filialbanken“. Außerdem wurden die Top-Konditionen der Postbank im Juni 2014 mit dem „Zins Award 2014“ von DISQ, n-tv und FMH Finanzberatung ausgezeichnet.

Neue Bausparprodukte erfolgreich eingeführt

Im Neugeschäft der BHW Bausparkasse AG wurde bei der beantragten Bausparsumme ein Volumen von rund 5,4 Mrd € generiert, was in etwa dem Vorjahresniveau entspricht. Getragen wurde das Geschäft maßgeblich von der Postbank Finanzberatung mit 3,2 Mrd € sowie den Postbank Filialen, die mit 1,2 Mrd € ihr Neugeschäft erneut gegenüber dem Vorjahr steigern konnten. Im Kooperationsgeschäft konnte das Neugeschäftsvolumen mit 822 Mio € wieder leicht ausgebaut werden.

Seit Anfang 2014 ist BHW die konzernweite Marke rund um das Produkt Bausparen. Mit dieser engen Zusammenarbeit wird die Bausparkompetenz von Postbank und Deutscher Bank gebündelt. Die Kooperation dient der zukunftsgerichteten Weiterentwicklung des Geschäftsfelds Bausparen im Konzern. Erstes Ergebnis ist das gemeinsame Produktspektrum, das seit Januar 2014 im Angebot ist.

Die Leistungsfähigkeit der neuen Bausparprodukte wurde gleich im Februar 2014 unter Beweis gestellt. Ein Test in der Ausgabe 2/2014 der Finanzzeitschrift Capital zeigte, dass BHW mit den neuen Bausparprodukten BHW WohnBausparen und BHW WohnBausparen Plus für Käufer und Sanierer „Spitze ist“. Im Marktvergleich belegten die neuen Tarife die ersten Plätze.

Weiterhin positive Entwicklung in der Baufinanzierung

Inklusive ausgezahlter Bauspardarlehen nahmen unsere Kunden trotz des starken Wettbewerbs bis Mitte 2014 Finanzierungsmittel für private Bauvorhaben im Volumen von ca. 4,4 Mrd € auf, was nahezu dem guten Niveau des vergangenen Jahres entspricht. Davon betrug das unter der Marke BHW akquirierte Neugeschäft rund 1,4 Mrd €. Im Vermittlergeschäft, in dem wir mit der Marke DSL Bank als „Partnerbank der Finanzdienstleister“ positioniert sind, konnten wir ein Volumen von 2,2 Mrd € generieren.

Der Bestand an Baufinanzierungen – inklusive erworbener Fremdportfolios – lag am 30. Juni 2014 bei rund 72,2 Mrd € und damit um etwa 0,9 Mrd € unter dem Wert am Ende des Vorjahres. Dies entspricht, unverändert gegenüber dem ersten Quartal 2014, einem starken Marktanteil von 8,6 %.

Als einer der großen Player im privaten Baufinanzierungsgeschäft war die Postbank der erste Pilotpartner, der an die neue Online-Förderplattform der KfW angebunden wurde. Somit konnten Kunden ab Mitte Mai dieses Jahres von einem durchgängig online-basierten Antrags- und Zusageprozess für erste wohnwirtschaftliche KfW-Förderkredite profitieren. Die Anbindung weiterer KfW-Förderprodukte und Funktionalitäten ist geplant.

Verhaltenes Wertpapier- und Vorsorgegeschäft

Die Situation an den Kapitalmärkten und das niedrige Zinsniveau wirkten sich im Wertpapiergeschäft einerseits positiv auf das Aktiengeschäft und andererseits negativ auf das Anleihengeschäft aus. Das Neugeschäft konnte jedoch im Vergleich zum Vorjahr um knapp 38 % auf 930 Mio € gesteigert werden. Das Anleihengeschäft blieb mit 36 Mio € Neugeschäft jedoch hinter den Erwartungen zurück. Insgesamt konnte das verwaltete Volumen gegenüber dem Vorjahr um 8,1 % und damit auf 13,3 Mrd € gesteigert werden.

Mit der Einführung der Berufsunfähigkeitsversicherung im Filialvertrieb haben wir einen ersten Schritt zur Belegung des Versicherungsgeschäfts im zweiten Halbjahr getan. Eine vertriebsübergreifende Kampagne wird zudem zur Erfüllung unserer Jahresziele 2014 beitragen.

Der Absatz im Sachversicherungsgeschäft mit der HUK-COBURG verlief in der ersten Jahreshälfte 2014 planmäßig. Auch für das Gesamtjahr gehen wir von einer Erreichung der gesetzten Ziele aus.

Firmenkunden

In der Gewerblichen Immobilienfinanzierung fokussieren wir unser Neugeschäft unter Beibehaltung unserer konservativen Vergabepolitik auf die Finanzierung von Bestandsimmobilien für professionelle Immobilieninvestoren. Der entsprechende Kreditbestand lag am 30. Juni 2014 bei 8,6 Mrd €.

Im Geschäftsfeld Zahlungsverkehr steigerten wir im ersten Halbjahr 2014 in unserer Hauptzielgruppe deutscher Mittelstand die Menge der abgewickelten Transaktionen gegenüber dem Vorjahreszeitraum um rund 1,8 %.

Das Anlagevolumen unserer Geschäfts- und Firmenkunden wurde bewusst aufgrund der aktuellen Zinslage zurückgefahren und lag zum 30. Juni 2014 mit 8,2 Mrd € erwartungsgemäß deutlich unter dem vergleichbaren Vorjahreswert von 11,7 Mrd €.

Financial Markets verschlankt

Der Geschäftsbereich Financial Markets ist für die Geld- und Kapitalmarktaktivitäten des Postbank Konzerns verantwortlich. Zu seinen Aufgaben gehört es, die Konditionsbeiträge aus dem Kundengeschäft durch Aussteuerung der Zins- und Marktrisiken zu sichern und die Liquiditätsposition des Postbank Konzerns zu steuern. Dabei unterstützt der Bereich die Bemühungen zum De-Risking und zum weiteren Abbau der Bilanzvolumen zur Verbesserung von künftig relevanten Kennzahlen (z. B. Leverage Ratio). So ging der Bestand an Finanzanlagen gegenüber Ende 2013 um 1,1 Mrd € auf 32,9 Mrd € zurück; das Bilanzvolumen sank um 2 % auf 158,1 Mrd €.

Non Core Operating Unit erfolgreich im Risikoabbau

Die Bestände in der Non Core Operating Unit wurden seit dem 31. Dezember 2013 weiter reduziert. Insgesamt reduzierten sich 2014 die Aktiva von 13,4 Mrd € auf 12,4 Mrd € und die Passiva von 25,4 Mrd € auf 24,4 Mrd €.

ZWISCHENLAGEBERICHT ZUM 30. JUNI 2014

GESCHÄFTS- UND RAHMENBEDINGUNGEN

Wirtschaftliches Umfeld

Der Aufschwung der Weltwirtschaft hat sich in der ersten Jahreshälfte 2014 fortgesetzt. Das Wachstumstempo blieb aber verhalten. Dabei festigte sich die konjunkturelle Erholung in den meisten Industrieländern, wenngleich Sonderfaktoren in einigen Ländern zu starken Ausschlägen beim Wirtschaftswachstum führten. Einige aufstrebende Volkswirtschaften litten unter politischen Spannungen sowie unter Unsicherheiten an den Finanzmärkten. Insgesamt entwickelte sich die Wirtschaft in den Schwellenländern deshalb mäßig bei allerdings großen Unterschieden von Land zu Land.

Die Wirtschaft der Vereinigten Staaten wurde zu Jahresbeginn durch das ungewöhnlich kalte Wetter stark gebremst. Im ersten Quartal 2014 wuchs der private Verbrauch nur mäßig. Rückläufige Investitionen, Staatsausgaben und Exporte führten sogar zu einem kräftigen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts (BIP) um 0,7%. Allerdings hat sich die US-Wirtschaft nach dem witterungsbedingten Rückschlag wieder deutlich belebt. Vor allem privater Verbrauch und Investitionen dürften im zweiten Quartal zu einem starken Zuwachs der Wirtschaftsleistung geführt haben. Die Lage am Arbeitsmarkt hat sich trotz des zwischenzeitlichen konjunkturellen Dämpfers im Verlauf des ersten Halbjahres spürbar verbessert. Die Beschäftigung nahm deutlich zu, und die Arbeitslosenquote ging markant zurück.

Im Euroraum ist das BIP im ersten Quartal 2014 um 0,2% gewachsen. Leichte Impulse gingen dabei vom privaten Verbrauch und den Bruttoanlageinvestitionen aus. Dagegen bremste der Außenhandel das Wachstum. Im zweiten Quartal scheint sich der moderate Aufwärtstrend der Konjunktur fortgesetzt zu haben. Die Lage am Arbeitsmarkt stabilisierte sich und zeigte im Verlauf des ersten Halbjahres sogar Anzeichen einer leichten Verbesserung. Zugleich ebnete die Staatsschuldenkrise weiter ab. Gleichzeitig ging jedoch die Inflationsrate von sehr niedrigem Niveau aus noch weiter zurück.

Das deutsche BIP ist im ersten Quartal 2014 kräftiger um 0,8% gewachsen. Dabei profitierte die Wirtschaft in erheblichem Maße von dem ungewöhnlich milden Winter, der zu starken Zuwächsen bei den Bau- und Ausrüstungsinvestitionen führte. Aber auch der private Verbrauch legte spürbar zu, während der Außenhandel über stark gestiegene Importe das Wachstum belastete. Für das zweite Quartal zeichnet sich insbesondere bei den Investitionen eine Gegenbewegung zur außergewöhnlich guten Entwicklung in der Vorperiode ab, während vom Außenhandel wieder ein positiver Impuls auf das Wachstum ausgegangen sein sollte. Der private Verbrauch dürfte weiter gestiegen sein, aber nicht mehr in dem zu Jahresbeginn verzeichneten Tempo. In der Summe sollte das BIP im zweiten Quartal nur mäßig gestiegen sein. Die Abnahme der wirtschaftlichen Dynamik zeigt sich auch im ifo-Geschäftsklimaindex, der bis ins erste Quartal hinein anstieg, zuletzt aber dreimal in Folge nachgab. Insgesamt präsentierte sich die Konjunktur in Deutschland im ersten Halbjahr in einer robusten Verfassung. Dies schlug sich auch am Arbeitsmarkt nieder. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg weiterhin kräftig an, während die Arbeitslosigkeit per Saldo leicht zurückging.

Insgesamt entsprach die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland und im Euroraum weitgehend unseren im Prognosebericht für das Gesamtjahr geäußerten Erwartungen. In den USA blieb sie hingegen hinter unseren Prognosen zurück.

Die Verwerfungen im Bereich der Staatsanleihen der Mitgliedsstaaten der Europäischen Währungsunion (EWU) bildeten sich im ersten Halbjahr 2014 deutlich zurück. Die Renditeaufschläge gegenüber Bundesanleihen gaben über mehrere Monate hinweg nahezu kontinuierlich nach und fielen dabei auf mehrjährige Tiefstände. Ihre niedrigsten Niveaus erreichten sie im Juni kurz nach den expansiven geldpolitischen Beschlüssen der Europäischen Zentralbank. Zudem verließ mit Portugal im Mai nach Irland das zweite EWU-Mitgliedsland den Euro-Rettungsschirm. Ausgelöst durch zum Teil enttäuschende Konjunkturdaten, zogen die Renditeaufschläge nachfolgend jedoch bis zur Jahresmitte wieder an. Zu Beginn der zweiten Jahreshälfte verstärkte sich diese Tendenz aufgrund von Berichten über erhebliche Verluste der portugiesischen Bank Espírito Santo. Dabei blieben die Renditeaufschläge aber deutlich unter ihren zu Jahresbeginn verzeichneten Niveaus.

Zudem bildeten sie sich nachfolgend wieder rasch zurück. Die Rendite 10-jähriger portugiesischer Staatsanleihen lag zuletzt nur noch leicht über dem Niveau, das vor dem Bekanntwerden der Verluste erreicht worden war. Die Rendite entsprechender spanischer Staatsanleihen fiel sogar auf ein historisches Tief. Aufgrund der im Verlauf der ersten Jahreshälfte weiter auf 0,5% gefallenen Inflationsrate, eines sehr verhaltenen Inflationsausblicks und der weiter rückläufigen Kreditvergabe reduzierte die Europäische Zentralbank (EZB) im Juni 2014 ihren Hauptrefinanzierungssatz von 0,25% auf das neue Rekordtief von 0,15%. Zugleich senkte sie den Einlagensatz um 0,1 Prozentpunkte auf -0,1%, womit dieser erstmals negativ wurde, und den Spitzenrefinanzierungssatz um 0,35 Prozentpunkte auf 0,4%. Überdies kündigte die EZB an, dass die Leitzinsen für längere Zeit auf diesem Niveau verharren würden. Zudem beschloss sie eine Serie zweckgebundener Langfristender (TLTRO – Targeted Longer-Term Refinancing Operation), in deren Rahmen sich die Banken des Euroraums zu sehr günstigen Konditionen Liquidität mit einer Laufzeit bis September 2018 beschaffen können. Das maximale Volumen der Inanspruchnahme der beiden ersten TLTROs, die im September und im Dezember 2014 durchgeführt werden, durch die einzelnen Institute hängt dabei von deren jeweiligen Kreditvolumen an einem bestimmten Stichtag ab. Das maximale Volumen der sechs nachfolgenden TLTROs, die zwischen März 2015 und Juni 2016 durchgeführt werden, ist abhängig von der Veränderung des jeweiligen Kreditvolumens in einem bestimmten Zeitraum.

Die US-Notenbank Fed hielt ihren Leitzins im ersten Halbjahr 2014 konstant in der Spanne von 0% bis 0,25%. Das Volumen von Anleihen, das die Fed im Rahmen des sogenannten „Quantitative Easing“ monatlich ankauft, reduzierte sie von 85 Mrd US \$ im vergangenen Jahr mit Wirkung zum Januar 2014 erstmals auf 75 Mrd US \$. Auf seinen nachfolgenden Sitzungen beschloss das Offenmarktkomitee der Fed FOMC (Federal Open Market Committee) dann jeweils weitere Absenkungen, sodass sich das Ankaufvolumen zum Juli 2014 auf 35 Mrd US \$ reduzierte. Überdies wurden für die nachfolgenden FOMC-Sitzungen weitere Reduktionen des Ankaufvolumens in Aussicht gestellt.

Die Geldmarktzinsen im Euroraum stiegen bis Ende April infolge der rückläufigen Überschussliquidität der Banken leicht an. Nachfolgend gaben sie aufgrund der sich abzeichnenden und dann auch umgesetzten geldpolitischen Maßnahmen der EZB spürbar nach. Der 3-Monats-Euribor fiel bis zur Jahresmitte 2014 um 8 Basispunkte auf 0,21 %.

Die Kapitalmarktzinsen gingen im Verlauf des ersten Halbjahres stark zurück. Die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen fiel bis zur Jahresmitte um 68 Basispunkte auf 1,25 %. Der Renditerückgang war vor allem auf die sehr niedrige Inflationsrate und die nochmals expansivere EZB-Geldpolitik zurückzuführen. Allerdings spielten auch die gestiegenen geopolitischen Risiken wie die Krise in der Ukraine oder die Auseinandersetzungen im Nahen Osten eine Rolle. Diese trugen auch dazu bei, dass die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen im Juli mit 1,15 % ein historisches Tief markierte.

Eine erneute Absenkung des Leitzinses hatten wir zum Zeitpunkt des letzten Berichts nicht ausgeschlossen, in unserem makroökonomischen Basisszenario für das Gesamtjahr 2014 jedoch nicht erwartet. Hinsichtlich der langfristigen Renditen hatten wir mit einem leichten Anstieg gerechnet.

Branchensituation

Für den europäischen Bankensektor war der Bilanztest durch die EZB, der aus einer aufsichtsrechtlichen Risikobewertung, einem Asset Quality Review und einem abschließenden Stresstest besteht, das zentrale Thema im ersten Halbjahr 2014.

Die gemeinsame Bankenaufsicht (SSM – Single Supervisory Mechanism) unter dem Dach der EZB ist die erste Säule der europäischen Bankenunion. Zum 4. November 2014 wird die EZB die Aufsicht über alle Kreditinstitute des Euroraums übernehmen. Im Rahmen dieses neuen Aufsichtssystems wird sie nach einer vorläufigen Liste 120 bedeutende Geldhäuser des Euroraums, davon 21 deutsche Institute, direkt beaufsichtigen. Die Kontrolle der übrigen Kreditinstitute des Euroraums hat sie an die nationalen Aufsichtsbehörden delegiert. Die endgültige Liste der direkt beaufsichtigten Banken wird im September 2014 veröffentlicht. Nach aktuellem Stand wird die Deutsche Postbank AG indirekt über ihre Zugehörigkeit zum Konzern Deutsche Bank einbezogen.

Bevor die EZB im November die Aufsicht über die Institute übernimmt, unterzieht sie die Banken einer umfassenden Bewertung mittels eines Asset Quality Review (AQR) sowie eines Stresstests. Das Resultat des AQR soll in den Stresstest einfließen, sodass in der zweiten Oktoberhälfte 2014 ein Gesamtergebnis präsentiert werden kann. Die Methodik dieses Zusammenführens wird die EZB in der ersten Augusthälfte veröffentlichen. Die EZB erwartet, dass der AQR im August abgeschlossen ist. Festgestellte Kapitallücken aus AQR und Stresstest im Basisszenario müssen innerhalb eines halben Jahres nach Veröffentlichung der Ergebnisse des Stresstests geschlossen werden.

Neun Monate bleiben den Banken Zeit, um Kapitallücken zu schließen, die im Extremszenario aufgetreten sind. Die Fristen gelten jeweils ab dem Zeitpunkt der Veröffentlichung der Ergebnisse der beiden Überprüfungen. Die Institute erhalten von den vollständigen und endgültigen Resultaten der umfassenden Bewertung erst, kurz bevor die EZB die Märkte informiert, Kenntnis. Ab Kenntnisnahme haben die Banken, deren Bilanz eine Kapitallücke aufweist, zwei

Wochen Zeit, dem Single Supervisory Mechanism ihre Kapitalpläne zur Schließung der Lücke vorzulegen. Bei 29 der europaweit 131 dem Bilanztest unterzogenen Geldhäuser wird die EZB nicht nur das Bankbuch, sondern auch das Handelsbuch analysieren. Hiervon sind neun der 24 beteiligten deutschen Banken betroffen. Die Bilanzprüfung wird auch die Bewertung von Level-3-Assets erfassen. Bei diesen Vermögenswerten ermitteln die Kreditinstitute mangels Markt- oder vergleichbarer Preise den Wert der Assets anhand eigener interner Modellberechnungen.

Im April 2014 wurde die zweite Säule der europäischen Bankenunion, die europäische Bankenabwicklungsrichtlinie, vom Europaparlament und Mitte Mai vom Europarat verabschiedet. Die Kreditinstitute der Eurozone sollen innerhalb von acht Jahren 55 Mrd € in einen gemeinsamen Abwicklungsfonds einzahlen. Die Einzahlungen sollen im Januar 2016 beginnen. 60 % der Mittel sollen nach zwei Jahren, der Rest soll in den folgenden acht Jahren vergemeinschaftet werden. Diese Bankenabwicklungsrichtlinie muss nun noch in den einzelnen Euro-Ländern in nationales Recht umgesetzt werden, bevor sie in Kraft treten kann.

Ebenfalls im April dieses Jahres verabschiedete das Europaparlament die EU-Richtlinie zur Harmonisierung nationaler Einlagensicherungssysteme. Guthaben von Sparern bis zu einem Betrag von 100.000 € bleiben nun bei einer Restrukturierung oder Abwicklung einer Bank unangetastet.

Die Drei-Säulen-Struktur, bestehend aus privaten, öffentlich-rechtlichen und genossenschaftlichen Instituten, kennzeichnet weiterhin den deutschen Bankenmarkt. Außer Fusionen innerhalb der einzelnen Säulen waren im ersten Halbjahr 2014 keine nennenswerten Verschiebungen zu beobachten.

Bei der Analyse der Geschäftsentwicklung deutscher Banken haben wir wie gewohnt die drei im Prime Standard Banken der Deutschen Börse gelisteten Banken und die Deutsche Postbank AG berücksichtigt. Wir haben die Geschäftszahlen der Institute für den Zeitraum Januar bis März 2014 mit den entsprechenden Vorjahreswerten verglichen. Alle vier Institute weisen sowohl vor als auch nach Steuern Überschüsse aus. Somit gelang dem Kreditinstitut, das im Vorjahresquartal in beiden Abgrenzungen noch einen Verlust ausweisen musste, die Rückkehr in die Gewinnzone. Zwei der drei übrigen Banken steigerten ihren Überschuss im Vergleich zum ersten Quartal 2013 vor und auch nach Steuern. Bei dem anderen Institut war der Gewinn in beiden Größen rückläufig. Die Eigenkapitalrendite nach Steuern, die nur von drei Banken veröffentlicht wurde, konnten zwei Häuser steigern. Ebenso viele Institute verbesserten ihre Aufwand-Ertrags-Quote. Bei den beiden anderen Kreditinstituten weitete sie sich aus. Jeweils die Hälfte von ihnen steigerten Zins-, Provisions- bzw. Handelsergebnis. Drei Institute reduzierten den Verwaltungsaufwand im Vorjahresvergleich.

Im ersten Halbjahr 2014 erreichte der DAX eine Performance von 2,9 %. Die Dividendenpapiere der beiden im Index gelisteten Kreditinstitute verzeichneten im genannten Zeitraum dagegen Kursverluste. Ihre jeweiligen Kursniveaus vor Ausbruch der Finanzkrise Mitte 2007 haben die Aktien der beiden Banken noch nicht wieder erreicht.

Wichtige Ereignisse im Postbank Konzern (Postbank) im ersten Halbjahr 2014

Die Gremien der Postbank hatten zum Jahresende 2013 unter bestimmten Bedingungen einer Bündelung von Servicegesellschaften in einer Holding innerhalb des Deutsche Bank Konzerns zugestimmt. Die Postbank ist an dieser Holding mit 50 % minus einer Stimme maßgeblich beteiligt. Aufseiten der Postbank betrifft dieser Schritt die Gesellschaften Betriebs-Center für Banken AG, VÖB-ZVD Processing GmbH, Postbank Direkt GmbH, Postbank Service GmbH und BHW Kreditservice GmbH. Die Umsetzung der Maßnahme wurde zum 1. April 2014 vollzogen, was zu deutlich positiven Sondereffekten aus der Übertragung führte, die primär im Finanzanlageergebnis anfielen.

Investitionsschwerpunkte der Postbank

Die Investitionen der Postbank werden nach den Kategorien „Geschäftsentwicklung“, „Gesetzlich“, „LifeCycle“ und – mit Blick auf die Integration in den Deutsche Bank Konzern – „Magellan“ gegliedert.

Die Investitionen im Bereich „Geschäftsentwicklung“ konzentrieren sich im Berichtsjahr vor allem auf Projekte zur Optimierung der Vertriebskanäle, des Kapitalbedarfs im Kreditgeschäft und der Risikostruktur. Weiterhin im Vordergrund stehen zudem Maßnahmen zur Umsetzung eines geschlossenen Bargeldkreislaufes und Einführung innovativer Techniken, um mit den Kunden auf Augenhöhe zu sein.

Schwerpunkte der „gesetzlich“ bedingten Investitionen bilden die Herstellung der SEPA-Fähigkeit (Einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum) und die Erfüllung weiter steigender regulatorischer Anforderungen aus Basel III und der Verbraucherrechtlinie.

Die „LifeCycle“-Investitionen des Jahres 2014 betreffen in erster Linie Maßnahmen zur Optimierung und Vereinheitlichung der bestehenden Systemlandschaft und zur Ablösung von Altsystemen, wie zum Beispiel der Arbeitsplatzplattform.

Das Programm „Magellan“ dient darüber hinaus der Entwicklung einer einheitlichen Kern-IT-Landschaft für das Retail-Bank-Geschäft von DB und PB auf SAP-Basis mit definierten Konvergenzgraden. Diese Systeme sollen durch beide Parteien eigenständig und effizient nutzbar sein.

VERMÖGENS-, FINANZ- UND ERTRAGSLAGE

Im ersten Halbjahr 2014 erzielte die Postbank ein Ergebnis vor Steuern von 538 Mio €, 296 Mio € bzw. 122 % mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. 140 Mio € dieses Halbjahresergebnisses wurden im ersten Quartal und 398 Mio € im zweiten Quartal 2014 erwirtschaftet. Ohne Berücksichtigung der jeweiligen Sondereffekte lag das Ergebnis vor Steuern im ersten Halbjahr 2014 operativ mit 283 Mio € um 4,4 % über dem des Vorjahreszeitraums.

Im ersten Halbjahr 2014 war die Summe aus Zins- und Provisionsüberschuss gegenüber dem Vorjahreswert trotz des anhaltend niedrigen Zinsniveaus nur leicht rückläufig, wobei der spürbare Rückgang der Zinserträge durch deutlich geringere Zinsaufwendungen kompensiert werden konnte. Ergebniserhöhend wirkten sich primär das aufgrund der Übertragung der Servicegesellschaften deutlich verbesserte Finanzanlageergebnis aus sowie die weiterhin erfreuliche Entwicklung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft mit einem nochmaligen Rückgang gegenüber dem bereits sehr guten Vorjahreswert. Der Verwaltungsaufwand ging gegenüber dem Vorjahreswert deutlich zurück, was einerseits auf die Übertragung der Servicegesellschaften im zweiten Quartal 2014 zurückzuführen ist, für die der entstehende Aufwand nunmehr in den sonstigen Aufwendungen berücksichtigt wird. Andererseits wurden geringere integrationsbedingte Aufwendungen als im Vorjahreszeitraum verzeichnet. Belastungen der sonstigen Aufwendungen im zweiten Quartal resultierten u. a. aus dem Rückkauf von Passiva sowie Aufwendungen für erwartete bzw. bereits erfolgte Rückerstattungen von Bearbeitungsgebühren bei Verbraucherdarlehen, mit denen die Postbank einem Urteil des Bundesgerichtshofs Rechnung trug, das die gesamte deutsche Kreditwirtschaft betraf.

Die nachfolgenden Kommentierungen der einzelnen Positionen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf den Vergleich mit dem ersten Halbjahr 2013 bzw. bei Angaben zur Bilanz mit dem 31. Dezember 2013.

Erfolgsrechnung

Die Postbank steigerte im ersten Halbjahr 2014 ihren Konzerngewinn um 99 Mio € bzw. 39 % auf 355 Mio € (Vorjahr: 256 Mio €). Das Ergebnis vor Steuern lag mit 538 Mio € um 296 Mio € über dem Vorjahreszeitraum. Wesentlicher Treiber hierfür war die Bündelung der Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank, die sich im zweiten Quartal mit einem positiven Entkonsolidierungseffekt von 349 Mio € sowie dem Abgang von Pensionsverpflichtungen in Höhe von 12 Mio € im Finanzanlageergebnis niederschlug. Hierdurch wurden die aufgetretenen Ergebnisbelastungen in Höhe von –77 Mio €, u. a. aus dem Rückkauf von Passivpositionen sowie Rückstellungen für die Erstattung von Bearbeitungsgebühren, mehr als ausgeglichen.

Die Gesamterträge erhöhten sich um 6,2 % auf 2.148 Mio € und beinhalten den genannten positiven Sondereffekt. Bereinigt um die wesentlichen Einmaleffekte in den jeweiligen Zeiträumen, war die Ertragsentwicklung trotz der anhaltend schwierigen Marktbedingungen stabil. Im Vorjahreszeitraum waren u. a. 262 Mio € Erträge aus der Entkonsolidierung der US-Tochtergesellschaften enthalten.

Der Zinsüberschuss stieg, wie von uns erwartet, leicht um 1,2 % bzw. 15 Mio € auf 1.250 Mio € mit einem positiven Trend vom ersten zum zweiten Quartal 2014.

Das anhaltend niedrige Zinsniveau stellt für alle einlagenstarken Banken eine Herausforderung dar, wirkte sich jedoch auch positiv auf die Entwicklung der Zinsaufwendungen aus, die auch als Folge unserer De-Risking-Strategie im Jahresvergleich um 14,7 % zurückgingen.

Das Handelsergebnis verbesserte sich von –20 Mio € im ersten Halbjahr 2013 auf –10 Mio € im Berichtszeitraum. Im Vorjahreszeitraum war das Ergebnis primär durch eine veränderte Bewertung von Derivatepositionen geprägt.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen verbesserte sich um 156 Mio € auf 407 Mio € (erstes Halbjahr 2013: 251 Mio €) und beinhaltet insbesondere Entkonsolidierungs- und sonstige Effekte aus der Bündelung unserer Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank im Verlauf des zweiten Quartals 2014. Im Vorjahreszeitraum war ein positiver Beitrag in Höhe von 262 Mio € aus dem Verkauf der US-Tochtergesellschaften enthalten.

Der Provisionsüberschuss reduzierte sich um 56 Mio € bzw. 10,1 % auf 501 Mio €. Ursächlich hierfür waren die Übertragung der Servicegesellschaften und die Fokussierung der neuen Dienstleistungen im Filialgeschäft. Die Marktbedingungen im Wertpapier- und Vorsorgegeschäft blieben weitgehend unverändert. Unsere ursprüngliche Prognose eines weitgehend unveränderten Provisionsüberschusses berücksichtigte noch nicht die Übertragung der Servicegesellschaften. Nach Durchführung dieser Maßnahme zu Beginn des zweiten Quartals gehen wir nunmehr von einem spürbaren Rückgang im Gesamtjahr 2014 aus.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft reduzierte sich um weitere 17 Mio € auf 120 Mio €. Darin spiegeln sich vor allem der positive Verlauf im Kundengeschäft, insbesondere die hohe Stabilität aus unserem Privatkundenkreditgeschäft mit einem signifikanten Anteil an hoch besicherten deutschen Immobilienfinanzierungen, sowie das vorteilhafte makroökonomische Umfeld. Die auf Basis des ersten Halbjahres 2014 annualisierte Nettozuführungsquote – bezogen auf den Kundenkreditbestand – lag mit 25 Basispunkten unter dem Niveau des ersten Halbjahres 2013 mit 27 Basispunkten. Im Gesamtjahr 2013 hatte die Quote 32 Basispunkte betragen.

Der Verwaltungsaufwand fiel im Berichtszeitraum um 293 Mio € auf 1.364 Mio € nach 1.657 Mio € im ersten Halbjahr 2013. Im Vorjahreszeitraum war eine Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte in Höhe von 180 Mio € enthalten. Zusätzliche Entlastungen entstanden durch die Übertragung der Servicegesellschaften inklusive der damit verbundenen Reduzierung der Mitarbeiterzahl im Konzern sowie geringeren integrationsbedingten Aufwendungen als im ersten Halbjahr 2013.

Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen betrug –126 Mio € nach 13 Mio € im ersten Halbjahr 2013. Ursächlich hierfür ist wiederum die Bündelung der Servicegesellschaften, für die der entstehende Aufwand in den sonstigen Aufwendungen verbucht wird. Zusätzliche Belastungen in Höhe von –77 Mio € ergaben sich u. a. aus dem vorfristigen Rückkauf von Passivpositionen sowie Aufwendungen für erwartete bzw. bereits erfolgte Rückerstattungen von Bearbeitungsgebühren bei Verbraucherdarlehen.

Das Ergebnis vor Steuern stieg in der Folge von 242 Mio € im ersten Halbjahr 2013 um 296 Mio € auf 538 Mio €.

Nach Berücksichtigung der Ertragsteuern in Höhe von –182 Mio € (Vorjahr: 14 Mio €) und des Ergebnisses Konzernfremder (–1 Mio €) ergibt sich ein Konzerngewinn von 355 Mio € nach 256 Mio € im Vorjahr. Der Steueraufwand des zweiten Quartals resultiert zu einem wesentlichen Teil aus dem ökonomischen Entkonsolidierungsergebnis aus der Übertragung der Servicegesellschaften. Daneben werden die laufenden Steuern ausgewiesen, die die Postbank unter der Geltung des Beherrschungs- und Ergebnisabführungsvertrags rechtlich schuldet, sowie Steuern aus vororganschäftlichen Perioden.

Das Ergebnis je Aktie betrug 1,62 € (Vorjahr: 1,17 €). Die Eigenkapitalrendite vor Steuern belief sich auf 16,9 % nach 8,1 % im entsprechenden Vorjahreszeitraum, die Cost Income Ratio lag bei 70,9 % (Vorjahr: 81,8 %).

SEGMENTBERICHTERSTATTUNG

Alle Vergleiche in den nachfolgenden Erläuterungen zu den Segmenten erfolgen gegenüber dem ersten Halbjahr 2013, sofern nicht anders vermerkt.

Retail Banking

Im Segment Retail Banking sank das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem Halbjahresergebnis 2013 um 6,6 % bzw. 26 Mio € auf 366 Mio €. Bei um 1,9 % höheren Erträgen ist dies primär auf erwartungsgemäß aufgrund erhöhter interner Verrechnungen um 2,6 % gestiegene Aufwendungen zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss lag mit 1.298 Mio € aufgrund des margenstarken Neugeschäfts und geringerer Zinsaufwendungen mit einem Plus von 4,9 % deutlich über dem Vorjahresniveau und auch über unseren Erwartungen zu Beginn des Jahres. Einerseits birgt hier nach wie vor das Umfeld niedriger Zinsen besondere Herausforderungen bei der Anlage der uns überlassenen Kundengelder, andererseits entstanden positive Effekte vor allem aus den Zuwächsen bei Ratenkrediten und Baufinanzierungen. Eine geänderte Transferpreisberechnung führte zu einer Begünstigung des Segments (zulasten von Financial Markets).

Der Provisionsüberschuss ging moderat um 1,1 % auf 441 Mio € zurück. Hier wirkten sich Ertragsrückgänge aus einer Fokussierung der neuen Dienstleistungen (NDL), wie z. B. dem nicht fortgeführten Verkauf von Stromverträgen in den Filialen, aus. Außerdem sind das Wertpapier- und das Vorsorgegeschäft weiterhin durch eine anhaltende Zurückhaltung der Kunden gekennzeichnet.

Das Handelsergebnis, das ausschließlich in der diesem Segment zugeordneten Tochtergesellschaft BHW Bausparkasse AG entsteht, ging um 30 Mio € auf –7 Mio € zurück. Im ersten Halbjahr 2013 waren substantielle positive Bewertungseffekte der volatilen Fair-Value-Option verbucht worden, die wir zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken von Baufinanzierungsbeständen nutzen. Zusätzlich entstand ein positiver Beitrag aus Optionspositionen auf Gold zur Absicherung unseres Sparprodukts „Gold-Sparen“.

Die Gesamterträge betragen 1.738 Mio € nach 1.706 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Der Verwaltungsaufwand ging um 110 Mio € bzw. 11,2 % auf 868 Mio € zurück. Dieser deutliche Rückgang ist auf eine veränderte Verrechnung von Leistungen des Transaction Banking für das Retail-Segment zurückzuführen. Die Entgelte werden zwar nicht mehr als Sachkosten verbucht, gehen aber als Teil der internen Verrechnung weiterhin in die Berechnung der Cost Income Ratio ein. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2013 stiegen die internen Verrechnungen um 142 Mio € auf 389 Mio €.

Die Risikovorsorge zeigt mit einem Anstieg um 10 Mio € auf 104 Mio € die erwartete steigende Tendenz, aber das weiterhin erfreulich niedrige Niveau. Dies ist vor allem der hohen Kreditqualität im gesamten Privatkundengeschäft zu verdanken, das von unserem sehr granularen und hoch besicherten privaten Baufinanzierungsgeschäft dominiert wird. Der Anstieg geht primär auf das Wachstum im margenstarken Ratenkreditgeschäft zurück.

Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen lag bei –11 Mio € nach 5 Mio € im Vorjahr, was auf Aufwendungen für erwartete bzw. bereits erfolgte Rückerstattungen von Bearbeitungsgebühren bei Verbraucherdarlehen zurückzuführen ist.

Die Cost Income Ratio des Segments erhöhte sich auch aufgrund der erhöhten internen Verrechnung leicht von 73,2 % auf 73,9 %.

Firmenkunden

Im Segment Firmenkunden sank das Ergebnis vor Steuern im Vergleich zu dem der ersten sechs Monate des Vorjahres um 38 Mio € bzw. 29,0 % auf 93 Mio €. Dies ist insbesondere auf positive Effekte aus der Auflösung von Risikovorsorge im Vorjahr zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss sank um 6,4 % bzw. 10 Mio € auf 146 Mio € – vor allem aufgrund geringerer Volumen im kurzfristigen Einlagengeschäft, rückläufiger Neugeschäfte und auslaufender margenstarker Geschäfte auf der Aktivseite.

Wie zum Halbjahresresultimo 2013 fiel auch zum 30. Juni 2014 kein Handelsergebnis an. Auch das Finanzanlageergebnis betrug erneut 0 Mio €. Der Provisionsüberschuss reduzierte sich leicht um 2 Mio € auf 43 Mio €.

Die Gesamterträge beliefen sich somit auf 189 Mio € nach 201 Mio € im Vergleichszeitraum des Vorjahres.

Der Verwaltungsaufwand reduzierte sich um 6 Mio € auf 41 Mio €. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag bei 12 Mio €. Im Vorjahr war als Folge der Auflösung von Einzelwertberichtigungen im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung bei geringeren Zuführungen in Summe ein Ertrag von 10 Mio € verbucht worden.

Die Verrechnungen betragen –47 Mio € nach –45 Mio € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum. Die Cost Income Ratio einschließlich der internen Verrechnungen erhöhte sich moderat von 44,1 % auf 46,5 %.

Transaction Banking

Aufgrund der Übertragung der Servicegesellschaften zum 1. April 2014 gingen sowohl die Erträge als auch die Aufwendungen des Segments deutlich zurück.

Das Vorsteuerergebnis stieg dagegen von 1 Mio € auf 14 Mio €. Während der Provisionsüberschuss um 57 Mio € auf 80 Mio € zurückging, verminderten sich die Verwaltungsaufwendungen um 62 Mio € auf 62 Mio €.

Auch die Verrechnungen reduzierten sich von 21 Mio € auf 11 Mio €.

Financial Markets

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Financial Markets verbesserte sich im ersten Halbjahr 2014 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert aufgrund verschiedener Sondereffekte um 6 Mio € auf –8 Mio €.

Der Zinsüberschuss des Segments ging um 37 Mio € auf 11 Mio € zurück. Dies ist im Wesentlichen auf veränderte Transferpreise (zugunsten des Retailsegments) zurückzuführen.

Das Handelsergebnis war nach einem Wert von –28 Mio € im Vorjahr ausgeglichen. Die Belastungen im Vorjahr resultierten aus einer Umstellung in der Methodik der Derivatebewertung sowie aus Maßnahmen im Bilanzstrukturmanagement.

Der Provisionsüberschuss blieb mit –8 Mio € unverändert.

Der Verwaltungsaufwand reduzierte sich infolge der Fokussierung des Geschäfts um 8 Mio € auf 31 Mio €.

Die Sonstigen Erträge und Aufwendungen verzeichneten ein negatives Ergebnis von –3 Mio € nach 19 Mio € im Vorjahr, in dem Erträge aus bereits abgeschriebenem Risikotiteln vereinnahmt werden konnten.

Die Verrechnungen betragen –19 Mio € nach –12 Mio € im vergleichbaren Vorjahreszeitraum, da die hier berücksichtigte Tochtergesellschaft in Luxemburg (PBI) dem Segment Firmenkunden verschiedene für dieses Segment erbrachte Leistungen in Rechnung stellte.

Non Core Operating Unit

Das Segment Non Core Operating Unit verzeichnete ein Ergebnis vor Steuern von –289 Mio €, nachdem es im Vorjahr bei –368 Mio € gelegen hatte.

Der Zinsüberschuss sank um 24 Mio € auf –207 Mio €. Dies ist vor allem eine Folge reduzierter hochverzinslicher Aktiva.

Das Handelsergebnis stieg um 14 Mio € auf –1 Mio €. Im Vorjahreszeitraum hatte die Bewertung eingebetteter Derivate im strukturierten Kreditportfolio (SCP) zu einer Ergebnisbelastung von 13 Mio € geführt.

Das Finanzanlageergebnis verbesserte sich deutlich von –69 Mio € auf –7 Mio €. Im Vorjahr hatten Entkonsolidierungseffekte aus dem Verkauf der Tochtergesellschaften in den USA das Ergebnis belastet.

Der Verwaltungsaufwand stieg um 5 Mio € auf 15 Mio € aufgrund der unmittelbaren Zuordnung zu den Verwaltungsaufwendungen des Segments. Im Gegenzug wurden geringere Verrechnungen belastet.

Die Risikovorsorge ging stark von 51 Mio € auf 5 Mio € zurück. Im Vorjahr hatte primär eine große Einzelwertberichtigung auf notleidende Kredite einen Anstieg der Risikovorsorge verursacht. Aufgrund des positiven Marktumfelds im ersten Halbjahr 2014 zeichnete sich kein zusätzlicher Vorsorgebedarf für Risikopositionen ab.

In den Sonstigen Erträgen und Aufwendungen verbuchten wir höhere Aufwendungen für nicht mehr vertriebene Produkte, sodass sich der Saldo von –18 Mio € im entsprechenden Vorjahreszeitraum auf –36 Mio € erhöhte.

Sowohl die Cost Income Ratio als auch die Eigenkapitalrendite vor Steuern bewegten sich im negativen Bereich.

Cost Center/Konsolidierung

Dieses Segment enthält neben den Konzernkonsolidierungen auch die Ergebnisse der Cost Center zusätzlich zu den Ergebnissen der diesem Segment zugeordneten Tochtergesellschaften (siehe Note 1 des Zwischenabschlusses) sowie die Überleitung zum Konzernergebnis. Die Ergebnisveränderungen entstehen vor allem aus Sondereffekten.

Das Ergebnis vor Steuern des Segments stieg um 262 Mio € auf 362 Mio €. Dies ist überwiegend auf einen positiven Entkonsolidierungseffekt in Höhe von 349 Mio € im Zuge der Bündelung der Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank zum 1. April 2014 sowie den Abgang der Pensionsverpflichtungen in Höhe von 12 Mio € für diese Gesellschaften zurückzuführen.

Der Zinsüberschuss stieg um 25 Mio € auf 2 Mio €. Im Vorjahreszeitraum wurde hier ein Zinsaufwand in Höhe von 22 Mio € aus Steuernachzahlungen auf die Anfang des Jahrtausends erworbene DSL Holding erfasst.

Das Finanzanlageergebnis betrug 362 Mio € nach einem Vorjahreswert von 312 Mio €. Diese Entwicklung geht zurück auf den erwähnten Sondereffekt aus der Übertragung der Servicegesellschaften. Im Vorjahr wurden hier positive Effekte aus dem Verkauf unserer amerikanischen Tochtergesellschaften an die Deutsche Bank AG verzeichnet.

Der Provisionsüberschuss verbesserte sich um 21 Mio € auf –59 Mio €. In dieser Position wurden vor allem Leistungen für die Postbank im Zahlungsverkehr und in der Kreditbearbeitung konsolidiert, die im Segment Transaction Banking erfolgswirksam vereinnahmt werden. Nach der Übertragung der Servicegesellschaften zum 1. April 2014 hat sich der Provisionsaufwand des Segments im zweiten Quartal entsprechend reduziert.

Der Verwaltungsaufwand ging um 112 Mio € auf 347 Mio € zurück. Ursächlich hierfür ist vor allem eine im Vorjahreszeitraum vorgenommene Abschreibung auf immaterielle Vermögenswerte im Zusammenhang mit der Übernahme der BHW Holding im Jahr 2006.

Positiv mit einem Ertrag von 488 Mio € schlugen die Verrechnungen aus den zu Vollkosten ausgewiesenen anderen Segmenten zu Buche. Die Belastungen aus den auf die anderen Segmente verteilten Verrechnungen ergaben sich in derselben Höhe, also mit –488 Mio €.

Der Saldo aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen betrug –82 Mio € nach –9 Mio € im vergleichbaren Vorjahres-

zeitraum. Diese Entwicklung geht wiederum primär auf die nach der Übertragung der Servicegesellschaften erstmalig im Konzernabschluss wirksam werdenden Aufwendungen und Erträge gegenüber den Servicegesellschaften zurück.

BILANZENTWICKLUNG

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Postbank lag zum 30. Juni 2014 bei 158,1 Mrd € nach 161,5 Mrd € zum 31. Dezember 2013. Dieser Rückgang ist im Wesentlichen auf die Fokussierung des Geschäfts und den weiteren Abbau von Risikopositionen in Verbindung mit dem Auslaufen langfristiger Passivpositionen zurückzuführen.

Auf der Aktivseite der Bilanz spiegelt sich der erfolgreich fortgesetzte Abbau kapitalmarktbezogener Bestände und Risiken. Das Gesamtvolumen der Finanzanlagen reduzierte sich gegenüber dem Jahresende 2013 um weitere 1,1 Mrd € auf 32,9 Mrd €.

Im Einzelnen betrachtet, ergibt sich dabei folgendes Bild: Die Forderungen an Kunden, die die verbrieften Forderungen wie Schuldscheindarlehen enthalten, lagen am 30. Juni 2014 mit 99,3 Mrd € um 2,0 Mrd € unter dem Niveau per 31. Dezember 2013 (101,3 Mrd €).

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen um 1,8 Mrd € auf 21,9 Mrd € am 30. Juni 2014.

Den Bestand an Finanzanlagen reduzierten wir strategiegemäß im ersten Halbjahr 2014 um weitere 1,1 Mrd € gegenüber dem Bestand am Ende des Vorjahres auf 32,9 Mrd €.

Die Handelsaktiva reduzierten sich zinsbedingt gegenüber dem 31. Dezember 2013 um 1,0 Mrd € auf 0,8 Mrd €.

Auf der Passivseite der Bilanz verringerten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden im Vergleich zum Jahresende 2013 um 0,9 Mrd € auf 119,5 Mrd €, u. a. durch den Rückkauf eigener Schuldverschreibungen. Aufgrund der im aktuellen Zinsumfeld verringerten Sparneigung gingen die Spareinlagen seit Jahresbeginn um 2,7 Mrd € auf 43,7 Mrd € zurück, während die Bauspareinlagen um 173 Mio € auf 18,7 Mrd € anstiegen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten gingen um 1,8 % auf 18,0 Mrd € zurück. Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken aufgrund von Fälligkeiten im Bereich der Sonstigen Schuldverschreibungen um 1,0 Mrd € auf 6,3 Mrd €.

Analog zur Entwicklung der Handelsaktiva reduzierten sich die Handelsspassiva gegenüber dem 31. Dezember 2013 um 0,9 Mrd € auf 0,8 Mrd €.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital erhöhte sich gegenüber dem Jahresende 2013 um 259 Mio € auf 6.471 Mio €.

Die harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) unter Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (regular phased-in) stieg gegenüber dem Jahresende 2013 von 9,6 % auf 10,2 %. Die harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ohne Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen

(fully phased-in) stieg gegenüber dem Jahresende 2013 von 8,8 % auf 9,5 %. Wesentlichen Anteil daran hatten u. a. die positive Gewinnentwicklung im ersten Halbjahr und in der Folge die Stärkung des Kernkapitals.

NACHTRAGSBERICHT

Vom 30. Juni 2014 bis zur Aufstellung des Abschlusses zum ersten Halbjahr 2014 durch den Vorstand am 30. Juli 2014 gab es keine berichtspflichtigen Vorgänge.

CHANCENBERICHT

Niedriges Zinsniveau stimuliert die private Kreditnachfrage

Das aktuell historisch niedrige Zinsniveau hat zu einer erhöhten Konsumneigung bzw. einer reduzierten Sparneigung der Privatkunden geführt. Zudem stimulieren die niedrigen Zinsen die Nachfrage nach privater Wohnungsbaufinanzierung. Die Postbank hat hiervon durch Zuwächse im Neugeschäft bei Konsumentenkrediten und Wohnungsbaukrediten bereits profitieren können. Im Gegensatz hierzu entwickelten sich die Einlagen im Spargeschäft der Postbank mit –4 % rückläufig. Diese Entwicklung reduziert den Einlagenüberhang und führt zu positiven Effekten im Zinsergebnis der Bank, die den anhaltenden Margendruck etwas abmildern.

Beschlüsse der Bundesregierung können das Geschäft begünstigen

Wir erwarten grundsätzlich, dass sich diese Entwicklung im Jahresverlauf 2014 fortsetzt. Beschlüsse der neuen Bundesregierung könnten diese Entwicklung allerdings weiter stimulieren oder auch abschwächen. Eine Begrenzung des Mietpreiswachstums (die sogenannte Mietpreisbremse) und die aktuell diskutierte Einführung eines Mindestlohns würden die Planbarkeit privater Ausgaben für bestimmte Bevölkerungsschichten erhöhen, was die Nachfrage nach privaten Darlehen für Konsumzwecke und damit auch das Konsumentenkreditgeschäft der Postbank weiter stimulieren könnte. Zudem könnte sich eine weitere Risikominderung einstellen.

Regimewechsel in der Geldpolitik kurzfristig nicht wahrscheinlich

Eine Wendung der Europäischen Zentralbank hin zu einer restriktiveren Zinspolitik wird aktuell mehrheitlich nicht erwartet. Vielmehr gehen auch wir für 2014 weiterhin im Einklang mit dem Konsensus von einer moderaten Erhöhung der Zinssätze lediglich im Bereich längerer Laufzeiten aus. Dieses Szenario könnte sich allerdings durch Entscheidungen über die zukünftige Gestaltung der Eurozone und insbesondere über die langfristige Refinanzierung des Verbunds bzw. seiner Mitgliedsländer dramatisch ändern, sofern sogenannte Eurobonds oder ähnliche Konstrukte für eine kollektive (Teil-)Refinanzierung der Mitgliedsländer in der Eurozone in Erwägung gezogen werden sollten.

Eine gemeinsame (Teil-)Verschuldung in der Eurozone würde unmittelbar zu erhöhten Zinsen für und in Deutschland führen. Kurzfristig wäre hiervon eine Stimulierung der privaten Kreditnachfrage, insbesondere nach Wohnungsbaukrediten mit längerer Festzinsbindung zu erwarten. Aufkommende Unsicherheiten bezüglich der weiteren Zinsentwicklung würden sich wahrscheinlich in Form von Prämien für das enthaltene Zinsrisiko und damit positiv auf die Margen im Kundengeschäft auswirken.

Zusätzlich würde ein Regimewechsel in der europäischen Geldpolitik als verändertes Makroszenario zu neuen Überlegungen für die Positionierung privater Vermögensanlagen und damit einer Förderung des Provisionsgeschäfts beitragen.

Den kurzfristigen Chancen für Verbesserungen der Erträge und Aufwendungen der Postbank aufgrund der oben genannten möglichen Entwicklungen sind auf mittlere und längere Sicht Risiken entgegenzustellen, die insbesondere im Bereich der Kredit-, Zinsänderungs- und Liquiditätsrisiken auftreten werden.

Beschleunigte Umsetzung der Integration bietet Chancen

Die Integration der Postbank in den Konzern Deutsche Bank ist ein wesentlicher Baustein der im Jahr 2012 begonnenen Strategie 2015+ des Konzerns, die ab dem Jahr 2015 volle Früchte tragen soll. Der Großteil der Maßnahmen und Investitionen war für die Jahre 2013 und 2014 geplant. Im vergangenen Jahr konnten im Gesamtkonzern mit geringeren Aufwendungen als erwartet bereits substanziell über den Erwartungen liegende Einsparungen erzielt werden.

Für die Postbank ergeben sich hieraus Chancen, gegenüber den Prämissen der Prognose zeitlich früher anfallende und betraglich höhere Synergien zu erzielen und/oder hierfür geringere integrationsbedingte Kosten aufwenden zu müssen.

Chancen bietet auch unsere Strategie des Abbaus von Bilanz- bzw. Risikopositionen (De-Risking), diesen Prozess schneller und mit geringeren Ergebnisbelastungen als geplant fortzuführen. Dies wird maßgeblich durch die weitere Entwicklung des Marktumfelds in Bezug auf die Entwicklung der Nachfrage und der Preise der relevanten Vermögenspositionen bestimmt werden.

RISIKOBERICHT

Zusammenfassender Überblick über die Risikolage

Externe Einflüsse auf das Risikoprofil

Im Gegensatz zum Vorjahreszeitraum zeigt das erste Halbjahr des laufenden Jahres ein breites und robustes Wirtschaftswachstum. Diese Bewegung stützte sich auf anziehende Investitionen und einen soliden privaten Konsum. Während der Außenhandel im ersten Quartal noch durch stark gestiegene Importe belastet wurde, zeichnet sich für das zweite Quartal eine Verbesserung ab. Ein guter Teil des Wachstums im ersten Halbjahr 2014 ist allerdings auch dem milden Winter geschuldet, der insbesondere der Baukonjunktur im ersten Quartal Vorzieheffekte bescherte. Dementsprechend wird das zweite Halbjahr voraussichtlich etwas moderatere Zuwächse ausweisen. Für das Gesamtjahr rechnet der Postbank Konzern (im Folgenden: Postbank) mit einem Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in Höhe von 1,8%. Die Risiken für diese Erwartungen sind dabei begrenzt. Die Postbank geht einerseits von einer guten Inlandsnachfrage als Folge einer gesunden Konsumententwicklung und eines soliden Arbeitsmarkts aus. In der ersten Jahreshälfte hat sich insbesondere der Beschäftigungsaufbau wie erwartet fortgesetzt. Andererseits haben die verschiedenen aktuellen politischen Spannungsfelder das Potenzial, die ohnehin schwächere Nachfrage aus den Schlüssel-Exportmärkten weiter zu dämpfen. Aktuelle Umfragen aus der Industrie wie auch die Zahlen der Industrieproduktion aus dem zweiten Quartal 2014 deuten bereits auf eine solche Entwicklung hin.

Sowohl für die Eurozone insgesamt als auch für die meisten Einzelstaaten ist für den Jahresverlauf 2014 ein Wachstum vorauszusehen. Die positiven Konjunkturerwartungen spiegeln sich auch in der Entwicklung der Anleiherenditen in den Krisenstaaten wider. Mit Portugal konnte nach Irland das zweite Land den Rettungsschirm verlassen. Die Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) wird unserer Einschätzung nach bis Ende des Jahres 2015 weiterhin die Entwicklungen in den Peripheriestaaten des Währungsraums stützen. Neben den im Juni beschlossenen Leitzinssenkungen hat insbesondere das neue Refinanzierungsprogramm der Zentralbank (TLTRO – Targeted Longer-Term Refinancing Operations) das Potenzial, die Kreditvergabe in den Peripherieländern der Eurozone anzuschieben. Da jedoch die Resultate des jüngsten Stresstests im Bankensektor noch nicht vorliegen, sind positive Effekte aus den Maßnahmen der EZB erst für die Zeit ab 2015 zu erwarten. Vor dem Hintergrund dauerhafter Niedrigzinspolitik, der hohen Liquiditätsversorgung sowie einer leicht anziehenden Konjunktur befürchtet die Postbank kurzfristig kein erneutes Aufflammen der Schuldenkrise. Allerdings bestehen fundamentale Schwächen, wie z. B. die hohen Schuldenstände der Staatshaushalte sowie einige von deren Ursachen, nach wie vor fort. Die Verwundbarkeit gegenüber Marktverwerfungen bleibt daher weiterhin gegeben.

Die Weiterentwicklung der bankaufsichtlichen Regelungen im Jahr 2014 umfasst zahlreiche Themenfelder. Mit Inkrafttreten der SSM-Verordnung (SSM – Single Supervisory Mechanism) wird als erste Säule der Bankenunion eine einheitliche Bankenaufsicht unter dem Dach der EZB etabliert. In ihr wird die EZB die wichtigsten Banken des Euroraums unmittelbar überwachen. Zur Vorbereitung hat die Aufsicht im Berichtszeitraum eine umfassende Prüfung der relevanten Banken, das „Comprehensive Assessment“, eingeleitet.

Dazu zählt sowohl der „Asset Quality Review“ (AQR), durch den die Aktiva der Bilanzen geprüft werden, als auch der derzeit durchgeführte gemeinsame Stresstest der European Banking Authority (EBA) und der EZB zur Prüfung der Eigenmittelausstattung. Im Rahmen des Comprehensive Assessment wird die Postbank als Teil der Deutsche Bank Gruppe betrachtet.

In Ergänzung zum SSM wurde als einheitlicher Abwicklungsmechanismus der Single Resolution Mechanism (SRM) vereinbart, der bis Anfang 2016 in allen Elementen wirksam werden soll. Außerdem tritt in Deutschland zum Jahresende 2014 das Sanierungs- und Abwicklungsgesetz (SAG) in Kraft.

Die Einbeziehung der Postbank in das Risikomanagement der Deutschen Bank erfolgt über die etablierte Vernetzung der Gremien sowie über die funktionalen Berichtslinien zwischen der Postbank und der Deutschen Bank. Es erfolgt eine regelmäßige Risikoberichterstattung durch die Postbank an die Deutsche Bank zur übergreifenden Erfassung und Steuerung von Risiken. Für die wesentlichen Managementreports sowie Kernkennzahlen ist ein gemeinsames Reporting aufgesetzt.

Gesamtbankrisiko

Die Risikonahme zur Ergebniserzielung stellt für die Postbank eine Kernfunktion der unternehmerischen Tätigkeit dar. Die eingegangenen Risiken werden im Rahmen des ICAAP (Internal Capital Adequacy Assessment Process) regelmäßig identifiziert, gemessen, überwacht und limitiert sowie im Kontext der Risikotragfähigkeitsrechnung in die Gesamtbanksteuerung einbezogen. Im ersten Halbjahr 2014 sind die für Markt-, Kredit- und Operationelle Risiken festgesetzten Limite auf Konzernebene stets eingehalten worden. Die Risikotragfähigkeit des Konzerns war jederzeit gegeben.

Der Schwerpunkt des Risikoprofils der Postbank liegt auf den Kredit- und Einlagengeschäften mit Privat- und Firmenkunden. Die Marktrisiken lagen im ersten Halbjahr 2014 – bei unverändert geringen Zins- und Spread-Volatilitäten an den europäischen Anleihemärkten – deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Das Kreditgeschäft mit privaten und gewerblichen Kunden wurde von einem gegenüber den Vorjahren besseren konjunkturellen Umfeld in Deutschland begünstigt, das vor allem gestützt wurde durch die nach wie vor gute Situation am Arbeitsmarkt, die Immobilienpreisentwicklung sowie die Entwicklung der deutschen Industrie. Auch die nachhaltigen risikoreduzierenden Maßnahmen der Bank trugen zu einer positiven Entwicklung der Risikovorsorge bei.

Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken sind aktuell für die Postbank und ihre Tochtergesellschaften nicht erkennbar. Eine von unseren derzeitigen Annahmen deutlich abweichende, negativere Entwicklung der europäischen Staatsschuldenkrise, verbunden mit einer spürbaren Eintrübung der makroökonomischen Rahmenbedingungen, könnte jedoch die Entwicklung des Bankensektors insgesamt und so auch die der Postbank beeinträchtigen.

Kreditrisiken

Die Risikovorsorge lag im ersten Halbjahr 2014 aufgrund des positiven Verlaufs im Kundengeschäft – auch zurückzuführen auf ein vorteilhaftes makroökonomisches Umfeld, gute Verwertungserlöse im Rahmen der Sicherheitenverwertung

in der Baufinanzierung sowie ein konsequentes Risikomanagement – unter dem Vorjahresniveau.

Für das zweite Halbjahr 2014 erwarten wir eine gegenüber dem ersten Halbjahr 2014 leicht erhöhte, aber dennoch stabile Entwicklung der Risikolage.

Marktrisiken

Das Marktrisiko der Postbank war im ersten Halbjahr 2014 – wie im Vorjahr auch – insbesondere von der Zinsentwicklung und den Credit-Spread-Risiken an den europäischen Anleihemärkten geprägt. Wenngleich die Postbank im Berichtsjahr den Abbau von Finanzanlagen fortgesetzt hat, sieht sie ihre Kapitalmarktbestände weiterhin Marktwertschwankungen ausgesetzt, die zu potenziellen Barwertveränderungen und einem entsprechend erhöhten Risikoausweis führen können. Bedingt durch geringere Zins- und Spread-Risiken, ging der Value-at-Risk (VaR) im ersten Halbjahr 2014 erneut zurück.

Für das zweite Halbjahr rechnen wir – bei unveränderten Marktvolatilitäten – mit einer Risikoauslastung, deren Niveau mit demjenigen zum Ende des ersten Halbjahres 2014 vergleichbar ist.

Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätssituation der Postbank ist aufgrund der stabilen Refinanzierungsbasis aus den Kundeneinlagen und dank des umfangreichen Bestands an hochliquiden Wertpapieren weiterhin solide.

Im ersten Halbjahr 2014 wurden erste Steuerungsmaßnahmen zur Reduktion der hohen Überschussliquidität vorgenommen. Für das zweite Halbjahr sind weitere entsprechende Schritte geplant. Die Liquiditätssituation war insgesamt stets solide und wird, einhergehend mit einem insgesamt positiven makroökonomischen Umfeld, weiterhin als sehr stabil erwartet.

Für die Geschäftsrisiken liegt gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2013 keine wesentliche Veränderung der Einschätzung vor.

Die Risikosituation und das Risikomanagement der Postbank sowie die ergriffenen Maßnahmen werden im Folgenden detailliert beschrieben.

Entwicklungen im Risikomanagement

Die Postbank nutzt für die Kalkulation der Eigenmittelanforderungen neben dem IRB-Basis-Ansatz und dem IRB-Ansatz für das Mengengeschäft für die Portfolios Firmenkunden Inland, Banken und Commercial Real Estate UK auch den A-IRBA. Die Anwendung des A-IRBA für wesentliche Teile des Portfolios Gewerbliche Immobilienfinanzierungen wird für das zweite Halbjahr 2014 angestrebt, vorbehaltlich der entsprechenden Zulassung durch die Aufsichtsbehörden.

Mit Blick auf das Liquiditätsrisikomanagement hat die Postbank bereits im Jahr 2011 ein Projekt zur Erfüllung neuer bzw. konkretisierter regulatorischer Anforderungen aufgesetzt und seitdem weiter vorangetrieben. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Auf- bzw. Ausbau der notwendigen Datenbasis sowie der IT-Infrastruktur und -Prozesse zur Erstellung der gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) geforderten Meldung der Liquiditätskennziffern Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR). Die Meldungen wurden seit März 2014 fristgerecht

an die Aufsicht übermittelt. Da Teile der aufsichtsrechtlichen Anforderungen noch nicht final vorliegen und zudem weitere neue Regelungen sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Datenbasis bevorstehen, werden sich die Projektaktivitäten im Liquiditätsumfeld auch bis in das Jahr 2015 erstrecken.

Im Berichtszeitraum hat die Postbank weiterhin konsequent die notwendigen Projektarbeiten für die Umsetzung der Anforderungen aus Basel III bzw. der Capital Requirements Directive (CRD IV) und der CRR vorangetrieben. Weitere Details hierzu finden sich im Abschnitt „Aufsichtsrechtliche Anforderungen“.

Integration in das Risikomanagement der Deutschen Bank

Die Postbank ist unter Beachtung der maßgeblichen gesellschafts- und bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben in das Risikomanagement der Deutschen Bank AG eingebunden, um ein gemeinsames, angemessenes und wirksames Risikomanagement auf Ebene des Deutschen Bank Konzerns zu gewährleisten. Hierzu ist die Postbank in ein geeignetes System zur Identifizierung, Beurteilung, Steuerung sowie Überwachung und Kommunikation von Risiken integriert, das einen vollständigen Überblick über die Risikosituation sowie das institutsbezogene Sicherungssystem insgesamt liefert und dem Konzern die entsprechende Einflussnahme ermöglicht. Durch eine etablierte einheitliche Risk-Governance-Struktur wird zudem eine gemeinsame Risikokultur gelebt.

Im Integrationsprozess wurden die Vorbereitungen für die Etablierung gemeinsamer A-IRBA-Ratingmodelle weiter vorangebracht, sodass zukünftig – beginnend mit einzelnen Portfolios – eine konzernweit einheitliche Ratingmethode angewendet wird.

Arten von Risiken

Die innerhalb der Postbank betrachteten Risikoarten werden im Rahmen einer konzernweiten Risikoinventur ermittelt.

Die Postbank hat mit Wirkung zum 1. Januar 2014 eine Anpassung der Risikozuordnungen und Risikodefinitionen auch vor dem Hintergrund der Integration in das Risikomanagement der Deutschen Bank vorgenommen. Unter anderem werden Kollektivrisiken und Reputationsrisiken nun den Geschäftsrisiken zugeordnet. Immobilienrisiken und Beteiligungsrisiken sind Bestandteil der Marktrisiken.

Die Postbank unterscheidet folgende Risikoarten:

• Marktrisiken

Marktrisiken entstehen durch die Unsicherheit hinsichtlich der Änderungen von Marktpreisen sowie marktwertbestimmenden Faktoren (z. B. Zinssätzen, Credit-Spreads, Fremdwährungskursen), ihrer wechselseitigen Korrelationen und spezifischen Volatilitäten.

Marktrisiken im engeren Sinne entstehen für die Postbank aus ihren Positionen im Handels- und im Anlagebuch, hierunter fallen auch die Marktrisiken aus ihren leistungsorientierten Pensionsplänen. Zu den Marktpreisrisiken im weiteren Sinne zählt die Postbank auch:

- a) Mietausfallrisiken, Teilwertabschreibungsrisiken sowie Veräußerungsverlustrisiken, bezogen auf den Immobilienbesitz der Postbank (Immobilienrisiken).

- b) Potenzielle Verluste aus Marktwertschwankungen des strategischen Beteiligungsbesitzes, sofern diese nicht bereits in den anderen Risikoarten erfasst werden (Beteiligungsrisiken).

- **Kreditrisiken**

Kreditrisiken entstehen bei Transaktionen, aus denen sich tatsächliche, eventuelle oder künftige Ansprüche gegenüber einem Geschäftspartner, Kreditnehmer oder Schuldner ergeben, einschließlich Forderungen, die zum Weiterverkauf vorgesehen sind. Diese Transaktionen gehören in der Regel zu unserem traditionellen nicht handelsbezogenen Kreditgeschäft (wie Kredite und Eventualverbindlichkeiten) oder den direkten Handelsaktivitäten mit Kunden (wie außerbörslich gehandelte Derivate, Devisentermingeschäfte und Zinstermingeschäfte). Die Postbank unterscheidet drei Arten von Kreditrisiken:

- a) Adressausfall- und Bonitätsrisiken: Während Bonitätsrisiken die Verschlechterung der Bonität eines Vertragspartners messen, bestehen Adressausfallrisiken darin, dass Geschäftspartner vertragliche Zahlungsverpflichtungen in Bezug auf die zuvor beschriebenen Ansprüche nicht erfüllen.
- b) Abwicklungsrisiken entstehen, wenn die Abwicklung oder die Verrechnung von Transaktionen scheitert. Dabei handelt es sich um potenzielle Verluste beim Ausfall des Kontrahenten im Zusammenhang mit dem nicht zeitgleich vollzogenen Austausch von liquiden Mitteln, Wertpapieren oder anderen Werten.
- c) Länderrisiken entstehen auf Basis einer Reihe von makroökonomischen oder sozialen Geschehnissen durch unerwartete Ausfall- oder Abwicklungsrisiken mit entsprechenden Verlusten in Ländern, die in erster Linie die Kontrahenten in diesem Rechtsraum beeinträchtigen. Dazu gehören eine Verschlechterung der makroökonomischen Rahmenbedingungen, politische Unruhen, die Verstaatlichung und Enteignung von Vermögenswerten, die staatliche Nichtanerkennung von Auslandsschulden oder die extreme Ab- und Entwertung der Landeswährung. Länderrisiken beinhalten auch Transferrisiken. Transferrisiken entstehen, wenn Schuldner aufgrund direkter staatlicher Intervention nicht in der Lage sind, Vermögenswerte zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen an Nicht-Gebietsansässige zu übertragen.

- **Liquiditätsrisiken**

Im Management von Liquiditätsrisiken unterscheidet die Postbank zwei Arten von Risiken bei der Refinanzierung: das Zahlungsunfähigkeitsrisiko und das Liquiditätsfristentransformationsrisiko (LFT):

- a) Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Volumenrisiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können.
- b) Liquiditätsfristentransformationsrisiko (LFT-Risiko) als Kostenrisiko eines erhöhten Refinanzierungsaufwands bei Schließung der Fristeninkongruenz aufgrund einer Erhöhung der eigenen Refinanzierungsaufschläge auf den Swapsatz.

- **Operationelle Risiken**

Mögliche Verluste, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten können. Rechtsrisiken sind Teil der Operationellen Risiken. Sie beinhalten u. a. die potenzielle Verpflichtung zur Zahlung von Bußgeldern, Geldstrafen oder sonstigen Strafzahlungen aus aufsichtsrechtlichen Maßnahmen oder privatrechtlichen Vereinbarungen. Sie ergeben sich auch durch eine geänderte Rechtslage aufgrund neuer Rechtsprechung bzw. durch Gesetzesänderungen, die Auswirkungen auf bereits abgeschlossene Geschäfte haben. Nicht gemeint sind die Kosten für die Veränderung der Prozesse zur Umsetzung der geänderten Rahmenbedingungen. Sonstige Risiken, insbesondere Reputationsrisiken und strategische Risiken, fallen nicht unter den Begriff Operationelle Risiken.

- **Geschäftsrisiken**

Geschäftsrisiken umfassen Spar- und Girorisiken, Kollektivrisiken, Reputationsrisiken sowie residuale Geschäftsrisiken:

- a) Spar- und Girorisiken: Mögliche Verluste, die, ausgelöst durch unerwartete Verhaltensweisen von Spar- und Girokunden, als Folge von Volumen- oder Margenänderungen auftreten können.
- b) Kollektivrisiken als spezifische Geschäftsrisiken aus dem Bauspargeschäft der BHW Bausparkasse AG bezeichnen mögliche negative Effekte in der Vermögens-, Risiko- und Ertragslage aufgrund einer von der Prognose abweichenden tatsächlichen Entwicklung des Bauspar-kollektivs.
- c) Reputationsrisiken: Gefahr von Ereignissen, die das Ansehen der Postbank bei ihren Anspruchsgruppen (Stakeholdern) derart beschädigen, dass daraus ein mittelbarer oder unmittelbarer finanzieller Schaden für die Postbank entstehen kann.
- d) Residuale Geschäftsrisiken bezeichnen Risiken eines Ergebnisrückgangs aufgrund unerwarteter Abweichungen der Ertragszahlen und der korrespondierenden Kosten von der ursprünglichen Planung, die nicht auf andere Risiken zurückzuführen sind.

Für alle quantifizierten Risikoarten erfolgt im Rahmen der internen Steuerung eine Zuweisung des Risikokapitals auf Segmentebene. Durch das interne Transferpricing werden alle Marktrisiken mit Ausnahme der Credit-Spread-Risiken der Non Core Operating Unit (NCOU) in das Segment Financial Markets übertragen. Die mit Marktrisiken belegten Wertpapierbestände der NCOU sind zum Abbau vorgesehen.

Im Rahmen dieses Risikoberichts werden die operativ steuerbaren Marktrisiken, Kreditrisiken, Operationellen Risiken und Liquiditätsrisiken ausführlich dargestellt.

Organisation des Risikomanagements

Die Postbank verfügt über eine Risikomanagementorganisation, die durch die Identifikation aller wesentlichen Risiken und Risikotreiber sowie die unabhängige Messung und Bewertung dieser Risiken die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet. Risiken werden im Rahmen des ICAAP unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten zur Erzielung des Risk>Returns und zur Nutzung von Marktopportunitäten limitiert und gesteuert.

Mit Blick auf die Schwerpunkte des Risikomanagements der Postbank haben sich gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht 2013 keine nennenswerten Veränderungen ergeben. Dabei unterliegen die im Konzernlagebericht 2013 dargelegten Methoden, Systeme, Prozesse und das darauf aufbauende Berichtswesen kontinuierlichen Überprüfungen und Verbesserungen, um den marktbedingten, betriebswirtschaftlichen und regulatorischen Anforderungen gerecht zu werden.

Risikokapital und Limitierung

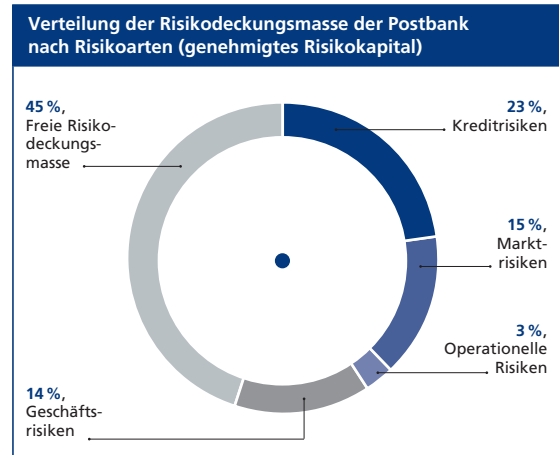
Die Risikotragfähigkeit der Bank wird neben der Eigenmittelausstattung nach Solvabilitätsverordnung (SolvV) sowohl aus einer Liquidationsperspektive (ökonomischer Gläubigerschutz) als auch aus einer Going-Concern-Perspektive (regulatorischer Going-Concern-Ansatz) beurteilt. Die Postbank sieht ihre Risikotragfähigkeit als gegeben an, wenn die Risikodeckungsmasse größer als das zugewiesene Risikokapital und größer als das momentane Gesamtrisiko (VaR) ist.

Unter dem Blickwinkel des ökonomischen Gläubigerschutzes wird das Risikopotenzial zu einem Konfidenzniveau von 99,93 % berechnet. Die Risikodeckungsmasse wird hierbei als sogenannter ökonomischer Substanzwert aus der nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellten Konzernbilanz abgeleitet und dient vor allem dem Schutz erstrangiger Verbindlichkeiten in einem Liquidationsszenario.

Das aus der Risikodeckungsmasse auf die jeweiligen Einheiten und Risikoarten allokierte Kapital wird als Risikokapital bezeichnet. Die Risikokapitalallokation wird mindestens quartalsweise vom Gesamtvorstand bzw. vom Bankrisikokomitee (BRK) überprüft und gegebenenfalls angepasst. Die weitere Verteilung des den einzelnen Risikoarten zugeordneten Risikokapitals sowie, falls erforderlich, eine Adjustierung der Einzellimite der Risikoarten erfolgen durch die Risikokomitees.

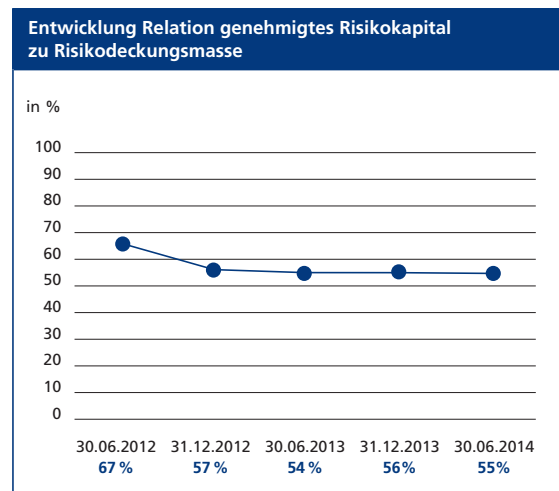
Für die im Kapitel „Arten von Risiken“ aufgeführten Risikoarten wird mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos und des Reputationsrisikos ökonomisches Kapital bereitgestellt.

Die prozentuale Aufteilung der Risikodeckungsmasse „Ökonomischer Gläubigerschutz“ der Postbank nach Risikoarten und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten im ersten Halbjahr 2014 (Berechnung per 30. Juni 2014) stellt sich wie folgt dar:



Die absolute Höhe der Risikodeckungsmasse „Ökonomischer Gläubigerschutz“ und eine nach Risikoarten differenzierte Aufteilung der absoluten Risikokapitalbeträge (Stichtag 30. Juni 2014 und Vorjahresresultimo) werden in Note 33 des Zwischenabschlusses dargestellt.

Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung des genehmigten Risikokapitals im Verhältnis zur gesamten Risikodeckungsmasse:



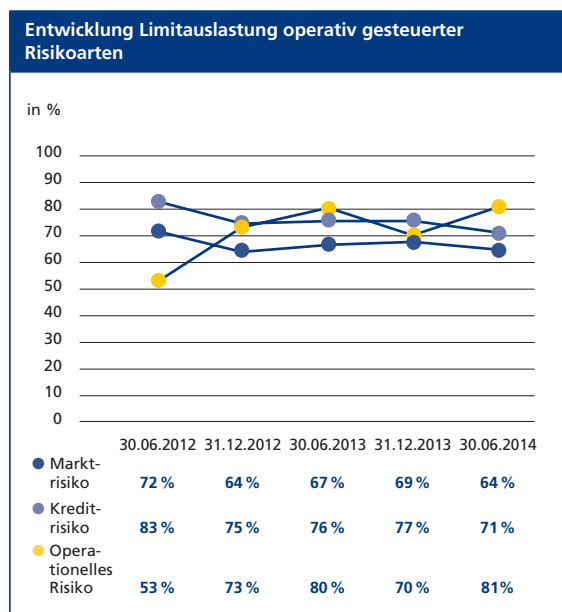
Die Auslastung der Risikodeckungsmasse, bezogen auf das verteilte Risikokapital nach Diversifikation, belief sich zum Berichtsstichtag auf 55 %. Die Postbank verfolgt das Ziel, durch ein aktiveres Limitmanagement die Steuerungswirkung auf die Risiken zu verbessern, wodurch generell mit höheren Auslastungen der Limite zu rechnen ist. Im Rahmen des fortgeführten Abbaus von Risikopositionen hatte die Postbank 2012 begonnen, ihr genehmigtes Risikokapital zu reduzieren. Im ersten Halbjahr 2014 kam es lediglich zu einer Erhöhung des allokierten Kapitals für Immobilien- und Beteiligungsrisiken. Die Risikodeckungsmasse bleibt daher nahezu unverändert. Die Auslastung reduzierte sich im Vergleich zum Jahresbeginn leicht.

Auch in einer Going-Concern-Perspektive ist das ermittelte Risikopotenzial ausreichend durch die zur Verfügung stehende Risikodeckungsmasse (freies Kernkapital) gedeckt.

Neben der Limitierung der Risikopositionen für die einzelnen Risikoarten auf Basis des allokierten Risikokapitals kommen Produkt-, Volumen- und Sensitivitätslimite zum Einsatz, um über die eigentlichen Risikopositionen hinaus auch Risikokonzentrationen in Einzelpositionen oder Risikoarten zu beschränken.

Bei den Marktrisiken erfolgt die Steuerung über die Zuteilung von VaR- und Verlustlimiten auf Konzernebene sowie für die jeweiligen Portfolios. Die Steuerung von Kreditrisiken erfolgt für Forderungen an Banken, Unternehmen und Staaten (Zentral-, Regionalregierungen und Kommunen) im Wesentlichen durch Limitierung auf Portfolioebene sowie durch Vorgabe eines Zielfortfolios. Das Volumen des Mengengeschäfts wird durch Soll-Ist-Vergleiche mit den Planvorgaben gesteuert. Für Operationelle Risiken werden Limite und Warnschwellen je Segment festgelegt. Die weiteren Risikoarten werden durch konzernweit gültige Limite gesteuert.

Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung der Limitauslastung operativ gesteuerter Risikoarten im Zeitablauf:



Zum Stichtag 30. Juni 2014 betrug die Auslastung des für Marktrisiken genehmigten Risikokapitals 64 % (31. Dezember 2013: 69 %). Das für Kreditrisiken genehmigte Risikokapital blieb in der ersten Jahreshälfte 2014 konstant. Die Limitauslastung sank zum 30. Juni 2014 auf 71 % (31. Dezember 2013: 77 %). Der Rückgang des Kreditrisikos resultiert insbesondere aus dem Abbau risikoreicher Bestände bei gewerblichen Immobilienfinanzierungen sowie aus Ratingverbesserungen. Die Veränderung der Limitauslastung des für Operationelle Risiken genehmigten Risikokapitals von 70 % zum 31. Dezember 2013 auf 81 % zum Halbjahresultimo erklärt sich vor allem durch eine veränderte Verteilung der

über das Datenkonsortium „Operational Risk Data Exchange (ORX)“ bezogenen externen Retail-Schadenfalldaten sowie durch die Zunahme von internen OpRisk-Schäden aus Klagen und Beschwerden im Geschäftsfeld Retail Banking.

Die Risikotragfähigkeit der Postbank war jederzeit gegeben.

Risikokonzentrationen und Stresstesting

Im Hinblick auf die Identifikation, das Reporting und die Überwachung von Risikokonzentrationen sowie hinsichtlich der Projekte zur Verbesserung der Kreditportfoliosteuerung wird auf die Ausführungen im Konzernlagebericht 2013 verwiesen.

Durch die segmentspezifischen Risk Assessment Reports und die steuerungsrelevanten Risikozirkel werden Risikokonzentrationen zeitnah eng überwacht.

In den Segmenten Financial Markets und Non Core Operating Unit hat die Postbank Maßnahmen zur Reduktion von Konzentrationsrisiken ergriffen. Dabei wurde im ersten Halbjahr insbesondere auch das Portfolio der PB London weiter abgebaut.

Für das Commercial-Mortgage-Portfolio wird eine Strategie zur Vermeidung von regionalen Einzelkonzentrationsrisiken verfolgt.

Aktuell ist auf Basis des ökonomischen Kapitals eine Risikokonzentration insbesondere im Bereich des Staaten-Exposures erkennbar.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die Postbank nutzt für die Kalkulation der Eigenmittelanforderungen neben dem IRB-Basis-Ansatz und dem IRB-Ansatz für das Mengengeschäft auch den A-IRBA. Die Ausdehnung der Anwendung des A-IRBA auch auf wesentliche Teile des Portfolios Gewerbliche Immobilienfinanzierungen wird für das zweite Halbjahr 2014 angestrebt, vorbehaltlich der entsprechenden Zulassung durch die Aufsichtsbehörden. Eine Darstellung der im Kreditrisiko-Standardansatz kalkulierten Restportfolios sowie der Behandlung von Verbriefungs- und Beteiligungspositionen ist dem Abschnitt „Aufsichtsrechtliche Anforderungen“ des Konzernlageberichts 2013 zu entnehmen.

Die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für die Marktrisiken erfolgt bei der Postbank derzeit nach den aufsichtsrechtlichen Standardmethoden. Für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Operationelle Risiken nutzt die Postbank einen fortgeschrittenen Messansatz (Advanced Measurement Approach – AMA).

Die Aktivitäten zur Umsetzung der Basel-III-Anforderungen (Capital Requirements Directive – Capital Requirements Regulation), insbesondere der sukzessive veröffentlichten Ausführungsbestimmungen, wurden auch im ersten Halbjahr 2014 fortgeführt. Dies betraf vor allem die aufsichtlichen Meldepflichten (Common Solvency Ratio Reporting – COREP), die Ermittlung des aufsichtlichen Eigenkapitals sowie die Berechnung der Leverage Ratio.

Parallel hat die Postbank die Umsetzung der Anforderungen zu FINREP (Financial Reporting) vorangetrieben. Die erste Meldung an die Aufsicht steht planmäßig für den Stichtag 30. September 2014 an.

Bezogen auf die nationalen Vorgaben, hat die Postbank die Anforderungen aus der Großkredit- und Millionenkreditverordnung (GroMiKV) systemtechnisch und prozessual implementiert sowie die erstmalige Meldung der konsolidierten Formulare gemäß Finanzinformationsverordnung (FinaV) zum Stichtag 30. September 2014 vorbereitet. Darüber hinaus werden weitere neue Meldeanforderungen (u. a. zu Forbearance and Non-Performing Exposures und Asset Encumbrance) in entsprechenden Projektaktivitäten umgesetzt.

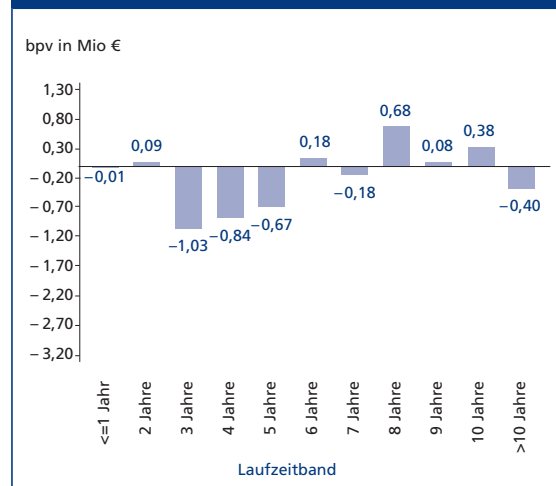
Auch über das Jahr 2014 hinaus ist die Postbank mit umfangreichen regulatorischen Neuerungen konfrontiert. Hierzu gehören u. a. die Grundsätze für die effektive Verarbeitung von Risikodaten und die Risikoberichterstattung des Baseler Ausschusses für Bankenaufsicht (Basel Committee on Banking Supervision – BCBS, Konsultationspapier 239) sowie das „Analytical Credit Dataset“-Projekt (AnaCredit-Projekt) der Europäischen Zentralbank (EZB).

Überwachung und Steuerung von Marktrisiken

Zur Steuerung ihrer Marktrisiken im engeren Sinne verwendet die Postbank zum einen VaR-Limite und barwertige Verlustlimite auf Konzernebene sowie für Subportfolios. Zum anderen werden als weitere Steuerungskennzahlen Sensitivitätsmaße und Fristigkeitenstrukturen herangezogen. Die Wertveränderungen der mit Marktrisiken behafteten Positionen werden aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet. Bei inaktiven Marktsegmenten wird im Rahmen eines gesonderten Prozesses regelmäßig überprüft, inwieweit die verfügbaren Marktdaten noch adäquate Bewertungen ermöglichen. Für definierte Bestände werden deshalb aus Bewertungsmodellen abgeleitete Kurse verwendet. Die Ergebnissteuerung der Marktrisikopositionen erfolgt primär mit einem barwertigen Fokus. Sämtliche Marktrisiken werden auf Value-at-Risk-Basis gemessen. Risiken aus möglichen Spread-Veränderungen sind in der Risikomessung berücksichtigt.

Zinsänderungsrisiken als wesentlicher Teil der Marktrisiken bezeichnen die aus einer Marktziinsänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes zinsensensitiver Finanzinstrumente. Die Analyse der Zinsrisiken ist integraler Bestandteil der täglichen Marktrisikomessung im Handels- und im Anlagebuch. Die nachstehende Grafik zeigt das Profil der offenen Zinspositionen der Postbank zum 30. Juni 2014 in Form einer Basis-point-value (bpv)-Darstellung. Positionen mit einem negativen Wert stellen ein aktivisches Zinsänderungsrisiko dar, hier besteht also ein Überhang der Aktivpositionen. Positive Werte sind analog als Passivüberhang zu interpretieren. In Summe ist die Postbank zum 30. Juni 2014 weiterhin mit einem aktivischen Zins-Exposure positioniert.

Zinspositionen (bpv) der Postbank per 30.06.2014



Die Abbildung zeigt, dass sich die aktivischen Überhänge zum Stichtag 30. Juni 2014 im Wesentlichen auf den kurzen und den mittleren Laufzeitbereich – bis 5 Jahre – konzentrieren. In den langfristigen Laufzeiten von 8 bis 10 Jahren dominieren dagegen zum Stichtag passivische Zinsrisiküberhänge. In Summe wurde analog zum Vorjahr im Berichtszeitraum eine aktivische Zinspositionierung eingenommen. Der Gesamt-bpv lag zum 30. Juni 2014 bei -1,7 Mio € nach -1,5 Mio € am 31. Dezember 2013. Die Zins sensitivitäten resultieren überwiegend aus Euro-Positionen; die Zins sensitivitäten in anderen Währungen sind unwesentlich. Als Instrument zur aktiven Steuerung der Zinsänderungsrisiken dienen der Postbank vorwiegend Zinsswaps. Das Risiko aus Aktienbeständen ist unverändert vernachlässigbar.

Überwachung von Marktrisiken

Die Marktrisiken werden durch ein System risikobegrenzender Limite gesteuert. Das Gesamtrisikokapital für Marktrisiken wird vom Bankrisikokomitee beschlossen und vom Marktrisikokomitee in Form von operativen Sub-Limiten den einzelnen Einheiten bzw. Portfolios zugeteilt. Neben Limiten, bezogen auf den Gesamt-VaR sowie die wesentlichen Unterarten des Marktrisikos, werden Verlustlimite für potenzielle Marktwertverluste in einzelnen Portfolios alloziert. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt für die Gesamtbank auf End-of-Day-Basis, für die Handelsportfolios besteht zusätzlich eine Intraday-Überwachung des Marktrisikos. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; über das Verlustlimit hinausgehende aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder bis maximal auf das ursprünglich festgelegte Niveau auf. Im Berichtszeitraum wurden die eingeräumten VaR-Limite auf Konzern- und Portfolioebene jederzeit eingehalten.

Neben den VaR-Limiten sind vom Marktrisikokomitee Sensitivitätslimite festgelegt worden, die die Credit-Spread- und die Zins-Sensitivitäten in den verschiedenen Segmenten, Portfolios und Laufzeiten begrenzen.

Die zur Berechnung des VaR angewandten Verfahren werden regelmäßig validiert und im Hinblick auf ihre Zuverlässigkeit überprüft. Dabei wird die Prognosegenauigkeit des berechneten VaR u. a. durch Vergleich mit den hypothetischen

Gewinnen und Verlusten infolge von eingetretenen Marktveränderungen, bei unverändertem Bestand, überprüft (Clean Mark-to-Market Backtesting). Per 30. Juni 2014 zeigt das Backtesting (einseitiger Binomialtest gemäß Baseler Ampel-Ansatz) auf Konzernebene mit einem „Ausreißer“ ein innerhalb der statistisch zu erwartenden Bandbreiten liegendes Resultat. Sämtliche Backtesting-Ereignisse wurden detailliert auf ihre Ursachen hin analysiert. Als Ergebnis kann die Angemessenheit des verwendeten VaR-Verfahrens unverändert bestätigt werden.

Zur weiteren detaillierten Beschreibung der Methoden zur Messung und Limitierung der Marktrisiken verweisen wir auf die Ausführungen im Konzernlagebericht 2013 im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Marktrisiken“ des Risikoberichts.

Stresstesting

Bei den regelmäßig durchgeführten internen Stresstests für Marktrisiken zeigen sich die größten Anfälligkeiten weiterhin im Zins- und im Spread-Bereich. Demgegenüber sind die Sensitivitäten gegenüber Aktienkurs-, Währungskurs- und Volatilitätsveränderungen deutlich geringer.

Auch bei Eintreten des nachteiligsten der betrachteten historischen und hypothetischen Stressszenarien war das für Marktrisiken zur Verfügung stehende Risikokapital im ersten Halbjahr 2014 jederzeit ausreichend, um resultierende marktwerthige Verluste zu decken.

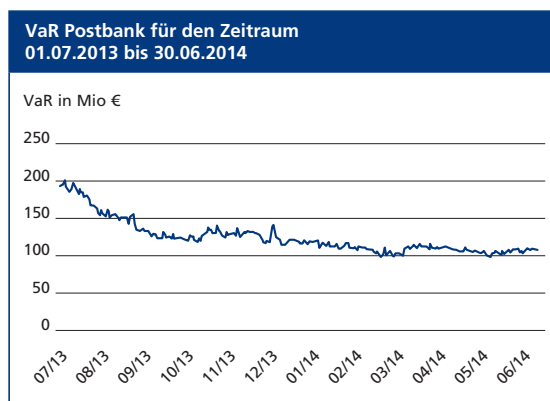
Risikokennzahlen

Für das erste Halbjahr 2014 (sowie für den Vergleichszeitraum zweites Halbjahr 2013) wurden folgende VaR-Werte (Konfidenzniveau: 99 %, Haltedauer: 10 Tage) ermittelt:

Value-at-Risk Marktrisiken Postbank Konzern								
Konzern VaR (99 %, 10 Tage)	VaR am Halbjahresende		Maximaler VaR		Minimaler VaR		Durchschnittlicher VaR	
	1. Halbjahr 2014 Mio €	2. Halbjahr 2013 Mio €	1. Halbjahr 2014 Mio €	2. Halbjahr 2013 Mio €	1. Halbjahr 2014 Mio €	2. Halbjahr 2013 Mio €	1. Halbjahr 2014 Mio €	2. Halbjahr 2013 Mio €
Zinsrisiken	20,4	47,3	48,6	98,1	20,3	30,1	38,0	63,6
Aktien-/Aktienindexrisiken	2,5	3,5	3,6	4,1	2,5	1,8	3,0	3,0
Währungsrisiken	1,8	3,7	5,5	7,9	0,9	1,3	2,0	4,4
Sonstige Marktrisiken (Spread)	110,2	120,3	122,6	224,9	96,8	119,2	109,0	157,5
Diversifikationseffekte	-26,0	-57,9	-58,9	-124,8	-23,1	-25,3	-42,6	-87,1
Gesamt	108,9	116,9	121,0	201,3	98,1	115,7	109,4	141,4

Zum 30. Juni 2014 betrug der Marktrisiko-VaR (Konfidenzniveau: 99 %, Haltedauer: 10 Tage) insgesamt 109 Mio € (zum Vergleich: 117 Mio € per 31. Dezember 2013).

Die Entwicklung des VaR für die Postbank ist der folgenden Grafik zu entnehmen.



Bedingt durch geringere Zins- und Spread-Risiken infolge sinkender Volatilitäten, ging der VaR im Berichtszeitraum kontinuierlich zurück und lag am Ende des ersten Halbjahres 2014 leicht unter dem Wert des Vorjahresresultimos.

Die VaR-Werte der Handelsbuchpositionen sind der folgenden Übersicht zu entnehmen:

Value-at-Risk Handelsbuch								
HB VaR (99 %, 10 Tage)	VaR am Halbjahres- ende		Maximaler VaR		Minimaler VaR		Durchschnittlicher VaR	
	1. Halbjahr 2014 Mio €	2. Halbjahr 2013 Mio €	1. Halbjahr 2014 Mio €	2. Halbjahr 2013 Mio €	1. Halbjahr 2014 Mio €	2. Halbjahr 2013 Mio €	1. Halbjahr 2014 Mio €	2. Halbjahr 2013 Mio €
Zinsrisiken	0,0	0,0	0,1	0,5	0,0	0,0	0,0	0,2
Aktien-/Aktienindexrisiken	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Währungsrisiken	0,4	0,3	0,4	0,4	0,3	0,3	0,4	0,4
Sonstige Marktrisiken (Spread)	0,0	0,0	0,1	0,2	0,0	0,0	0,0	0,1
Diversifikationseffekte	0,0	0,0	-0,2	-0,4	0,0	0,0	-0,1	-0,2
Gesamt	0,4	0,3	0,5	0,7	0,3	0,3	0,4	0,4

Die Risikokennzahlen des Handelsbuchs verblieben auf einem seit dem zweiten Halbjahr 2013 vorherrschenden sehr niedrigen Niveau. Die Einstellung der Handelsbuchaktivitäten bei der bisherigen Tochtergesellschaft Deutsche Postbank International S.A., Munsbach, Luxemburg, im ersten Halbjahr 2014 im Vorfeld ihrer Umwandlung in eine Niederlassung reduzierte die Handelsvolumen weiter.

Zum 30. Juni 2014 lag der VaR des gesamten Handelsbuchs bei nur 0,4 Mio € (zum Vergleich: 0,3 Mio € per 31. Dezember 2013).

Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken

Die Postbank orientiert sich in der Gesamtzusammensetzung des Kreditportfolios mit den Schwerpunkten Retail, Firmenkunden inklusive Gewerbliche Immobilienfinanzierungen, Banken, Staaten (Zentral- und Regionalregierungen sowie Kommunen) sowie den damit einhergehenden Risikokonzentrationen an einem Zielfortfolio. Dieses Zielfortfolio wurde nach der Maßgabe eines ausgewogenen Verhältnisses von Rendite und Risiko aufgestellt. Auf dessen Basis werden die Ratingklassen-, Branchen- und Regionenverteilungen strukturiert. Quartalsweise wird das aktuelle Forderungsportfolio mit dem Zielfortfolio abgeglichen. Für das Firmenkundengeschäft erfolgt zusätzlich eine einzelbezogene Rentabilitätsbetrachtung mittels des Verhältnisses von risikoadjustierter Nettomarge zu gebundenem regulatorischem Kapital. Das Privatkundengeschäft ist aufgrund der ausgeprägten Risikodiversifikation im Rahmen der Definition des Zielfortfolios nicht grundsätzlich anteilmäßig limitiert, sondern wird über die Nettomargenerwartungen nach Abzug des erwarteten Risikos gesteuert.

Das Management und die Überwachung des Adressenausfallrisikos und damit die Umsetzung der Kreditrisikostategie finden zum einen auf Basis des Einzelrisikos und zum anderen auf Portfolioebene statt. Für eine detaillierte Darstellung wird auf den Konzernlagebericht 2013, Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“ (siehe S. 69 ff.), verwiesen.

Wesentliche Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Profitcenter zum 30. Juni 2014 im Vergleich zum Jahresende 2013 werden in der folgenden Tabelle dargestellt (Volumen: IFRS-Buchwerte).

Kreditrisiken	Volumen		Erwarteter Verlust		Economic Capital ¹	
	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €
Retail	75.454	75.999	265	274	765	781
Firmenkunden	15.209	16.541	52	66	342	465
Financial Markets	51.525	51.406	6	6	335	343
Non Core Operating Unit	12.450	13.481	12	19	675	709
Pensionsfonds	k.A.	k.A.	0	0	5	5
Gesamt	154.638	157.427	335	364	2.122	2.302

¹Das zugrunde liegende Konfidenzniveau beträgt 99,93 %.

Die Risikokennzahlen für den Erwarteten Verlust und das Economic Capital sind im Vergleich zum Vorjahresresultato zurückgegangen. Seit dem 31. Dezember 2013 werden Kreditrisiken aus Anlagen von Pensionsfonds separat ausgewiesen.

Im Segment Firmenkunden erfolgte ein Abbau risikobehafteter Assets bei gewerblichen Immobilienfinanzierungen, der sich in einem deutlichen Rückgang beim Erwarteten Verlust und beim Economic Capital widerspiegelt. Des Weiteren sind im gesamten Portfolio Ratingverbesserungen und damit ein Rückgang der durchschnittlichen Ausfallwahrscheinlichkeit zu beobachten.

Die Tabelle „Maximale Adressenausfallrisiken“ stellt das maximale Kreditrisiko zum 30. Juni 2014 im Vergleich zum 31. Dezember 2013 dar. Die Darstellung „Maximale Adressenausfallrisiken“ zeigt einen Aufriss des maximalen Kreditrisikos gemäß IFRS 7.36 (a) nach Klassen der risikotragenden Finanzinstrumente. Diese Größe stellt eine Bruttoexposition dar, da risikotragende Finanzinstrumente jeweils ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken angesetzt und bewertet werden, das bilanzielle Geschäft zu Buchwerten ausgewiesen wird und die maximalen Adressenausfallrisikobeträge aus der Inanspruchnahme von unwiderruflichen Kreditzusagen bzw. sonstigen außerbilanziellen Positionen den gesamten extern zugesagten

Linien entsprechen. In diese Darstellung fließen keinerlei Informationen über Ratings ein, wie dies bei der ökonomischen Risikobetrachtung in der Tabelle „Kreditrisiken“ gegeben ist. Ergänzend zu den in den folgenden Tabellen

ausgewiesenen Positionen, hält die Postbank per 30. Juni 2014 eine nach der Equity-Methode bilanzierte Beteiligung in Höhe von 422 Mio € (vgl. Note 17).

Maximale Adressenausfallrisiken								
Risikotragende Finanzinstrumente	Maximaler Adressenausfallrisikobetrag		Sicherheiten		Garantien/ Kreditderivate		Maximaler Adressenausfallrisikobetrag nach Kreditrisikominderung	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Handelsaktiva	831	1.824	138	142	–	–	693	1.682
Held for Trading	831	1.824	138	142	–	–	693	1.682
Hedging-Derivate	130	113	–	–	–	–	130	113
Forderungen an Kreditinstitute	21.903	20.153	15.797	15.077	–	–	6.106	5.076
Loans and Receivables	21.903	20.153	15.797	15.077	–	–	6.106	5.076
Wertpapierpensionsgeschäfte	18.297	15.101	15.797	15.077	–	–	2.500	24
Tagesgelder	976	1.826	–	–	–	–	976	1.826
Darlehen	573	808	–	–	–	–	573	808
Namensschuldverschreibungen	321	324	–	–	–	–	321	324
Termingelder	1.186	1.248	–	–	–	–	1.186	1.248
Sonstige Forderungen	550	846	–	–	–	–	550	846
Forderungen an Kunden	99.302	101.313	74.889	76.794	686	704	23.727	23.815
Loans and Receivables	93.999	95.483	69.824	71.252	686	704	23.489	23.527
Private Baufinanzierungen	64.120	64.633	61.769	62.430	–	–	2.351	2.203
Bauspardarlehen	3.646	3.690	3.479	3.503	–	–	167	187
Gewerbliche Kredite	15.177	16.603	4.576	5.319	686	704	9.915	10.580
Forderungen an öffentliche Haushalte	3.713	3.815	–	–	–	–	3.713	3.815
Ratenkredite	5.824	5.454	–	–	–	–	5.824	5.454
Sonstige Forderungen	1.519	1.288	–	–	–	–	1.519	1.288
Fair-Value-Option	5.303	5.830	5.065	5.542	–	–	238	288
Private Baufinanzierungen	5.303	5.830	5.065	5.542	–	–	238	288
Finanzanlagen	32.472	34.024	–	–	129	–	32.343	34.024
Loans and Receivables	21.731	23.786	–	–	–	–	21.731	23.786
Available for Sale	10.741	10.238	–	–	129	–	10.612	10.238
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10.583	10.084	–	–	–	–	10.583	10.084
Aktien	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	129	123	–	–	129	–	–	123
Beteiligungen	23	25	–	–	–	–	23	25
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	6	6	–	–	–	–	6	6
Zwischensumme	154.638	157.427	90.824	92.013	815	704	62.999	64.710
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	379	359	–	–	–	–	379	359
Andere Verpflichtungen	19.261	19.532	–	–	0	0	19.261	19.532
Gesamt	174.278	177.318	90.824	92.013	815	704	82.639	84.601

Den Bestand an Finanzanlagen reduziert die Postbank im Rahmen des Programms zum Abbau von finanzmarktbezogenen Beständen und Risiken seit dem dritten Quartal 2008. Im ersten Halbjahr 2014 erfolgte eine weitere Reduktion im Volumen von 1,1 Mrd €.

In der Tabelle sind zum Ende des ersten Halbjahres 2014 Nettingeffekte in Höhe von 8,1 Mrd € (31. Dezember 2013: 5,5 Mrd €), bezogen auf die Handelsaktiva und die Hedging-Derivate, sowie in Höhe von 6,8 Mrd € (31. Dezember 2013: 2,4 Mrd €) bei den Wertpapierpensionsgeschäften im Ausweis des maximalen Adressenausfallrisikobetrags vor Sicherheiten berücksichtigt.

Bei dem Ausweis zum Halbjahresresultimo 2014 in der Position „Finanzanlagen“ und zu einem geringen Teil auch in der Position „Forderungen an Kreditinstitute“ handelt es sich in Höhe von 7,0 Mrd € um gedeckte Schuldverschreibungen (31. Dezember 2013: 4,0 Mrd €). Daneben sind die ebenso in der Position „Finanzanlagen“ enthaltenen Investorverbriefungen zum 30. Juni 2014 in Höhe von 0,1 Mrd € (31. Dezember 2013: 0,2 Mrd €) als vollbesichert anzusehen.

Branchenstruktur des Kreditportfolios

Nachstehende Tabelle (siehe Folgeseite) veranschaulicht die Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen, aufgegliedert nach Bilanzposition, Haltekategorie und Produktgruppe.

Insgesamt zeigt die Branchenaufteilung des Volumens der kreditrisikotragenden Instrumente mit Ausnahme der Konzentration bei Banken und Staaten eine ausgewogene Struktur. Das Konzernkreditportfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an Retail-Kunden mit Fokus auf private Baufinanzierungen in Deutschland. Daneben bestehen Kreditengagements im Bereich Firmenkunden überwiegend aus dem Geschäft mit gewerblichen Kunden in Deutschland bzw. in Form nationaler und internationaler gewerblicher Immobilienfinanzierungen. Der Bestand an Finanzanlagen besteht vornehmlich aus einem Portfolio von Staatsanleihen, überwiegend Deutschlands und anderer europäischer Nationen, sowie Anleihen von Banken (inklusive Covered Bonds und Pfandbriefe), Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleistern.

Zur Steuerung der Investitionen im Non-Retail-Bereich ist in der Kreditrisikostrategie ein Zielfortfolio definiert, das unter Diversifikationsaspekten ausgerichtet wurde.

Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen																
Risikotragende Finanzinstrumente	Retail-Kunden		Banken/Ver-sicherungen/ Finanzdienst-leister		Staaten		Gewerb-liche Real-kredite		Dienst-leister/ Handel		Industrie		Sonstige Branchen		Gesamt	
	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €
Handelsaktiva	144	150	396	1.368	-	-	123	140	52	63	29	28	87	75	831	1.824
Held for Trading	144	150	396	1.368	-	-	123	140	52	63	29	28	87	75	831	1.824
Hedging-Derivate	-	-	130	113	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	130	113
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	21.902	20.148	-	-	-	-	-	-	-	-	1	5	21.903	20.153
Loans and Receivables	-	-	21.902	20.148	-	-	-	-	-	-	-	-	1	5	21.903	20.153
Wertpapier-pensionsgeschäfte	-	-	18.297	15.101	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	18.297	15.101
Tagesgelder	-	-	976	1.826	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	976	1.826
Darlehen	-	-	573	804	-	-	-	-	-	-	-	-	-	4	573	808
Namenschuld-verschreibungen	-	-	321	324	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	321	324
Termingelder	-	-	1.186	1.248	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1.186	1.248
Sonstige Forderungen	-	-	549	845	-	-	-	-	-	-	-	-	1	1	550	846
Forderungen an Kunden	81.913	82.499	343	432	3.582	3.649	7.129	8.524	3.482	3.377	1.997	1.918	856	914	99.302	101.313
Loans and Receivables	76.610	76.669	343	432	3.582	3.649	7.129	8.524	3.482	3.377	1.997	1.918	856	914	93.999	95.483
Private Baufinan-zierungen	63.959	64.454	1	1	-	-	-	-	31	26	-	-	129	152	64.120	64.633
Bauspardarlehen	3.646	3.690	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	3.646	3.690
Gewerbliche Kredite	1.704	1.830	316	405	-	-	7.129	8.513	3.447	3.347	1.997	1.918	584	590	15.177	16.603
Forderungen an öffentliche Haushalte	-	-	-	-	3.582	3.649	-	-	2	2	-	-	129	164	3.713	3.815
Ratenkredite	5.823	5.454	-	-	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	5.824	5.454
Sonstige Forderungen	1.478	1.241	26	26	-	-	-	11	1	2	-	-	14	8	1.519	1.288
Fair-Value-Option	5.303	5.830	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5.303	5.830
Private Baufinan-zierungen	5.303	5.830	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	5.303	5.830
Finanzanlagen	-	-	15.165	16.774	15.216	15.020	-	-	931	993	614	647	546	590	32.472	34.024
Loans and Receivables	-	-	11.134	12.565	9.409	10.021	-	-	560	540	360	362	268	298	21.731	23.786
Available for Sale	-	-	4.031	4.209	5.807	4.999	-	-	371	453	254	285	278	292	10.741	10.238
Schuldverschrei-bungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	-	-	3.894	4.063	5.807	4.999	-	-	371	453	254	285	257	284	10.583	10.084
Aktien	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Investmentfonds-anteile	-	-	129	123	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	129	123
Beteiligungen	-	-	2	17	-	-	-	-	-	-	-	-	21	8	23	25
Anteile an nicht kon-solidierten Tochter-unternehmen	-	-	6	6	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6	6
Zwischensumme	82.057	82.649	37.936	38.835	18.798	18.669	7.252	8.664	4.465	4.433	2.640	2.593	1.490	1.584	154.638	157.427
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	36	19	-	18	-	-	12	13	203	205	82	71	46	33	379	359
Andere Verpflichtungen	16.575	16.671	43	33	42	1	99	155	1.589	1.681	644	768	269	223	19.261	19.532
Gesamt	98.668	99.339	37.979	38.886	18.840	18.670	7.363	8.832	6.257	6.319	3.366	3.432	1.805	1.840	174.278	177.318

Regionale Aufteilung des Kreditportfolios
Die regionale Aufteilung des Kreditvolumens zeigt eine

strategiekonforme Konzentration auf den Heimatmarkt
Deutschland sowie ausgewählte Engagements in Westeuropa.

Risikokonzentrationen nach geografischen Gebieten								
Risikotragende Finanzinstrumente	Deutschland		Westeuropa		Sonstige Regionen		Gesamt	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Handelsaktiva	523	1.098	288	706	20	20	831	1.824
Held for Trading	523	1.098	288	706	20	20	831	1.824
Hedging-Derivate	83	71	33	40	14	2	130	113
Forderungen an Kreditinstitute	13.837	16.364	8.034	3.752	32	37	21.903	20.153
Loans and Receivables	13.837	16.364	8.034	3.752	32	37	21.903	20.153
Wertpapierpensionsgeschäfte	11.263	12.821	7.034	2.280	–	–	18.297	15.101
Tagesgelder	245	1.264	699	527	32	35	976	1.826
Darlehen	307	313	266	495	–	–	573	808
Namenschuldverschreibungen	321	324	–	–	–	–	321	324
Termingelder	1.186	1.188	–	60	–	–	1.186	1.248
Sonstige Forderungen	515	454	35	390	–	2	550	846
Forderungen an Kunden	91.028	91.757	7.597	8.456	677	1.100	99.302	101.313
Loans and Receivables	85.741	85.946	7.583	8.441	675	1.096	93.999	95.483
Private Baufinanzierungen	60.121	60.542	3.941	4.037	58	54	64.120	64.633
Bauspardarlehen	3.623	3.668	21	20	2	2	3.646	3.690
Gewerbliche Kredite	11.096	11.343	3.472	4.225	609	1.035	15.177	16.603
Forderungen an öffentliche Haushalte	3.602	3.701	111	114	–	–	3.713	3.815
Ratenkredite	5.797	5.436	23	15	4	3	5.824	5.454
Sonstige Forderungen	1.502	1.256	15	30	2	2	1.519	1.288
Fair-Value-Option	5.287	5.811	14	15	2	4	5.303	5.830
Private Baufinanzierungen	5.287	5.811	14	15	2	4	5.303	5.830
Finanzanlagen	12.337	12.924	19.557	20.100	578	1.000	32.472	34.024
Loans and Receivables	8.463	8.928	12.784	14.024	484	834	21.731	23.786
Available for Sale	3.874	3.996	6.773	6.076	94	166	10.741	10.238
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	3.732	3.859	6.757	6.059	94	166	10.583	10.084
Aktien	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	129	121	–	2	–	–	129	123
Beteiligungen	12	15	11	10	–	–	23	25
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	1	1	5	5	–	–	6	6
Zwischensumme	117.808	122.214	35.909	33.054	1.321	2.159	154.638	157.427
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	331	306	48	53	–	–	379	359
Andere Verpflichtungen	19.101	19.287	146	232	14	13	19.261	19.532
Gesamt	137.240	141.807	35.703	33.339	1.335	2.172	174.278	177.318

Die nachstehende Tabelle „Engagements gegenüber Kreditnehmern ausgewählter europäischer Länder“ beinhaltet die Positionen der sogenannten GIIPS-Staaten (Griechenland, Irland, Italien, Portugal, Spanien). Ausgewiesen werden die IFRS-Buchwerte.

Engagements gegenüber Kreditnehmern ausgewählter Länder ¹												
Land	Staaten		Banken/Ver-sicherungen/ Finanzdienst-leister		Retail		Unternehmen ²		Sonstige ³		Gesamt	
	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €
Griechenland	0,0	0,0	0,0	0,0	1,6	2,0	0,7	3,0	0,0	0,0	2,3	5,0
Irland	363,7	361,2	209,9	242,4	3,7	4,9	33,6	26,6	59,0	52,6	669,9	687,7
Italien	3.413,5	3.433,7	907,1	1.115,7	2.565,2	2.664,5	309,3	292,1	0,0	0,0	7.195,1	7.506,0
Portugal	63,3	62,7	285,6	288,8	2,9	6,0	2,6	1,6	0,0	0,0	354,4	359,1
Spanien	600,2	608,0	2.099,0	2.432,1	29,9	34,6	125,5	126,9	0,0	26,0	2.854,6	3.227,6
Gesamt	4.440,7	4.465,6	3.501,6	4.079,0	2.603,3	2.712,0	471,7	450,2	59,0	78,6	11.076,3	11.785,4

¹Basis sind die IFRS-Buchwerte. Für die Bestände in der Kategorie „Available for Sale“ ist dies der Fair Value.

²Beinhaltet auch gewerbliche Immobilien

³Beinhaltet Investorverbriefungen

Über den Ausweis in der obigen Tabelle hinausgehend, hatte die Postbank zum 30. Juni 2014 Wertpapiere im Rahmen von Wertpapierpensionsgeschäften von den Deutsche Bank Niederlassungen in Spanien und in Italien im Gesamtvolumen von 2,47 Mrd € als Sicherheiten hereingenommen.

Wie bereits zum Vorjahresultimo hatte die Postbank auch zum Berichtsstichtag keine Credit Default Swaps gegenüber staatlichen Kreditnehmern im Bestand.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die folgende Tabelle zeigt die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Non-Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 30. Juni 2014 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“).

Im Rahmen der Risikosteuerung stellt die Postbank grundsätzlich auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete Rating ab, d. h. in der Regel auf das Emittentenrating anstelle des Emissionsratings. Die Postbank besitzt ein umfangreiches Portfolio aus Pfandbriefen und ähnlich gedeckten Emissionen mit einem relativ geringen Risikogehalt. Aus diesem Grund wird beim Ausweis der Tabelle auf Emissionsratings abgestellt. Die Verteilung der Ratingklassen des Konzernkreditportfolios spiegelt die konservative Ausrichtung der Postbank wider. Es dominieren die guten Ratingklassen: 93 % des gerateten Portfolios sind Investmentgrade (Rating BBB oder besser).

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Non-Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind														
Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Ohne Rating		Gesamt	
	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €
Handelsaktiva	–	37	30	231	289	554	169	645	76	91	123	116	687	1.674
Held for Trading	–	37	30	231	289	554	169	645	76	91	123	116	687	1.674
Hedging-Derivate	–	–	–	–	129	112	1	1	–	–	–	–	130	113
Held for Trading	–	–	–	–	129	112	1	1	–	–	–	–	130	113
Forderungen an Kreditinstitute	336	1.276	2.934	1.693	15.772	16.586	2.729	400	130	152	1	44	21.902	20.151
Loans and Receivables	336	1.276	2.934	1.693	15.772	16.586	2.729	400	130	152	1	44	21.902	20.151
Wertpapierpensionsgeschäfte	–	–	2.656	1.500	13.200	13.601	2.441	–	–	–	–	–	18.297	15.101
Tagesgelder	–	1.000	220	111	711	672	45	43	–	–	–	–	976	1.826
Darlehen	250	229	–	–	192	334	–	56	130	152	–	35	572	806
Namensschuldverschreibungen	–	–	–	–	141	143	180	181	–	–	–	–	321	324
Termingelder	84	44	–	60	1.102	1.101	–	43	–	–	–	–	1.186	1.248
Sonstige Forderungen	2	3	58	22	426	735	63	77	–	–	1	9	550	846
Forderungen an Kunden	3.072	1.778	2.565	4.025	2.007	1.387	4.129	4.302	4.103	5.146	898	1.206	16.774	17.844
Loans and Receivables	3.072	1.778	2.565	4.025	2.007	1.387	4.129	4.302	4.103	5.146	898	1.206	16.774	17.844
Private Baufinanzierungen	8	6	10	12	20	20	41	35	40	45	23	23	142	141
Gewerbliche Kredite	1.320	1.659	1.016	913	1.987	1.367	4.087	4.266	3.960	4.987	508	651	12.878	13.843
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.744	113	1.538	3.100	–	–	–	–	103	103	328	499	3.713	3.815
Sonstige Forderungen	–	–	1	–	–	–	1	1	–	11	39	33	41	45
Finanzanlagen	11.951	10.151	7.896	5.997	9.048	13.357	2.869	3.193	662	960	38	358	32.464	34.016
Loans and Receivables	6.154	4.345	5.299	4.409	7.589	11.840	2.143	2.279	536	835	10	78	21.731	23.786
Available for Sale	5.797	5.806	2.597	1.588	1.459	1.517	726	914	126	125	28	280	10.733	10.230
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.797	5.806	2.595	1.578	1.339	1.517	726	914	118	118	–	143	10.575	10.076
Aktien	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	120	–	–	–	–	–	9	123	129	123
Beteiligungen	–	–	1	9	–	–	–	–	8	7	14	9	23	25
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen	–	–	1	1	–	–	–	–	–	–	5	5	6	6
Gesamt	15.359	13.242	13.425	11.946	27.245	31.996	9.897	8.541	4.971	6.349	1.060	1.724	71.957	73.798

Analog veranschaulicht die folgende Tabelle die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 30. Juni 2014 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren

(ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“). Das Retail-Geschäft der Postbank weist weiterhin eine stabile Ratingentwicklung auf.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind														
Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Basel-II-Pool-Rating/ ohne Rating		Gesamt	
	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €
Handelsaktiva	-	-	2	4	14	17	73	56	55	57	-	16	144	150
Held for Trading	-	-	2	4	14	17	73	56	55	57	-	16	144	150
Forderungen an Kunden	282	35	381	804	5.304	5.355	32.183	25.546	37.979	33.588	3.422	14.940	79.551	80.268
Loans and Receivables	282	31	352	695	4.858	4.782	29.372	23.688	36.001	31.973	3.418	13.312	74.283	74.481
Private Baufinanzierungen	-	14	203	466	3.844	4.081	26.713	22.250	29.956	27.200	1.941	9.303	62.657	63.314
Bauspardarlehen	-	17	104	215	779	604	1.836	821	746	447	24	1.458	3.489	3.562
Gewerbliche Kredite	282	-	17	-	60	-	43	3	42	33	1.258	1.789	1.702	1.825
Ratenkredite	-	-	14	12	85	84	564	560	4.439	4.137	160	147	5.262	4.940
Sonstige Forderungen	-	-	14	2	90	13	216	54	818	156	35	615	1.173	840
Fair-Value-Option	-	4	29	109	446	573	2.811	1.858	1.978	1.615	4	1.628	5.268	5.787
Private Baufinanzierungen	-	4	29	109	446	573	2.811	1.858	1.978	1.615	4	1.628	5.268	5.787
Gesamt	282	35	383	808	5.318	5.372	32.256	25.602	38.034	33.645	3.422	14.956	79.695	80.418

Überfälliges und nicht wertgemindertes Kreditvolumen
Die nachfolgende Tabelle zeigt diejenigen risikotragenden Finanzinstrumente, die zum Stichtag 30. Juni 2014 überfällig, jedoch nicht wertgemindert waren.

Überfälligkeiten von nicht wertgeminderten Finanzinstrumenten													
Risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Überfällige, nicht wertgeminderte Finanzinstrumente										Fair Value der Sicherheiten überfälliger, nicht wertgeminderter Finanzinstrumente		
	Verzug ≤ 3 Monate		Verzug > 3 Monate, ≤ 6 Monate		Verzug > 6 Monate, ≤ 1 Jahr		Verzug > 1 Jahr		Gesamt				
	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	
Forderungen an Kunden	261	282	37	64	63	158	204	217	565	721	449	571	
Loans and Receivables	260	281	36	63	59	151	197	205	552	700	438	553	
Private Baufinanzierungen	231	253	16	37	41	64	185	162	473	516	386	410	
Bauspardarlehen	5	4	3	3	4	5	11	12	23	24	20	22	
Gewerbliche Kredite	5	4	14	22	14	82	-	30	33	138	22	113	
Ratenkredite	2	6	-	-	-	-	-	-	2	6	-	-	
Sonstige Forderungen	17	14	3	1	-	-	1	1	21	16	10	8	
Fair-Value-Option	1	1	1	1	4	7	7	12	13	21	11	18	
Private Baufinanzierungen	1	1	1	1	4	7	7	12	13	21	11	18	
Gesamt	261	282	37	64	63	158	204	217	565	721	449	571	

Der Buchwert der finanziellen Vermögenswerte, deren Konditionen neu ausgehandelt wurden (nachverhandeltes Volumen) und die ansonsten überfällig oder wertgemindert wären, betrug 310 Mio € (per 31. Dezember 2013: 279 Mio €).

Die folgende Tabelle weist alle wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte zu den Stichtagen 30. Juni 2014 und 31. Dezember 2013 aus, jeweils aufgeteilt in einzelwertgeminderte Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen, für die Wertberichtigungen gebildet wurden. Im Detail wird der Buchwert nach Wertminderung als Differenz zwischen dem Buchwert vor Wertminderung und dem Umfang der Wertminderung gezeigt.

Wertgeminderte Finanzinstrumente								
Wertgeminderte risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Buchwert vor Wertminderung		Betrag der Wertminderung ¹		Buchwert nach Wertminderung		Fair Value der Sicherheiten wertgeminderter Instrumente	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	1	2	1	2	–	–	–	–
Loans and Receivables	1	2	1	2	–	–	–	–
Tagesgelder	–	–	–	–	–	–	–	–
Darlehen	1	2	1	2	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	2.412	2.480	1.260	1.314	1.152	1.166	1.248	1.169
Loans and Receivables	2.390	2.458	1.260	1.313	1.130	1.145	1.228	1.149
Private Baufinanzierungen	848	712	332	369	516	343	720	578
Bauspardarlehen	134	154	4	3	130	151	117	135
Gewerbliche Kredite	564	797	288	333	276	464	391	436
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–	–	–	–	–	–	–
Ratenkredite	560	508	362	324	198	184	–	–
Sonstige Forderungen	284	287	274	284	10	3	–	–
Fair-Value-Option	22	22	–	1	22	21	20	20
Private Baufinanzierungen	22	22	–	1	22	21	20	20
Finanzanlagen	51	51	43	43	8	8	–	–
Loans and Receivables	42	42	42	42	–	–	–	–
Available for Sale	9	9	1	1	8	8	–	–
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	9	9	1	1	8	8	–	–
Aktien	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–	–	–
Gesamt	2.464	2.533	1.304	1.359	1.160	1.174	1.248	1.169

¹Keine Betrachtung von Portfoliowertberichtigungen

Insgesamt ist der Rückgang der wertgeminderten Finanzinstrumente im Berichtsjahr mit einer Reduktion insbesondere bei den gewerblichen Krediten zu begründen.

Verbriefungen

Die Verbriefung von Finanzaktiva (Asset Securitisation) ermöglicht die Übertragung der zugrunde liegenden Kreditrisiken an Dritte. Im Regelfall werden ganze Forderungsbestände übertragen, die sich aus zwei oder mehr untereinander abgestuften Risikosegmenten (Tranchen) mit unterschiedlichen Risikograden zusammensetzen.

Die Postbank nimmt bei der Asset Securitisation sowohl die Rolle des Investors als auch die des Originators ein.

Investor

Im Rahmen der Durchführung von Kreditersatzgeschäften hat die Postbank u. a. in strukturierte Kreditprodukte (Structured Credit Products – SCP) investiert. Das Portfolio besteht seit Ende 2013 unverändert aus zurückgenommenen Eigenverbriefungen (RMBS) und wertberichtigten Beständen. Die Investorpositionen des Bankbuchs werden je nach Intention und Struktur des Investments den IFRS-Kategorien „Loans and Receivables“ oder „Available for Sale“ zugerechnet und entsprechend bewertet. Die Verbriefungspositionen sind in der Regel von mindestens einer anerkannten Ratingagentur (Standard & Poor's, Moody's oder Fitch Ratings) geratet. Die periodische Bewertung des Portfolios erfolgt mithilfe von Arranger Quotes bzw. eines eigenen Bewertungsmodells.

Das Portfolio hatte per 30. Juni 2014 ein – bedingt durch Tilgungen – geringfügig reduziertes Gesamtnominalvolumen in Höhe von 122 Mio € (Stand per 31. Dezember 2013: 123 Mio €). Im Berichtsjahr waren Impairments in Höhe von 1 Mio € und keine belastenden Bewertungseffekte bei eingebetteten Derivaten zu berücksichtigen. Es wurden 22 Mio € an Fair-Value-Änderungen belastend in der Neubewertungsrücklage berücksichtigt. Nähere Angaben zur Bewertung enthält Note 4 (h) des Konzernanhangs zum Konzernabschluss 2013 (siehe S. 109 f.).

Die Postbank hatte zum 30. Juni 2014 folgende Verbriefungspositionen im Bestand:

Verbriefungspositionen: Volumen nach Ratingklassen												
Verbriefungspositionen	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Gesamt	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
CMBS	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
RMBS	–	–	6	7	34	34	3	3	37	37	80	81
Corporate CDO	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Non Corporate CDO	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–	–
Other ABS	–	–	–	–	–	–	–	–	42	42	42	42
Gesamt	–	–	6	7	34	34	3	3	79	79	122	123

Die zurückgenommenen Eigenverbriefungen haben ihren regionalen Schwerpunkt in Deutschland. Per Stichtag 30. Juni 2014 waren keine Verbriefungspositionen über Monoliner abgesichert.

Originator

Neben der Rolle als Investor tritt die Postbank als Originator am Markt auf. Die nachstehenden synthetischen Verbriefungstransaktionen in Form der Verbriefung von Forderungen auf Wohnimmobilien – bezogen auf Deutschland und Italien – führen einerseits zu einer Entlastung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung, andererseits zu einer Reduktion von Risikokonzentrationen. Bei den ausgewiesenen Werten handelt es sich um die aufsichtsrechtlichen Bemessungsgrundlagen. Zum Berichtsstichtag hatte die Postbank keine Verbriefungstransaktion im Zusammenhang mit revolving Adressenausfallrisiken durchgeführt.

PB Domicile 2006-1 959 Mio € (Deutsche Postbank AG)
 Provide Blue 2005-2 1.043 Mio € (BHW Bausparkasse AG)
 PB Domicilio 2007-1 540 Mio € (BHW Bausparkasse AG)

Darüber hinaus hat die Postbank die synthetische Originator-Verbriefung Provide Domicile 2009-1 strukturiert, zu der bislang kein wesentlicher Risikotransfer bewirkt wurde. Die Originator-Verbriefungstransaktion Provide Blue 2005-1 war im Januar 2010 gekündigt worden. Diese Transaktion befindet sich in der Deferred Redemption, und es liegt ein Restbestand (Principal Amount after Distribution) von ca. 21 Mio € vor.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Aufgabe des Liquiditätsrisikomanagements ist es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit der Postbank auch in be-

stimmten Stresssituationen zu gewährleisten. Die operative Liquiditätsrisikosteuerung erfolgt grundsätzlich zentral im Ressort Chief Operating Office der Deutschen Postbank AG. Die BHW Bausparkasse AG sowie die Tochtergesellschaft in Luxemburg steuern ihre Risiken eigenständig im Rahmen konzernweit einheitlicher Verfahren und Prozesse. Im Falle eines lokalen Liquiditätsengpasses übernimmt die Deutsche Postbank AG die Funktion eines „Lender of Last Resort“. Im Liquiditätsnotfall auf Postbank Konzernebene besteht eine eindeutige Verantwortung und Weisungsbefugnis des Liquiditätsnotfallgremiums gegenüber sämtlichen Bestandsverantwortlichen der Postbank sowie den Bestandsverantwortlichen der Tochtergesellschaften und der Auslandsniederlassung.

Die Postbank hat in der übergreifenden Risikostrategie u. a. die Grundlagen für den Umgang mit Liquiditätsrisiken definiert.

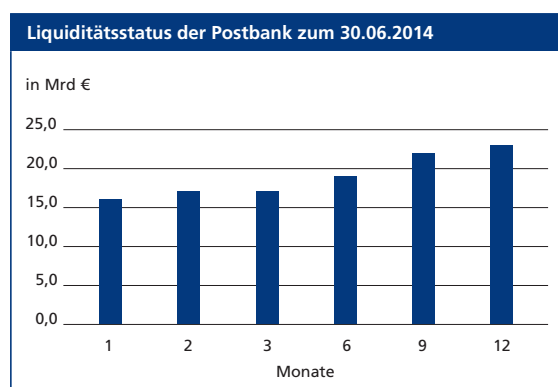
Die Postbank verfügt aufgrund ihrer geschäftspolitischen Ausrichtung als Retail-Bank über eine breite Refinanzierungsbasis im Kundengeschäft und weist daher nur eine vergleichsweise geringe Abhängigkeit vom Geld- und Kapitalmarkt auf. Aktuell sind keine nennenswerten Refinanzierungsmaßnahmen am Geld- und Kapitalmarkt geplant.

Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Verbindlichkeiten zum Stichtag 30. Juni 2014 sowie zum 31. Dezember 2013, differenziert nach Restlaufzeiten.

Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten												
Verbindlichkeiten	Täglich fällig		≤ 3 Monate		> 3 Monate und ≤ 1 Jahr		> 1 Jahr und ≤ 5 Jahre		> 5 Jahre		Gesamt	
	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	58.961	56.936	55.875	58.083	21.279	23.279	12.205	18.364	18.649	20.744	166.969	177.406
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	63	193	7.601	7.627	556	744	4.118	5.845	6.119	4.884	18.457	19.293
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	39.257	36.852	45.711	47.968	19.292	20.284	6.101	7.603	7.997	10.715	118.358	123.422
Verbrieftete Verbindlichkeiten	–	0	1.595	1.114	1.190	1.896	239	2.518	2.928	2.436	5.952	7.964
Nachrangkapital	–	–	23	541	241	355	1.747	2.398	1.605	2.709	3.616	6.003
Sonstige Passiva	–	–	945	833	–	–	–	–	–	–	945	833
Eventual- und andere Verpflichtungen	19.641	19.891	–	–	–	–	–	–	–	–	19.641	19.891
Derivative Verbindlichkeiten	–	–	181	192	79	444	395	1.192	523	559	1.178	2.387
Hedging-Derivate	–	–	66	60	12	85	187	260	85	207	350	612
Handelsspassiva	–	–	115	132	67	359	208	932	438	352	828	1.775
Gesamt	58.961	56.936	56.056	58.275	21.358	23.723	12.600	19.556	19.172	21.303	168.147	179.793

Hierbei werden die undiskontierten vertraglichen Cashflows der bilanziellen und der außerbilanziellen Verbindlichkeiten in die jeweiligen Klassen eingestellt. Die Darstellung der juristischen Cashflow-Fälligkeiten der finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt anforderungsgemäß nach dem Worst-Case-Prinzip, d. h., bei Vorliegen von Wahlrechten bzw. Kündigungsmöglichkeiten wird der jeweils aus Liquiditätsgesichtspunkten ungünstigste Fall angenommen. Dies ist insbesondere relevant bei den Sicht- und Spareinlagen, die für den Kunden täglich verfügbar sind bzw. eine kurze vertragliche Laufzeit von in der Regel drei Monaten haben, der Bank aber – statistisch gemessen – deutlich länger zur Verfügung stehen.

Im Gegensatz zur Darstellung der juristischen Zahlungsströme der finanziellen Verbindlichkeiten zeigt der folgende Liquiditätsstatus der Postbank zum 30. Juni 2014 eine kumulierte Darstellung der für die folgenden zwölf Monate erwarteten Mittelzu- und -abflüsse nach den Grundsätzen der internen Liquiditätssteuerung:



Die Erwartungswerte hinsichtlich des Abflusses von Verbindlichkeiten ohne feste Kapitalbindung, wie z. B. Spar- und Giroeinlagen, der Ziehungswahrscheinlichkeit unwiderruflicher Kreditzusagen und der Güte der vorhandenen fungiblen Aktiva zur Sicherstellung der Liquidität basieren zum Teil auf historischen Beobachtungswerten und zum Teil auf Schätzungen, die regelmäßig validiert werden. Danach zeigen sich über sämtliche Laufzeitbereiche deutliche Liquiditätsüberhänge, die entsprechende Liquiditätspuffer für Stresssituationen darstellen und so die angemessene Liquiditätsposition der Postbank unterstreichen.

Auch die Ergebnisse der Stresstests im ersten Halbjahr 2014 unterstreichen die solide Liquiditätsposition der Postbank. So ergaben sich auch nach Berücksichtigung der kombinierten Stresseffekte im MaRisk-Szenario stets komfortable Überschüsse bei der Nettoliquiditätsposition innerhalb der Survival Period sowie darüber hinaus.

Die Postbank ist in den Liquiditätsrisikomanagement-Prozess der Deutschen Bank integriert.

Überwachung und Steuerung von Operationellen Risiken

Die ökonomische Kapitalunterlegung für die Operationellen Risiken wird sowohl für die Gesamtbank als auch für die einzelnen Geschäftsfelder anhand des internen Kapitalmodells ermittelt. Das Advanced-Measurement-Approach (AMA)-Kapitalmodell der Postbank basiert auf einem Verlustverteilungsansatz (Loss Distribution Approach – LDA). Als Grundlage der Berechnung dienen zunächst interne und externe Verlustfälle sowie Szenariodaten. Zur qualitativen Adjustierung der für die Geschäftsfelder mittels Monte-Carlo-Simulation berechneten Kapitalbeträge wird eine Scorecard zur Bewertung der Güte des OpRisk-Managements der Geschäftsfelder eingesetzt, die auch einen materiellen Anreiz zur Verbesserung des OpRisk-Managements setzt.

Das VaR-Limit für Operationelle Risiken auf Gesamtbankebene lag zum Halbjahresultimo bei 600 Mio €. Im Fall von Limitüberschreitungen wird das Limit für die Operationellen Risiken – auch unterjährig – zulasten anderer Risikoarten oder der noch freien Risikodeckungsmasse erhöht.

Die Schäden aus Operationellen Risiken sind im ersten Halbjahr 2014 mit 55 Mio € im Vergleich zum zweiten Halbjahr 2013 gestiegen (39 Mio €). Dies resultiert im Wesentlichen aus einem Anstieg von Klagen und Beschwerden im Bereich der Anlageberatung. Ein Großteil davon bezieht sich auf Beratungen und Geschäftsabschlüsse im Bereich geschlossener Fonds bis zum Jahr 2008.

Die Abwehr von Betrugshandlungen bildet den zweiten Schwerpunkt im Management Operationeller Risiken. Im Zentrum der Betrugsbekämpfung stehen weiterhin die zeitnahe und bankweite Kommunikation aller bedeutenden Betrugsfälle über das FRAUD-Komitee sowie die Sensibilisierung der in die relevanten Prozesse involvierten Mitarbeiter, um eine systematische und flächendeckende Früherkennung von Betrugsfällen sicherzustellen. Verschiedene technische Maßnahmen im Jahr 2013 haben erfolgreich zu einem Rückgang der Schäden im ersten Halbjahr 2014 gegenüber dem Vorjahrszeitraum geführt.

In der nachfolgenden Tabelle ist der Operational Value-at-Risk (OpVaR) nach Adjustierung auf Gesamtbank- und Geschäftsfeldebene bei einem Konfidenzniveau von 99,93 % dargestellt:

Geschäftsfeld	Operational Value-at-Risk (OpVaR)	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Retail Banking	294	243
Firmenkunden	30	35
Transaction Banking	81	71
Financial Markets	80	70
Postbank gesamt	485	419

Die strategische Ausrichtung der Postbank auf das Privat- und Geschäftskundensegment schlägt sich auch in den geschäftsfeldspezifischen OpVaR-Kennzahlen nieder. Der mit Abstand größte Kapitalbedarf zeigte sich mit 294 Mio € (per 31. Dezember 2013: 243 Mio €) im Geschäftsfeld Retail Banking. Auf die im Rahmen der OpRisk-Kapitalmodellierung relevanten Portfolios der Non Core Operating Unit (NCOU), die vollständig dem Retail Banking zuzuordnen sind, entfallen 59 Mio €.

Die Postbank betreibt Business Continuity Management (BCM) entlang der Wertschöpfungskette für Geschäftstätigkeiten und für kritische Konzernfunktionen. Das BCM beinhaltet die Beschreibung der Umsetzung vorbeugender und wiederherstellender Maßnahmen in Form von Notfall-, Krisen- und Testplänen für jedes Ressort. Im Rahmen des BCM werden regelmäßig Business-Impact-Analysen und Risk Identification and Assessments (RIA) zur Beurteilung wesentlicher Geschäftsprozesse und deren Kritikalität durchgeführt. Durch Tests wird die Funktionsfähigkeit dieser Notfallpläne nachgewiesen.

PROGNOSEBERICHT

Entwicklung der Rahmenbedingungen

Das Wachstum der Weltwirtschaft sollte sich im weiteren Verlauf des Jahres etwas verstärken und 2014 etwas höher ausfallen als im Vorjahr. Der Internationale Währungsfonds (IWF) erwartet für 2014 einen Zuwachs der globalen Wirtschaftsleistung um 3,4 %. Risiken für die globale Wirtschaft gehen von politischen Unsicherheiten sowie von der Geldpolitik in den USA aus. Sollte ein steigender Inflationsdruck zu der Erwartung führen, dass die Fed ihren Leitzins rascher anheben könnte, als bislang erwartet, könnten die Finanzmärkte insbesondere in den Schwellenländern heftig reagieren. Dies könnte dann zu beträchtlichen negativen Effekten für die globale Wirtschaft führen.

In den Vereinigten Staaten steht die Konjunktur auf einer breiten Basis. Aufgrund des witterungsbedingt sehr schwachen Jahresauftakts dürfte das BIP-Wachstum unserer Einschätzung nach im Jahr 2014 aber mit 1,9 % nicht höher ausfallen als im Vorjahr.

Im Euroraum dürfte sich die Konjunktur allmählich weiter erholen. Die Binnennachfrage wird sich voraussichtlich leicht beleben. Das sich etwas verbessernde globale Umfeld sollte zudem zu einem beschleunigten Anstieg der Exporte führen. Risiken für diesen Ausblick resultieren aus der Unsicherheit hinsichtlich der Entwicklung der globalen Wirtschaft sowie weiterhin aus der EWU-Staatsschuldenkrise, die noch nicht vollständig überwunden ist. Für das Gesamtjahr 2014 erwarten wir ein moderates BIP-Wachstum von 1,1 %.

Konjunkturausblick für Deutschland

Die grundlegende Verfassung der deutschen Wirtschaft ist nach wie vor deutlich besser als die des gesamten Euroraums. Frühindikatoren wie der ifo-Geschäftsklimaindex deuten darauf hin, dass sich der Aufschwung in Deutschland fortsetzt, die Dynamik in der zweiten Jahreshälfte aber etwas nachlässt. Kräftige Impulse sind 2014 insbesondere von den Bruttoanlageinvestitionen zu erwarten. In der Folge dürften Beschäftigung und Einkommen spürbar steigen, sodass sich das Wachstum des privaten Verbrauchs beschleunigt. Auch die Exporte sollten verstärkt zulegen, jedoch nicht so kräftig

wie die Importe, sodass der Außenhandel das Wachstum in der Summe bremsen dürfte. Für das Jahr 2014 rechnen wir mit einer Steigerung des deutschen BIP um 1,8 %. Die Arbeitslosigkeit dürfte im weiteren Verlauf des Jahres 2014 leicht sinken, sodass die Arbeitslosenquote im Jahresdurchschnitt von 6,9 % auf 6,7 % sinken sollte.

Unsere Wachstumsprognosen für 2014 haben wir gegenüber dem Prognosebericht im Geschäftsbericht 2013 für Deutschland moderat und für die EWU leicht erhöht, für die USA dagegen deutlich gesenkt.

Vor dem Hintergrund des allmählich erfolgenden Kurswechsels in der US-Geldpolitik sowie anhaltender wirtschaftlicher Unsicherheiten in einigen Euro-Staaten kann die Volatilität an den Kapitalmärkten jederzeit wieder ansteigen. Im Hinblick auf die Risikoauflagen, die für Staatsanleihen der sogenannten Peripherieländer in der Eurozone verlangt werden, halten wir eine weitere Einengung für möglich, sofern die Haushaltsdefizite nachhaltig gesenkt werden und sich der konjunkturelle Erholungskurs in den betroffenen Ländern fortsetzt.

Die EZB dürfte ihren Leitzins im weiteren Verlauf des Jahres 2014 auf dem Rekordtief von 0,15 % halten. Auch der Einlagen- und der Spitzenrefinanzierungssatz sollten auf ihren zur Jahresmitte erreichten Niveaus verharren. Zudem sollte die EZB die weiteren im Juni beschlossenen Maßnahmen umsetzen. Sollte die von uns erwartete moderate Erholung der EWU-Konjunktur ausbleiben oder die Inflationsrate weiter sinken, halten wir es für möglich, dass die EZB Ankäufe von forderungsbesicherten Wertpapieren in moderatem Umfang beschließt. Die US-Notenbank sollte ihren Leitzins in diesem Jahr in der Spanne von 0 % bis 0,25 % halten. Das Ankaufvolumen von Staatsanleihen wird sie voraussichtlich weiterhin sukzessive reduzieren, wobei sie das Ankaufprogramm im Oktober beenden sollte. Bundesanleihen dürften auch weiterhin von der Niedrigzinspolitik der EZB profitieren. Dagegen sollten die unserer Erwartung nach wieder leicht steigende EWU-Inflationsrate sowie die allmähliche Trendwende in der US-Geldpolitik die Rentenmärkte belasten. Zum Jahresende 2014 erwarten wir die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen bei einem Wert von 1,75 %. Die Zinsstrukturkurve dürfte, ausgehend vom aktuellen Stand, bis zum Jahresende über das lange Ende steiler werden.

Insgesamt erwarten wir per Ultimo 2014 ein niedrigeres Renditeniveau als zum Zeitpunkt unserer Prognose im Geschäftsbericht 2013.

Branchensituation

Eine deutliche und nachhaltige Verbesserung des operativen Geschäfts sowie die Implementierung neuer regulatorischer Anforderungen dürften für deutsche Banken bis Ende 2014 zentrale Themen bleiben. Hierbei sollte der laufende Bilanztest durch die EZB und die vollumfängliche Übernahme der Aufsicht über die bedeutendsten Kreditinstitute des Euroraums durch diese ab dem 4. November 2014 von besonderer Bedeutung sein.

Das anhaltend niedrige Zinsniveau sowie der aktuell negative Einlagensatz der EZB dürften eine Verbesserung des operativen Geschäfts bei deutschen Banken erschweren. Bis Ende 2014 erwarten wir keinen signifikanten Zinsanstieg. Ausweitungen der Zinsmarge dürften daher nur eingeschränkt möglich sein, zumal der harte Wettbewerb

im deutschen Privatkunden- und Geschäftskunden- (KMU)-Segment nicht nur das Provisionsergebnis, sondern auch die Zinsmarge belastet. Im Kreditgeschäft mit diesen Kundengruppen sind zudem nur moderate Zuwächse zu erwarten. Deutliche Steigerungen von Provisionsergebnis und Zinsüberschuss sollten daher nur schwer erreichbar sein. Die niedrigen Finanzierungskosten könnten aber das Emissionsgeschäft mit Schuldverschreibungen und Aktien sowie die Fusions- und Akquisitions- (M&A)-Aktivitäten der Unternehmen stimulieren. Dies würde sich positiv auf die Erträge aus dem Investmentbanking auswirken. Wegen der anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen auf der Ertragsseite dürfte bei vielen Instituten eine weitere Kostenoptimierung auf der Agenda stehen.

Die Drei-Säulen-Struktur der deutschen Bankenlandschaft mit privaten, öffentlich-rechtlichen und genossenschaftlichen Instituten dürfte bis Ende 2014 Bestand haben. Fusionen bzw. Übernahmen sollten überwiegend innerhalb der einzelnen Institutsgruppen erfolgen. Nennenswerte Veränderungen der Marktstellung bzw. der Wettbewerbssituation einzelner Banken dürften sich weiterhin auf die Landesbanken beschränken.

Die Reputation und die Geschäftsergebnisse der deutschen Bankenbranche können auch künftig durch Rechtsstreitigkeiten belastet werden.

Die Auswirkungen des AQR und des nachfolgenden Stresstests für die Bankenbranche und damit auch die Deutsche Postbank AG lassen sich zum heutigen Zeitpunkt nicht abschätzen, da die EZB die anzuwendende Methodik erst im August nach Abschluss des AQR bekannt geben wird. Die Ergebnisse werden zudem erst in der zweiten Oktoberhälfte und zeitnah vor der Übernahme der Aufsicht durch die EZB für die 120 Banken präsentiert.

Investitionsschwerpunkte

Der folgende Text zu den künftigen Investitionsschwerpunkten aus dem Geschäftsbericht 2013 ist unverändert gültig:

„Auch 2014 wird weiterhin das Programm Magellan zur Schaffung einer gemeinsamen Retail-Plattform für Postbank und Deutsche Bank verfolgt, das darauf ausgelegt ist, durch die Vereinheitlichung von Systemen Synergien zu erreichen. Ihm wird auch in den nächsten Jahren parallel zu den Investitionen in die Einhaltung und Anpassung von regulatorischen Themen größtes Gewicht im Investitionsportfolio der Postbank zukommen. Zu den Letztgenannten zählen u. a. die Erfüllung von Liquiditäts- und Kapitalanforderungen sowie von bilanzrechtlichen Vorgaben, SEPA, Basel III und verschiedene Verbraucherschutzthemen. Lifecycle-Investitionen werden im Jahr 2014 – soweit technisch notwendig – umgesetzt, jedoch nach Möglichkeit vermieden, soweit ihre Erfordernis im Zuge der Einführung von Magellan entfällt.“

Im Rahmen der Zusammenführung der Marken Postbank und norisbank unter dem Dach der Postbank konzentrieren sich die Investitionen in den Vertriebskanälen auf das Wachstum im Online-Geschäft, den Call-Center-Betrieb und die Selbstbedienungsstrategie. Auch die Neugestaltung des Filialkonzepts steht aufgrund großer Vertriebs- und Serviceflächen nach wie vor im Fokus der Postbank.

Zur Förderung der Wachstumsmöglichkeiten ist im Programm „Next“ in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bank vorgesehen, beginnend ab diesem Jahr in die weitere Digi-

talisierung zu investieren. Dabei werden für die nächsten Jahre Kundenzugangsmöglichkeiten optimiert, die Effizienz der Front-Back-Prozesse weiter gesteigert und die Möglichkeiten von Big Data für Preisbildung und Risikoentscheidungen intensiver genutzt.

Ausblick für den Postbank Konzern

Im Hinblick auf den Geschäftsverlauf des Postbank Konzerns im Geschäftsjahr 2014 bleiben unsere Erwartungen per 30. Juni 2014 weitgehend unverändert gegenüber der Darstellung im Konzernlagebericht zum 31. Dezember 2013. Aus der Übertragung der Servicegesellschaften zum 1. April 2014 resultieren allerdings Veränderungen des Ausblicks für einzelne Ergebniskomponenten.

Die Postbank Gruppe geht hiernach davon aus, dass der Zinsüberschuss 2014 trotz des anhaltend niedrigen Zinsniveaus den Wert des Vorjahres in etwa erreichen wird.

Der Provisionsüberschuss wird sich nach Bündelung der Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank aufgrund des Wegfalls externer Provisionserträge etwas schlechter, als zu Jahresbeginn erwartet, entwickeln und leicht hinter dem Wert des Geschäftsjahres 2013 zurückbleiben. Aufgrund des unsicheren Zeitpunkts der Umsetzung dieser Maßnahme war sie noch nicht in die Planwerte zum Jahresbeginn eingegangen. Im Übrigen zeigt das Provisionsergebnis bei anhaltender Zurückhaltung der Kunden im Wertpapier- und im Vorsorgegeschäft die erwartete stabile Tendenz.

Das Handelsergebnis wird erwartungsgemäß einen leicht negativen Ergebnisbeitrag liefern, der den Vorjahreswert jedoch spürbar übertrifft, der durch Belastungen insbesondere aus dem Segment NCOU (SCP) und dem Einsatz von Währungsabsicherungsinstrumenten (Cross Currency Swaps) geprägt war.

Auch unter der Berücksichtigung der Maßnahmen zum beschleunigten Abbau von Finanzanlagen gehen wir für das Jahr 2014 von einem deutlich positiven Beitrag aus dem Finanzanlageergebnis aus, maßgeblich resultierend aus Entkonsolidierungs- und sonstigen Effekten aus der Bündelung von Servicegesellschaften im Konzern Deutsche Bank.

Bei der Risikovorsorge erwartet die Postbank aufgrund der positiven Entwicklung im ersten Halbjahr und des insgesamt positiven makroökonomischen Umfelds eine stabile Entwicklung der Risikosituation. Für 2014 erwarten wir im Vergleich zum Vorjahr unverändert einen Rückgang der Risikovorsorge im Segment NCOU sowie einen moderaten Anstieg im Kerngeschäft, der vor allem auf das Geschäftswachstum zurückzuführen ist.

Der Verwaltungsaufwand im Gesamtjahr dürfte aufgrund der entfallenden Aufwendungen für Servicegesellschaften sowie einer Sonderabschreibung von 180 Mio € im Vorjahreszeitraum gegenüber 2013 deutlich zurückgehen. Aufgrund geplanter Integrationsmaßnahmen im Verlauf des zweiten Halbjahres erwarten wir jedoch spürbar höhere Aufwendungen gegenüber den ersten sechs Monaten.

Entsprechend unserem Prognosebericht für das Gesamtjahr 2014, erwarten wir im Wesentlichen durch den Vollzug der Bündelung der Servicegesellschaften im Vergleich zum Geschäftsjahr 2013 einen deutlichen Anstieg des Ergebnisses vor und nach Steuern um einen kleineren dreistelligen Millionen-Euro-Betrag.

INHALTSVERZEICHNIS

GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 30. JUNI 2014	36	ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ	
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT	38	(12) Forderungen an Kreditinstitute	51
VERKÜRZTE GESAMTERGEBNISRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT	39	(13) Forderungen an Kunden	51
BILANZ ZUM 30. JUNI 2014	40	(14) Kreditvolumen	51
EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG	41	(15) Risikovorsorge	52
VERKÜRZTE KAPITALFLUSSRECHNUNG	42	(16) Handelsaktiva	52
		(17) Finanzanlagen	52
		(18) Immaterielle Vermögenswerte	53
ERLÄUTERUNGEN - NOTES		(19) Sachanlagen	53
(1) Segmentberichterstattung	43	(20) Sonstige Aktiva	53
		(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	54
		(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	54
ALLGEMEINE ANGABEN		(23) Verbriefte Verbindlichkeiten	54
(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung	46	(24) Handelspassiva	54
(3) Konsolidierungskreis	46	(25) Rückstellungen	54
		(26) Sonstige Passiva	54
		(27) Nachrangkapital	55
ERLÄUTERUNGEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG		SONSTIGE ANGABEN	
(4) Zinsüberschuss	48	(28) Eventual- und andere Verpflichtungen	55
(5) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	49	(29) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	55
(6) Provisionsüberschuss	49	(30) Derivative Finanzinstrumente	61
(7) Handelsergebnis	49	(31) Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen	62
(8) Ergebnis aus Finanzanlagen	50	(32) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	64
(9) Verwaltungsaufwand	50	(33) Risikokapital	65
(10) Sonstige Erträge	50	(34) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	65
(11) Sonstige Aufwendungen	50	(35) Namen der Organmitglieder	67

GESAMTERGEBNISRECHNUNG FÜR DIE ZEIT VOM 1. JANUAR BIS ZUM 30. JUNI 2014

Gewinn- und Verlustrechnung	Erläuterungen	01.01.–30.06.2014 Mio €	01.01.–30.06.2013 Mio €
Zinserträge	(4)	2.425	2.613
Zinsaufwendungen	(4)	–1.175	–1.378
Zinsüberschuss	(4)	1.250	1.235
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(5)	–120	–137
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1.130	1.098
Provisionserträge	(6)	624	684
Provisionsaufwendungen	(6)	–123	–127
Provisionsüberschuss	(6)	501	557
Handelsergebnis	(7)	–10	–20
Ergebnis aus Finanzanlagen	(8)	407	251
Verwaltungsaufwand	(9)	–1.364	–1.657
Sonstige Erträge	(10)	113	54
Sonstige Aufwendungen	(11)	–239	–41
Ergebnis vor Steuern		538	242
Ertragsteuern		–182	14
Ergebnis nach Steuern		356	256
Ergebnis Konzernfremde		–1	0
Konzerngewinn		355	256
Ergebnis je Aktie in € ¹		1,62	1,17
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in € ¹		1,62	1,17

Verkürzte Gesamtergebnisrechnung	01.01.–30.06.2014 Mio €	01.01.–30.06.2013 Mio €
Ergebnis nach Steuern	356	256
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	39	29
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	-102	-69
Neubewertungsgewinne/-verluste (-) aus leistungsorientierten Versorgungsplänen	-102	-69
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	-5	-5
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können, vor Steuern	146	112
Veränderung der Neubewertungsrücklage	146	-26
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode vor Steuern	143	-29
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste vor Steuern	3	3
Veränderung der Währungsumrechnungsrücklage	-	138
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode vor Steuern	-	-
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste vor Steuern	-	138
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können	0	-9
Gesamtergebnis Konzernfremde	-1	0
Gesamtergebnis	394	285

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT

	2014			2013		
	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Zinserträge	1.210	1.215	1.253	1.292	1.297	1.316
Zinsaufwendungen	-579	-596	-655	-662	-648	-730
Zinsüberschuss	631	619	598	630	649	586
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-68	-52	-89	-93	-53	-84
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	563	567	509	537	596	502
Provisionserträge	295	329	335	357	339	345
Provisionsaufwendungen	-60	-63	-57	-72	-62	-65
Provisionsüberschuss	235	266	278	285	277	280
Handelsergebnis	-7	-3	-15	-18	-23	3
Ergebnis aus Finanzanlagen	392	15	-1	24	40	211
Verwaltungsaufwand	-660	-704	-792	-728	-742	-915
Sonstige Erträge	91	22	46	29	33	21
Sonstige Aufwendungen	-216	-23	-48	-30	-24	-17
Ergebnis vor Steuern	398	140	-23	99	157	85
Ertragsteuern	-155	-27	-4	3	33	-19
Ergebnis nach Steuern	243	113	-27	102	190	66
Ergebnis Konzernfremde	-1	0	-1	0	0	0
Konzerngewinn/-verlust	242	113	-28	102	190	66

VERKÜRZTE GESAMTERGEBNISRECHNUNG – QUARTALSÜBERSICHT

	2014			2013		
	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Ergebnis nach Steuern	243	113	-27	102	190	66
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	31	8	16	6	-69	98
Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	-38	-64	45	-12	-8	-61
Neubewertungsgewinne/-verluste (-) aus leistungsorientierten Versorgungsplänen	-38	-64	45	-12	-8	-61
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden	-6	1	3	0	-9	4
Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können, vor Steuern	75	71	-39	18	-51	163
Veränderung der Neubewertungsrücklage	75	71	-39	18	-51	25
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode vor Steuern	70	73	-34	38	-60	31
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste vor Steuern	5	-2	-5	-20	9	-6
Veränderung der Währungsumrechnungsrücklage	0	0	0	0	0	138
Unrealisierte Gewinne/Verluste (-) der Periode vor Steuern	0	0	0	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne (-)/Verluste vor Steuern	0	0	0	0	0	138
Ertragsteuern auf Sachverhalte, die in die Gewinn- und Verlustrechnung reklassifiziert werden oder werden können	0	0	7	0	-1	-8
Gesamtergebnis Konzernfremde	-1	0	-1	0	0	0
Gesamtergebnis	273	121	-12	108	121	164

BILANZ ZUM 30. JUNI 2014

Aktiva	Erläuterungen	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Barreserve		774	1.739
Forderungen an Kreditinstitute	(12)	21.903	20.153
Forderungen an Kunden	(13)	99.302	101.313
Risikovorsorge	(15)	-1.411	-1.478
Handelsaktiva	(16)	831	1.824
Hedging-Derivate		130	113
Finanzanlagen	(17)	32.894	34.024
Immaterielle Vermögenswerte	(18)	1.974	2.028
Sachanlagen	(19)	689	698
Tatsächliche Ertragsteueransprüche		119	115
Latente Ertragsteueransprüche		33	92
Sonstige Aktiva	(20)	874	728
Zur Veräußerung bestimmte Vermögenswerte		26	157
Summe der Aktiva		158.138	161.506

Passiva	Erläuterungen	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(21)	17.962	18.282
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(22)	119.535	120.398
Verbriefte Verbindlichkeiten	(23)	6.297	7.342
Handelspassiva	(24)	827	1.681
Hedging-Derivate		351	460
Rückstellungen	(25)	1.781	1.608
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen		150	80
Latente Ertragsteuerverpflichtungen		93	84
Sonstige Passiva	(26)	945	833
Nachrangkapital	(27)	3.726	4.358
Verbindlichkeiten aus zur Veräußerung bestimmten Vermögenswerten		-	168
Eigenkapital		6.471	6.212
a) Gezeichnetes Kapital		547	547
b) Kapitalrücklage		2.010	2.010
c) Andere Rücklagen		3.554	3.320
d) Konzerngewinn		355	330
Anteile in Fremdbesitz		5	5
Summe der Passiva		158.138	161.506

EIGENKAPITALVERÄNDERUNGSRECHNUNG

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rück- lagen	Wäh- rungs- umrech- nungs- rücklage	Neu- bewer- tungs- rück- lage	Konzern- gewinn	Eigen- kapital vor Fremd- anteilen	Anteile in Fremd- besitz	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 01.01.2013	547	2.010	3.198	-138	72	287	5.976	4	5.980
Veränderung der Gewinnrücklagen			287			-287	0		0
Gesamtergebnis 01.01.-30.06.2013			-74	138	-35	256	285	0	285
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen			-586				-586	-	-586
Stand 30.06.2013	547	2.010	2.825	0	37	256	5.675	4	5.679
Gesamtergebnis 01.07.-31.12.2013			36		-14	74	96	1	97
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen			436				436		436
Stand 31.12.2013	547	2.010	3.297	0	23	330	6.207	5	6.212
Veränderung der Gewinnrücklagen			330			-330	0		0
Gesamtergebnis 01.01.-30.06.2014			-107		146	355	394	1	395
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen			-135				-135	-1	-136
Stand 30.06.2014	547	2.010	3.385	0	169	355	6.466	5	6.471

VERKÜRZTE KAPITALFLUSSRECHNUNG

	01.01.–30.06.2014 Mio €	01.01.–30.06.2013 Mio €
Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Berichtszeitraums	1.739	2.054
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–2.393	–5.290
Cashflow aus Investitionstätigkeit	2.231	4.347
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–803	141
Effekte aus Wechselkursänderungen	–	–
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Berichtszeitraums	774	1.252

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve.

ERLÄUTERUNGEN – NOTES
(1) Segmentberichterstattung
Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

	Retail Banking		Firmenkunden		Transaction Banking		Financial Markets		Non Core Operating Unit		Cost Center/ Konsolidierung		Konzern	
	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 ¹ Mio €	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 ¹ Mio €	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 ¹ Mio €	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 ¹ Mio €	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 ¹ Mio €	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 ¹ Mio €	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 ¹ Mio €
Zinsüberschuss	1.298	1.237	146	156	0	0	11	48	-207	-183	2	-23	1.250	1.235
Handelsergebnis	-7	23	0	0	0	0	0	-28	-1	-15	-2	0	-10	-20
Finanzanlage- ergebnis	6	0	0	0	5	0	41	8	-7	-69	362	312	407	251
Provisions- überschuss	441	446	43	45	80	142	-8	-8	4	12	-59	-80	501	557
Gesamterträge	1.738	1.706	189	201	85	142	44	20	-211	-255	303	209	2.148	2.023
Verwaltungs- aufwand	-868	-978	-41	-47	-62	-124	-31	-39	-15	-10	-347	-459	-1.364	-1.657
Risikovorsorge	-104	-94	-12	10	0	0	1	-2	-5	-51	0	0	-120	-137
Sonstige Erträge/ Aufwendungen	-11	5	4	12	2	4	-3	19	-36	-18	-82	-9	-126	13
Verrechnungen	-389	-247	-47	-45	-11	-21	-19	-12	-22	-34	488	359	0	0
Ergebnis	366	392	93	131	14	1	-8	-14	-289	-368	362	100	538	242
Externe Erträge	1.736	1.704	188	199	29	49	44	20	-211	-255	362	306	2.148	2.023
Intersegment- erträge	2	2	1	2	56	93	0	0	0	0	-59	-97	0	0
Planmäßige Abschreibungen	-14	-14	-1	-1	-1	-2	0	-1	0	0	-43	-46	-59	-64
Wertminderungen	-14	-14	-1	-1	-1	-2	0	-1	0	0	-43	-226	-59	-244
Wertaufholungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Cost Income Ratio (CIR)	73,9 %	73,2 %	46,5 %	44,1 %	83,7 %	99,7 %	122,4 %	129,9 %	-34,7 %	-25,3 %			70,9 %	81,8 %
Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)	27,8 %	33,8 %	28,8 %	43,3 %	-	-	-1,8 %	-1,9 %	-30,7 %	-45,6 %			16,9 %	8,1 %

¹Angaben angepasst

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Informationssystems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

Gegenüber dem Vorjahr wurde eine Neuallokation der Kosten auf die Segmente vorgenommen. In diesem Zusammenhang wurde auch die Verrechnungsmethodik der Vollkosten auf die Segmente entsprechend angepasst. Außerdem wurden die Teilergebnisse aus den optionalen Sparbüchern aus dem Segment Financial Markets ins Segment Retail Banking verschoben und somit eine verursachungsgerechte Zuordnung vorgenommen. Zusätzlich wurde die Berechnung der Cost Income Ratio (CIR) angepasst. Die Sonstigen Erträge werden den Gesamterträgen hinzugerechnet und die Sonstigen Aufwendungen den Verwaltungsaufwendungen und

Verrechnungen. Der Ausweis der Sonstigen Erträge und der Sonstigen Aufwendungen erfolgt weiterhin saldiert in der Position „Sonstige Erträge/Aufwendungen“.

Darüber hinaus wurden fünf Servicegesellschaften des Postbank Konzerns an die Gesellschaft PBC Banking Services GmbH mit Wirkung zum 1. April 2014 übertragen. Im Gegenzug erhielt die Postbank 49,9975 % der Geschäftsanteile der PBC Banking Services GmbH, dies entspricht 50 % minus einen Anteil (Näheres zu der Übertragung beinhaltet die Note 3 „Konsolidierungskreis“). Aufgrund eines zwischen der PBC Banking Services GmbH und ihrer Mehrheitsgesellschafterin Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG existierenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags garantiert die Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG der Postbank während der Laufzeit des Vertrags eine jährliche Ausgleichszahlung gemäß § 304 AktG.

Diese Gesellschaften waren mit ihren Ergebnissen im ersten Quartal 2014 wie folgt den Segmenten zugeordnet: Betriebs-Center für Banken AG und VÖB-ZVD Processing GmbH zählten zu Transaction Banking, Postbank Direkt GmbH zu Retail Banking, Postbank Service GmbH und BHW Kreditservice GmbH zu Cost Center/Konsolidierung.

Im Geschäftsfeld Retail Banking bietet die Postbank Privat- und Geschäftskunden ein breites Spektrum von Bank- und Finanzdienstleistungen an. Die Produktpalette umfasst das Giro- und das Spargeschäft, Kredit- und Debitkarten, Baufinanzierungen, Ratenkredite, das Bauspargeschäft, das Wertpapier- und Depotgeschäft sowie Investmentfonds. Außerdem werden die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft in diesem Segment erfasst.

Das Ergebnis des Segments setzt sich zusammen aus den operativen Ergebnissen des Retail Banking der Deutschen Postbank AG, des inländischen Retail-Geschäfts der BHW Bausparkasse AG sowie weiterer Tochtergesellschaften der BHW Holding AG, der Postbank Filialvertrieb AG, der Postbank Filial GmbH, der Postbank P.O.S. Transact GmbH und dem Ergebnis der Postbank Direkt GmbH des ersten Quartals sowie dem anteiligen Anspruch aus der Ausgleichszahlung für das zweite Quartal 2014. Darüber hinaus wird das Ergebnis der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb des BHW dem Segment Retail Banking zugeordnet.

Im Geschäftsfeld Firmenkunden erbringt die Postbank Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr. Die gewerbliche Finanzierung – insbesondere von Immobilien – stellt national wie international eine zweite wesentliche Säule des Firmenkundengeschäfts dar. Den dritten Bereich dieses Geschäftsfelds bilden Factoring und Leasing.

Das Ergebnis des Segments setzt sich zusammen aus den Ergebnissen der PB Firmenkunden AG, der Postbank Leasing GmbH, der PB Factoring GmbH, des Firmenkundengeschäfts der Deutschen Postbank AG und Teilen der Ergebnisse der Deutsche Postbank International S.A., jeweils ohne ausgewählte Einzelengagements, sowie aus Teilen der gewerblichen Immobilienfinanzierungen.

Das Geschäftsfeld Transaction Banking bietet konzernintern sowie für andere Banken organisatorische und technische Abwicklungs- und Bearbeitungsleistungen im Bereich des inländischen und des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs an. Das Ergebnis setzt sich zusammen aus den Ergebnissen der Betriebs-Center für Banken AG und der VÖB-ZVD Processing GmbH des ersten Quartals und dem anteiligen Anspruch aus der Ausgleichszahlung des zweiten Quartals 2014.

Dem Geschäftsfeld Financial Markets zugeordnet sind die Ergebnisse aus den Financial-Markets-Geschäften des Konzerns (Bank- und Handelsbücher) sowie aus der Fondsverwaltung und dem Fondsmanagement sowohl für verschiedene Publikumsfonds der Postbank als auch für Spezialfonds.

Das Ergebnis des Segments setzt sich zusammen aus den jeweiligen Bank- und Handelsbüchern der Deutschen Postbank AG und der BHW Bausparkasse AG sowie den Ergebnissen der Tochter Deutsche Postbank International S.A. (ohne Firmenkundengeschäft).

Das Segment Non Core Operating Unit (NCOU) beinhaltet Portfolios und Aktivitäten, die in der aktuellen Ausrichtung der Bank nicht mehr zum Kerngeschäft gehören. Ziele des Segments sind neben der Erhöhung der Transparenz insbesondere der weitere Abbau von Risiken und die Reduzierung von Risikoaktiva.

Das Ergebnis des Segments beinhaltet Finanzanlagen mit Emittenten aus den sogenannten GIIPS-Staaten, Teile der internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen sowie ausgewählte Firmenkundenkredite, bestimmte Auslandsaktivitäten im Retail-Geschäft sowie ausgewählte, nicht mehr aktiv vertriebene Retail-Produkte. Darüber hinaus sind dem Segment bestimmte besicherte und unbesicherte Emissionen sowie das strukturierte Kreditportfolio (SCP im Jahr 2013 abgebaut) zugeordnet.

Das Segment Cost Center/Konsolidierung enthält neben den Konzernkonsolidierungen – ohne die innerhalb der Segmente vorgenommenen Konsolidierungen – auch die Ergebnisse der Cost Center. Das Segment beinhaltet außerdem die Ergebnisse der den Cost Centern zugeordneten Töchter Postbank Systems AG, Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. KG, Ergebnisse des ersten Quartals der Postbank Service GmbH und der BHW Kreditservice GmbH sowie den anteiligen Anspruch aus der Ausgleichszahlung des zweiten Quartals 2014. Ferner ist die Überleitung zum Konzernergebnis Bestandteil des Segments. Darüber hinaus werden einzelne Sondereffekte diesem Segment zugerechnet. Im Jahr 2013 gehörten dazu insbesondere die außerplanmäßige Abschreibung der Marke BHW sowie das Ergebnis aus der Entkonsolidierung der PB (USA) Holdings, Inc. und weiterer US-Gesellschaften. Das Jahr 2014 war von der Entkonsolidierung der Servicegesellschaften geprägt, die an die PBC Banking Service GmbH übertragen wurden (siehe hierzu Note 3).

Neben den Ergebnissen der Gewinn- und Verlustrechnung der den Geschäftsfeldern zugeordneten Unternehmenseinheiten werden kalkulatorische Verfahren zur verursachungsgerechten Ermittlung der Segmentergebnisse verwendet. Gemäß IFRS 8.23 weisen wir den Zinsüberschuss (Nettozins-ertrag) statt der Zinserträge und der Zinsaufwendungen aus. Die Allokation des Zinsüberschusses der Kundenprodukte auf die Segmente folgt der Marktzinsmethode, nach der dem Kundenzins kalkulatorisch ein fristenkongruenter Geld- und Kapitalmarktzins gegenübergestellt wird. Der Verwaltungsaufwand der in den Segmentergebnissen berücksichtigten Einheiten der Deutschen Postbank AG basiert im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Kostenstellenrechnung. Ertragsteuern werden nicht auf Segmentebene ermittelt.

Wertaufholungen und Wertminderungen beziehen sich auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Es werden sowohl planmäßige als auch außerplanmäßige Wertveränderungen berücksichtigt.

Die Zuordnung des Eigenkapitals zu den Segmenten richtet sich nach deren Risikokapitalbedarf. Der Risikokapitalbedarf wird abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse der Postbank und legt fest, in welcher Höhe Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Operationelle Risiken, Geschäftsrisiken, Beteiligungs- und Immobilienrisiken sowie Kollektivrisiken eingegangen werden dürfen. Entsprechend der Segmentverantwortung

für die Risikokapitalpositionen innerhalb der einzelnen Risikoarten, erfolgt die Zuordnung des durchschnittlichen IFRS-Eigenkapitals zu den Segmenten.

Da es sich bei der Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen nicht um Bankgeschäft im klassischen Sinne handelt, weisen wir im Geschäftsfeld Transaction Banking keine Eigenkapitalrentabilität aus.

Im Rahmen der oben beschriebenen Änderungen der Geschäftsfeldrechnung (neue Kostenallokation und Verschiebung von optionalen Sparbüchern) wurden die Vorjahreswerte der Segmentberichterstattung entsprechend angepasst. Im Folgenden werden die wesentlichen Änderungen beschrieben.

Im Segment Retail Banking erhöhten sich die Erträge um 8 Mio €. Begründet ist dies ausschließlich durch die Verschiebung der Teilergebnisse der optionalen Sparbücher aus dem Segment Financial Markets. Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich um 26 Mio €. Die Belastung aus Verrechnungen inklusive Vollkosten reduzierte sich um 33 Mio €. Insgesamt verbesserte sich das Segmentergebnis vor Steuern um 15 Mio €. Die CIR erhöhte sich von 72,6 % auf 73,2 %.

Im Segment Firmenkunden gingen die Verrechnungen um 8 Mio € zurück, sodass das Segmentergebnis vor Steuern sich um 8 Mio € verbesserte. Die CIR reduzierte sich von 49,8 % auf 44,1 %.

Im Segment Transaction Banking verminderte sich das Ergebnis wegen der Vollkostenverrechnung um 12 Mio €. Die CIR erhöhte sich von 93,7 % auf 99,7 %.

Im Segment Financial Markets führte die Verschiebung der optionalen Sparbücher zum Segment Retail Banking zu einer Verschlechterung der Erträge um 8 Mio €. Die Belastung aus den Verrechnungen erhöhte sich um 3 Mio €. In Summe reduzierte sich das Ergebnis vor Steuern in diesem Segment um 11 Mio €. Die CIR reduzierte sich von 171,4 % auf 129,9 %.

Im Segment NCOU veränderte sich die CIR von -17,3 % auf -25,3 %.

Im Segment Cost Center/Konsolidierung reduzierte sich der Verwaltungsaufwand um 26 Mio €. Die Verrechnungen verminderten sich um den gleichen Betrag. Das Ergebnis vor Steuern blieb unverändert.

Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehende Tabelle enthält Informationen zu Erträgen je Produkt bzw. Dienstleistung.

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden	1.486	1.446
Zahlungsverkehr Retail- und Firmenkunden	199	196
Provisionsgeschäft Retail- und Firmenkunden	256	258
Transaction Banking Insourcing (Provisionsüberschuss)	22	44
Übriges	185	79
Summe Erträge	2.148	2.023

Die Summe der Erträge setzt sich zusammen aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen des Postbank Konzerns. Die dem Segment Firmenkunden zugeordneten Tochterunternehmen sind mit ihrem Zins- und Provisionsergebnis der Position „Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden“ zugeordnet. Die Position „Übriges“ enthält u. a. das Handels- und das Finanzanlageergebnis des Konzerns. Die Erträge des Segments NCOU werden unter der Position „Übriges“ ausgewiesen.

Die Ermittlung der Ergebnisse nach geografischen Regionen erfolgt über die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung der den Regionen zuzuordnenden Legaleinheiten und Niederlassungen.

Die Region Europa enthält die Niederlassung London (bis 31. Dezember 2013), die Luxemburger Einheiten Deutsche Postbank International S.A. und Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH sowie die BHW Niederlassungen in Italien und in Luxemburg. Die Region Deutschland enthält alle inländischen Geschäftseinheiten inklusive aller Konsolidierungssachverhalte.

	Erträge		Ergebnis vor Steuern		Langfristige Vermögenswerte	
	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 Mio €	01.01.– 30.06. 2014 Mio €	01.01.– 30.06. 2013 Mio €	30.06. 2014 Mio €	31.12. 2013 Mio €
Deutschland	2.097	1.937	523	245	2.645	2.707
Europa	51	86	15	-3	18	19
Gesamt	2.148	2.023	538	242	2.663	2.726

Langfristige Vermögenswerte beinhalten immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen.

ALLGEMEINE ANGABEN

(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Zwischenabschluss wurde im Einklang mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt, sofern sie zum Abschlussstichtag anzuwenden sind. Insbesondere wird für die Anforderungen an einen Zwischenbericht der IAS 34 berücksichtigt. Die Postbank erstellt gemäß § 37w WpHG in Verbindung mit § 37y Nr. 2 WpHG einen Halbjahresfinanzbericht, der neben dem hier dargestellten verkürzten Abschluss auch einen Zwischenlagebericht inklusive Zwischenrisikobericht (siehe Lagebericht) umfasst. Für den Zwischenabschluss zum 30. Juni 2014 wurden, soweit im Folgenden nicht anders dargestellt, die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2013 angewandt.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values und der Recoverable Amounts bei bestimmten Finanzinstrumenten einschließlich der Einschätzung des Vorliegens eines aktiven bzw. inaktiven Marktes, die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit zukünftiger Steuerentlastungen. Bei der Bestimmung der Halteabsicht für Finanzinstrumente werden auch die Geschäftsstrategie und die derzeitigen Marktbedingungen in Betracht gezogen.

Derivative Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements werden in erster Linie als Mikro hedge-Beziehungen (Fair Value Hedges) eingegangen. Sofern keine effektiven Mikro hedge-Beziehungen vorliegen, sind die Wertveränderungen der derivativen Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements gemäß IFRS ergebniswirksam im Handelsergebnis auszuweisen, unabhängig davon, ob die Risiko-steuerung bei ökonomischer Betrachtung erfolgreich war oder nicht. Im Zusammenhang mit dem aktiven Management der Festzinsposition der Gesamtbankbilanz (Bilanzstrukturmanagement) werden sowohl neue Swaps in der Form von Mikro hedges (Mikroswaps) abgeschlossen als auch bestehende Sicherungsbeziehungen aufgelöst und glattgestellt. Die Überprüfung der Festzinsposition und die Entscheidung über den Abschluss oder die Auflösung und Glattstellung von Mikro hedge-Beziehungen orientieren sich an ökonomischen Aspekten. Die Auflösung eines Mikroswaps wird in der Bilanz und im Periodenergebnis wie bei ineffektiven Hedges behandelt. Die Durchführung des Effektivitätstests und die ergebniswirksame Bewertung erfolgen zum Monatsultimo.

In der Berichtsperiode hat die Bank erstmals eine Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen nach der Equity-Methode gemäß IAS 28 bilanziert. Nach der Equity-Methode werden die Anteile an einem assoziierten Unternehmen bzw. einem Gemeinschaftsunternehmen mit ihren Anschaffungskosten, inklusive Transaktionskosten angesetzt. Die Folgebewertung der Anteile erfolgt unter der Berücksichtigung

des anteiligen Ergebnisses des assoziierten Unternehmens bzw. des Gemeinschaftsunternehmens. Der Beteiligungsbuchwert wird regelmäßig auf eine eventuelle Wertminderung überprüft.

In der Berichtsperiode hat die Postbank in ihren Prozessen zur Level-Einstufung zusätzliche Kriterien aufgenommen, woraus eine Verschiebung zwischen Level 1 und Level 2 resultiert.

Die Postbank wendet in der Berichtsperiode erstmals die Änderungen in den Standards IAS 32 (am. 2011) zur Saldierung von finanziellen Vermögenswerten, IAS 36 zu den Angabevorschriften hinsichtlich des erzielbaren Betrags wertgeminderter Vermögenswerte und IAS 39 bezüglich der Erleichterungen bei „Novation of Derivatives and Continuation of Hedge Accounting“ an. Aus der Anwendung der geänderten IAS 32, IAS 36 und IAS 39 haben sich keine Auswirkungen auf die Konzernbilanz und die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung zum 30. Juni 2014 ergeben.

(3) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 30. Juni 2014 werden neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG 23 Tochterunternehmen (31. Dezember 2013: 28) einbezogen, die in der folgenden Übersicht aufgeführt sind.

Konsolidierte Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) unmittelbar	Anteil (%) mittelbar
BHW Holding AG, Hameln	100,0	
Deutsche Postbank International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
DSL Portfolio GmbH & Co. KG, Bonn	100,0	
DSL Portfolio Verwaltungs GmbH, Bonn	100,0	
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
PB Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit Teilgesellschaftsvermögen, Bonn	100,0	
Postbank Beteiligungen GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Filialvertrieb AG, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
Postbank P.O.S. Transact GmbH, Eschborn	100,0	
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
PBC Banking Services GmbH, Frankfurt am Main	49,9	
BHW Bausparkasse Aktiengesellschaft, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Vorsorge mbH, Hameln		100,0
BHW - Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH, Hameln		100,0
BHW - Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH & Co. Immobilienverwaltungs KG, Hameln		100,0
Postbank Immobilien GmbH, Hameln		100,0
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		100,0
PB Firmenkunden AG, Bonn		100,0
Postbank Filial GmbH, Bonn		100,0
Postbank Versicherungsvermittlung GmbH, Bonn		100,0
Postbank Finanzberatung AG, Hameln	23,3	76,7
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0

Im Rahmen der Bündelung von Servicegesellschaften im Deutsche Bank Konzern hat die Postbank ihre Anteile an fünf Servicegesellschaften an die PBC Banking Services GmbH mit Wirkung zum 1. April 2014 übertragen und im Konzernabschluss entsprechend entkonsolidiert.

Die PBC Banking Services GmbH ist eine Tochtergesellschaft der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG mit Sitz in Frankfurt am Main, Deutschland, und hat als wesentlichen Geschäftszweck den Erwerb und das Halten der Beteiligungen an den Servicegesellschaften im Deutschen Bank Konzern.

Das als Zahlungsmittel erhaltene Entgelt für die Anteile an der BHW Kreditservice GmbH ist in der Kapitalflussrechnung im Posten „Cashflow aus Investitionstätigkeit“ enthalten.

Die Anteile an den Gesellschaften Postbank Service GmbH, Postbank Direkt GmbH, Betriebs-Center für Banken AG sowie an der VÖB-ZVD Processing GmbH mit ihren Beteiligungen wurden als Sacheinlage auf die PBC Banking Services GmbH übertragen. Im Gegenzug hat die Postbank 49,9975 % der Geschäftsanteile der PBC Banking Services GmbH erhalten, dies entspricht 50 % minus einen Anteil bzw. eine Stimme der Stimmrechte.

Aus der Übertragung der Servicegesellschaften resultiert ein ökonomisches Entkonsolidierungsergebnis in Höhe von 349,6 Mio €. Aus dem Abgang der Pensionsverpflichtungen der Gesellschaften ergibt sich ein zusätzlicher Ergebniseffekt von 12,3 Mio €.

Die in der Konzernbilanz ausgewiesenen Vermögenswerte der fünf Servicegesellschaften betragen zum Abgangszeitpunkt 107 Mio €, die Verbindlichkeiten beliefen sich auf 163 Mio €. Im Wesentlichen handelte es sich um Barreserve (42 Mio €) und Sonstige Aktiva (32 Mio €) sowie um Rückstellungen (68 Mio €) und Sonstige Passiva (71 Mio €).

Über die Gesellschaftervereinbarung zwischen der Postbank und der Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG sowie über weiterhin bestehende Geschäftsbeziehungen der Postbank mit den Servicegesellschaften verfügt die Postbank über einen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft, die im Rahmen dessen ein assoziiertes Unternehmen gemäß IAS 28 darstellt. Demzufolge hat die Bank die erhaltenen Anteile an der PBC Banking Services GmbH zu Anschaffungskosten in Höhe von 411,1 Mio € in der Konzernbilanz angesetzt und unter dem Posten „Finanzanlagen“, Unterposition „Nach Equity-Methode bilanzierte Beteiligungen“, ausgewiesen. Die Bilanzierung und Bewertung der Beteiligung

erfolgt nach der Equity-Methode gemäß IAS 28 (At-Equity-Bilanzierung).

Aufgrund eines zwischen der PBC Banking Services GmbH und ihrer Mehrheitsgesellschafterin Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG existierenden Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags garantiert die Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG der Postbank während der Laufzeit des Vertrags eine jährliche Ausgleichszahlung gemäß § 304 AktG. Der Barwert des mindestens bis zum Jahr 2018 festgelegten Anspruchs aus der Ausgleichszahlung in Höhe von 22,3 Mio € p. a. ist in den Anschaffungskosten der Beteiligung an der PBC Banking Services GmbH enthalten. Der Buchwertanteil der Beteiligung, die auf den Barwert des Anspruchs aus der Ausgleichszahlung entfällt, wird in der Position „davon Anspruch Ausgleichszahlung“ ausgewiesen. Siehe Note 17 „Finanzanlagen“.

Im Rahmen der At-Equity-Bilanzierung wird bei der Folgebewertung der Beteiligung anstelle des anteiligen Ergebnisses der PBC Banking Services GmbH der in der Berichtsperiode entstandene Anspruch aus der Ausgleichszahlung entsprechend berücksichtigt.

Der Steueraufwand des zweiten Quartals 2014 resultiert zu einem wesentlichen Teil aus dem ökonomischen Entkonsolidierungsergebnis aus der Übertragung der Servicegesellschaften. Daneben werden die laufenden Steuern ausgewiesen, die die Postbank unter der Geltung des Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrags rechtlich schuldet sowie Steuern aus vororganschaftlichen Perioden.

Darüber hinaus lagen keine Veränderungen des Konsolidierungskreises vor.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GESAMTERGEBNISRECHNUNG

(4) Zinsüberschuss

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.083	2.229
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	330	375
Handelsgeschäften	0	2
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	3	3
	2.416	2.609
Laufende Erträge aus		
Beteiligungen	9	4
	9	4
	2.425	2.613
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	872	993
Verbrieften Verbindlichkeiten	104	125
Nachrangkapital	103	111
Swaps	96	149
Handelsgeschäften	–	–
	1.175	1.378
Gesamt	1.250	1.235

Von den Zinserträgen entfallen 2.322 Mio € (Vorjahr: 2.517 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables und 91 Mio € (Vorjahr: 87 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus wertgeminderten Vermögenswerten in Höhe von 13 Mio € (Vorjahr: 15 Mio €) enthalten (Unwindung nach IAS 39).

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	–224	132
Fair-Value-Änderung der Sicherungsinstrumente	227	–129
Gesamt	3	3

(5) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	214	281
Portfoliowertberichtigungen	0	3
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft	17	14
Direkte Forderungsabschreibung	26	38
Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	107	172
Portfoliowertberichtigungen	12	3
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft	6	13
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	12	11
Gesamt	120	137

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 109 Mio € (Vorjahr: 136 Mio €) auf Forderungen der Kategorie Loans and Receivables. Die Risikovorsorge auf Bürgschaften, Gewährleistungsgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wurde in Höhe von 11 Mio € zugeführt (Vorjahr: 1 Mio €).

Der Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge und der Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Zuführung		
Private Baufinanzierungen	87	96
Bauspardarlehen	1	2
Gewerbliche Kredite	43	102
Ratenkredite	43	51
Sonstige Forderungen	40	28
Portfoliowertberichtigungen	0	3
Gesamt	214	282

Der Aufwand aus Zuführung zur Risikovorsorge entfällt mit 0 Mio € (Vorjahr: 2 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute.

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Auflösung		
Private Baufinanzierungen	66	56
Bauspardarlehen	0	1
Gewerbliche Kredite	28	96
Ratenkredite	0	0
Sonstige Forderungen	13	19
Portfoliowertberichtigungen	12	3
Gesamt	119	175

(6) Provisionsüberschuss

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Girogeschäft	185	202
Wertpapiergeschäft	22	24
Kredit- und Avalgeschäft	13	35
Filialgeschäft	193	204
Sonstiges Provisionsgeschäft	88	92
Gesamt	501	557

(7) Handelsergebnis

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Ergebnis aus Zinsprodukten	-2	-4
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs	-10	-31
Ergebnis aus Fair-Value-Option	-2	12
Devisenergebnis	5	4
Provisionsergebnis Handelsbestand	-1	-1
Gesamt	-10	-20

Im Derivateergebnis sind die Effekte aus der Bewertung von eingebetteten Derivaten aus strukturierten Kreditprodukten in Höhe von 0 Mio € (Vorjahr: -13 Mio €) enthalten.

(8) Ergebnis aus Finanzanlagen

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Ergebnis aus Finanzanlagen Loans and Receivables	27	7
davon Verkaufsergebnis	27	7
Verkaufsgewinne	29	80
Verkaufsverluste	2	73
davon Wertminderungsergebnis	0	0
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	12	7
davon Verkaufsergebnis	13	8
Verkaufsgewinne	13	15
Verkaufsverluste	0	7
davon Wertminderungsergebnis	-1	-1
Ergebnis aus Forderungen an Kreditinstitute (saldiert)	0	0
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	0	0
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	0	0
davon Verkaufsergebnis aus Forderungen Loans and Receivables	0	0
Ergebnis aus Beteiligungen	368	237
davon Ergebnis aus nach der Equity-Methode bilanzierte Beteiligungen	11	0
Gesamt	407	251

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	40	15
Ergebnis aus Beteiligungen	368	237
Impairment	-1	-1
Gesamt	407	251

Von dem Wertminderungsergebnis (Impairment) auf Finanzanlagen entfallen -1 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) auf sonstige Schuldverschreibungen und 0 Mio € (Vorjahr: -1 Mio €) auf Publikumsfonds und Beteiligungen.

Im Ergebnis aus Beteiligungen sind Effekte im Zusammenhang mit der Entkonsolidierung enthalten (siehe Note 3).

(9) Verwaltungsaufwand

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Personalaufwand	609	732
Andere Verwaltungsaufwendungen	696	681
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	31	215
Abschreibungen auf Sachanlagen	28	29
Gesamt	1.364	1.657

(10) Sonstige Erträge

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	13	13
Übrige	100	41
Gesamt	113	54

(11) Sonstige Aufwendungen

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Sonstige Steuern	5	3
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	0	0
Übrige	234	38
Gesamt	239	41

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

(12) Forderungen an Kreditinstitute

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Täglich fällig	3.935	2.383
Andere Forderungen	17.968	17.770
Gesamt	21.903	20.153

Unter der Position „Forderungen an Kreditinstitute“ werden nur Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables erfasst.

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kreditinstitute 4.230 Mio € (31. Dezember 2013: 4.182 Mio €) fällig.

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Wertpapierpensionsgeschäfte	18.297	15.101
Tagesgelder	976	1.826
Darlehen	573	808
Namenschuldverschreibungen	321	324
Termingelder	1.186	1.248
Sonstige Forderungen	550	846
Gesamt	21.903	20.153

Erhaltene Sicherheiten, die unbedingt verwertbar oder veräußerbar sind:

	Fair Value der Sicherheiten, die unbedingt verwertbar bzw. veräußerbar sind		Fair Value der Sicherheiten, die verkauft bzw. weiterverpfändet wurden und für die eine Rückgabepflicht besteht	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Finanzielle Sicherheiten	17.425	13.300	1.421	2.070
Nicht-finanzielle Sicherheiten	–	–	–	–
Gesamt	17.425	13.300	1.421	2.070

(13) Forderungen an Kunden

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Private Baufinanzierungen	69.423	70.463
Bauspardarlehen	3.646	3.690
Gewerbliche Kredite	15.177	16.603
Forderungen an öffentliche Haushalte	3.713	3.815
Ratenkredite	5.824	5.454
Sonstige Forderungen	1.519	1.288
Gesamt	99.302	101.313

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien gliedert sich der Forderungsbestand wie folgt:

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Loans and Receivables	93.999	95.483
Fair-Value-Option	5.303	5.830
Gesamt	99.302	101.313

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kunden 74.147 Mio € (31. Dezember 2013: 75.387 Mio €) fällig.

In der Berichtsperiode hat die Bank eine Immobilienfinanzierung der Kategorie Loan and Receivables als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Der im Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögensgegenstände“ ausgewiesene Wert entspricht dem Buchwert der Forderung, die dem Segment Non Core Operating Unit zugewiesen und dem Level 2 zugeordnet ist. Diese Immobilienfinanzierung wurde im Juli 2014 veräußert.

(14) Kreditvolumen

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	21.903	20.153
Forderungen an Kunden	99.302	101.313
Bürgschaften und Garantien	379	359
Gesamt	121.584	121.825

(15) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge gliedert sich wie folgt auf:

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Einzelwertberichtigungen	1.261	1.316
Portfoliowertberichtigungen	150	162
Bestand Risikovorsorge	1.411	1.478
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	62	52
Gesamt	1.473	1.530

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 1 Mio € (31. Dezember 2013: 2 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 1.410 Mio € (31. Dezember 2013: 1.476 Mio €) auf Forderungen an Kunden der Kategorie Loans and Receivables.

Unter den Einzelwertberichtigungen werden auch die pauschalierten Einzelwertberichtigungen ausgewiesen.

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich wie folgt entwickelt:

	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt	
	2014 Mio €	2013 Mio €	2014 Mio €	2013 Mio €	2014 Mio €	2013 Mio €
Stand 1. Januar	1.316	1.614	162	131	1.478	1.745
Zugänge						
Zulasten GuV gebildete Risikovorsorge	214	281	0	3	214	284
Umbuchungen	0	-7	0	7	0	0
Abgänge						
Inanspruchnahme	148	249	-	-	148	249
Zugunsten GuV aufgelöste Risikovorsorge	107	172	12	3	119	175
Unwinding	13	15	-	-	13	15
Währungsumrechnungsdifferenzen	1	4	-	-	1	4
Stand 30. Juni	1.261	1.448	150	138	1.411	1.586

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedert sich nach folgenden Produktgruppen:

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Einzelwertberichtigungen		
Private Baufinanzierungen	332	370
Bauspardarlehen	4	3
Gewerbliche Kredite	288	333
Ratenkredite	362	324
Sonstige Forderungen	274	284
Portfoliowertberichtigungen	150	162
Gesamt	1.410	1.476

(16) Handelsaktiva

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Baudarlehen Held for Trading	144	150
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	659	1.361
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	28	298
Positive Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	0	15
Gesamt	831	1.824

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 683 Mio € (31. Dezember 2013: 1.519 Mio €) fällig.

(17) Finanzanlagen

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Loans and Receivables	21.731	23.786
Available for Sale	10.583	10.084
	32.314	33.870
Investmentfondsanteile (Available for Sale)	129	123
Beteiligungen (Available for Sale)	23	25
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	6	6
Nach der Equity-Methode bilanzierte Beteiligungen	422	-
davon Beteiligung	323	-
davon Anspruch Ausgleichszahlung	99	-
Gesamt	32.894	34.024

Bestände in Höhe von 28.745 Mio € (31. Dezember 2013: 30.658 Mio €) sind nach mehr als 12 Monaten fällig.

Der im Posten „Nach der Equity-Methode bilanzierte Beteiligungen“ ausgewiesene Buchwert der Beteiligung an der PBC Banking Services GmbH beinhaltet den in der Berichtsperiode entstandenen Anspruch aus der Ausgleichszahlung in Höhe von 11 Mio €. Weitere Angaben beinhaltet die Note 3 „Konsolidierungskreis“.

Es wurden Finanzanlagen für folgende Verbindlichkeiten als Sicherheiten hingegeben:

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Verbindlichkeiten	15.108	14.345
Eventualverbindlichkeiten	0	6
Gesamt	15.108	14.351

Die Postbank hat aufgrund einer geänderten Halteabsicht in den Geschäftsjahren 2008 und 2009 Wertpapiere aus der Bewertungskategorie Available for Sale in die Bewertungskategorie Loans and Receivables umgegliedert. Als neuer Buchwert wurde der Fair Value der Wertpapiere zum entsprechenden Umgliederungszeitpunkt angesetzt.

Zum 30. Juni 2014 haben sämtliche nach IAS 39.50E umgegliederten Wertpapiere einen Fair Value von 10,9 Mrd € sowie einen Buchwert von 10,8 Mrd €.

Bis zu den genannten Umgliederungszeitpunkten beliefen sich die in der Neubewertungsrücklage erfassten Marktwertänderungen der umgegliederten Papiere auf 468 Mio € vor Steuern. Sofern die Postbank ihre Halteabsicht nicht geändert hätte, wäre die Neubewertungsrücklage bis zum 30. Juni 2014 um 111 Mio € entlastet worden (31. Dezember 2013: 224 Mio € Belastung).

Der zum Zeitpunkt der Umwidmungen auf Basis der neuen Anschaffungskosten ermittelte Effektivzinssatz beträgt bei Nominalgewichtung der umgegliederten Wertpapiere 4,4% (Bandbreite der Effektivzinssätze von 1,8% bis 34,5%), die geschätzten Zahlungsströme, welche die Postbank zum Zeitpunkt der Umgliederungen erwartete, belaufen sich auf 45,4 Mrd €. Bis zum 30. Juni 2014 ergaben sich auf sämtliche umgegliederten Wertpapiere Impairments von 621 Mio € (Vorjahr: 621 Mio €) und saldierte Veräußerungsgewinne aus umgegliederten Wertpapieren von 11 Mio € (Vorjahr: 6 Mio € Veräußerungsverluste).

Bis zum 30. Juni 2014 sind für die umgegliederten Wertpapiere Zinserträge in Höhe von 123 Mio € (Vorjahr: 171 Mio €) angefallen.

(18) Immaterielle Vermögenswerte

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	1.581	1.622
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	280	295
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	37	48
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	76	63
Gesamt	1.974	2.028

Der Rückgang der Erworbenen Geschäfts- oder Firmenwerte resultiert aus der Übertragung der fünf Servicegesellschaften des Postbank Konzerns auf die Gesellschaft PBC Banking Services GmbH.

In der Position „Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte“ ist die aktivierte Marke BHW in Höhe von 139 Mio € (31. Dezember 2013: 139 Mio €) enthalten. Die aktivierten Werte für die Kundenbeziehungen betragen 64 Mio € (31. Dezember 2013: 66 Mio €) und für die vorteilhaften Verträge 23 Mio € (31. Dezember 2013: 26 Mio €).

(19) Sachanlagen

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Grundstücke und Gebäude	546	552
Betriebs- und Geschäftsausstattung	136	143
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	7	3
Gesamt	689	698

(20) Sonstige Aktiva

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Rechnungsabgrenzungsposten	591	526
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	84	119
Forderungen an Finanzbehörden	41	30
Vorschüsse an Mitarbeiter des mobilen Vertriebs	13	10
Übrige	145	43
Gesamt	874	728

Bestände in Höhe von 405 Mio € (31. Dezember 2013: 433 Mio €) haben eine Laufzeit von mehr als 12 Monaten.

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Täglich fällig	687	7.806
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	17.275	10.476
Gesamt	17.962	18.282

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 9.083 Mio € (31. Dezember 2013: 9.488 Mio €) fällig.

(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Spareinlagen	43.678	46.429
Bauspareinlagen	18.733	18.560
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	39.476	37.295
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	17.648	18.114
	57.124	55.409
Gesamt	119.535	120.398

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 25.823 Mio € (31. Dezember 2013: 25.999 Mio €) fällig.

(23) Verbriefte Verbindlichkeiten

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Öffentliche Pfandbriefe	1.612	1.592
Hypothekendarlehen	3.447	4.456
Sonstige Schuldverschreibungen	1.238	1.294
Gesamt	6.297	7.342

In der Position „Verbriefte Verbindlichkeiten“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 3.386 Mio € (31. Dezember 2013: 4.407 Mio €) fällig.

(24) Handelspassiva

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	647	1.098
Negative Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	54	395
Negative Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	126	188
Gesamt	827	1.681

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 646 Mio € (31. Dezember 2013: 1.383 Mio €) fällig.

(25) Rückstellungen

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	193	93
Rückstellungen im Bauspargeschäft	1.042	976
Übrige	546	539
Gesamt	1.781	1.608

Nach mehr als 12 Monaten sind 1.269 Mio € (31. Dezember 2013: 1.162 Mio €) der gebildeten Rückstellungen fällig.

(26) Sonstige Passiva

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Verpflichtung gegenüber DB Finanz-Holding GmbH aus Gewinnabführungsvertrag	123	151
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	111	198
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	41	168
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	55	91
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Urlaubs- und Freizeitanträgen	41	34
Verbindlichkeiten aus Tantiemen	40	45
Verbindlichkeiten aus Provisionen und Prämien	23	37
Rechnungsabgrenzungsposten	9	13
Sonstige Verbindlichkeiten	502	96
Gesamt	945	833

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 37 Mio € (31. Dezember 2013: 77 Mio €) fällig.

(27) Nachrangkapital

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.638	3.140
Genussrechtskapital	1.066	1.196
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	22	22
Gesamt	3.726	4.358

In der Position „Nachrangkapital“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 3.522 Mio € (31. Dezember 2013: 4.027 Mio €) fällig.

SONSTIGE ANGABEN

(28) Eventual- und andere Verpflichtungen

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Eventualverpflichtungen		
Aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	379	359
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	7.046	7.179
davon: bereitgestellte Baudarlehen	2.999	2.871
Sonstige Verpflichtungen	12.216	12.353
Gesamt	19.641	19.891

(29) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Fair-Value-Hierarchie

Die Postbank ordnet die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente zur dreistufigen Fair-Value-Hierarchie wie folgt zu:

Level 1:

Für die nach Level 1 kategorisierten Bestände liegen quotierte Preise in Märkten für den identischen Vermögenswert oder die identische Verpflichtung vor. Das heißt, bei der Fair-Value-Bewertung des Levels 1 werden ausschließlich am Markt notierte Preise des identischen Finanzinstruments zur Bewertung herangezogen. Unter Level 1 werden somit vor allem hochliquide Wertpapiere und börsengehandelte Derivate dargestellt.

Level 2:

Bei der Bewertung nach Level 2 werden die Fair Values entweder mithilfe von in aktiven Märkten für ähnliche Instrumente notierten Preisen oder mit Bewertungsmethoden, deren Inputparameter nur auf direkt oder indirekt beobachtbaren Marktdaten beruhen, bestimmt. Hierunter fallen u. a. nicht börsengehandelte Derivate (z. B. Swaps, Caps, Floors, CDS) sowie Anleihen und Schuldscheindarlehen, deren Bewertung auf Basis von Zins- und Spread-Kurven bzw. Volatilitäten erfolgt.

Level 3:

Bei der Bewertung nach Level 3 werden die Fair Values anhand von Bewertungsmodellen ermittelt, bei denen wesentliche bzw. signifikante Eingangsparameter nicht am Markt beobachtbar sind. Solche Bewertungsverfahren werden insbesondere zur Bewertung von strukturierten Kreditprodukten verwendet.

In der Berichtsperiode hat die Postbank in ihren Prozessen zur Level-Einstufung zusätzliche Kriterien aufgenommen, woraus eine Verschiebung zwischen Level 1 und Level 2 resultiert.

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten zu dem entsprechenden Level der Fair-Value-Hierarchie:

Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte		30.06.2014			
		Ausweis des Fair Value erfolgt in			
Klassen	30.06.2014 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2013 Mio €
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value through Profit or Loss (FVtPL)					
Handelsaktiva	831	1	829	1	1.824
Hedging-Derivate	130	0	130	0	113
Forderungen an Kunden	5.303	0	5.303	0	5.830
Finanzielle Vermögenswerte Available for Sale					
Finanzanlagen	10.741	3.356	7.326	59	10.238
Gesamt	17.005	3.357	13.588	60	18.005

Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten		30.06.2014			
		Ausweis des Fair Value erfolgt in			
Klassen	30.06.2014 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2013 Mio €
Finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value through Profit or Loss (FVtPL)					
Handelsaktiva	827	0	825	2	1.681
Hedging-Derivate	351	0	351	0	460
Gesamt	1.178	0	1.176	2	2.141

Sowohl auf der Aktivseite als auch auf der Passivseite kommen Bewertungsverfahren zum Einsatz, die aufgrund der verwendeten Inputparameter Level 3 zuzuordnen sind. Embedded Derivatives aus den synthetischen SCP-Beständen werden dem Level 3 zugeordnet.

Die finanziellen Vermögenswerte, die Level 3 zuzuordnen sind, haben sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

Level 3 zugeordnete Vermögenswerte						30.06.2014
Ausweis des Fair Value nach Level 3						
	Finanzielle Vermögenswerte zum FVtPL			Finanzielle Vermögenswerte AfS		Summe
	Handelsaktiva	Hedging-Derivate	Forderungen an Kunden	Finanzanlagen	Forderungen an Kreditinstitute	
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Anfangsbestand	1	0	0	61	0	62
Summe Gewinne oder Verluste	0	0	0	-1	0	-1
in GuV	0	0	0	0	0	0
in Neubewertungsrücklage	0	0	0	-1	0	-1
Erwerbe	0	0	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0	0	0
Emissionen	0	0	0	0	0	0
Rückzahlungen	0	0	0	-1	0	-1
Wechselkurseffekte	0	0	0	0	0	0
Transfers aus Level 3	0	0	0	0	0	0
Transfers in Level 3	0	0	0	0	0	0
Endbestand	1	0	0	59	0	60
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Vermögenswerte, die am Ende der Periode im Bestand waren	0	0	0	-1	0	-1

Maßgeblich für die oben dargestellte Entwicklung von den Level 3 zugeordneten finanziellen Vermögenswerten sind Tilgungen der Forderungsbestände sowie Marktwertschwankungen.

Zum 31. Dezember 2013 stellte sich die Entwicklung wie folgt dar:

Level 3 zugeordnete Vermögenswerte		31.12.2013				
Ausweis des Fair Value nach Level 3						
Finanzielle Vermögenswerte zum FVtPL			Finanzielle Vermögenswerte AfS		Summe	
	Handelsaktiva	Hedging-Derivate	Forderungen an Kunden	Finanzanlagen	Forderungen an Kreditinstitute	
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Anfangsbestand	1	0	0	193	0	194
Summe Gewinne oder Verluste	0	0	0	-14	0	-14
in GuV	0	0	0	1	0	1
in Neubewertungsrücklage	0	0	0	-15	0	-15
Erwerbe	0	0	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	-112	0	-112
Emissionen	0	0	0	0	0	0
Rückzahlungen	0	0	0	-6	0	-6
Wechselkurseffekte	0	0	0	0	0	0
Transfers aus Level 3	0	0	0	0	0	0
Transfers in Level 3	0	0	0	0	0	0
Endbestand	1	0	0	61	0	62
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Vermögenswerte, die am Ende der Periode im Bestand waren	0	0	0	-15	0	-15

Die finanziellen Verbindlichkeiten nach Level 3 haben sich in der Berichtsperiode wie folgt entwickelt:

Level 3 zugeordnete Verbindlichkeiten		30.06.2014		
Ausweis des Fair Value nach Level 3				
Finanzielle Verbindlichkeiten zum FVtPL	Handelspassiva	Hedging-Derivate	Summe	
	Mio €	Mio €	Mio €	
Anfangsbestand	2	0	2	
Summe Verluste	0	0	0	
in GuV	0	0	0	
Erwerbe	0	0	0	
Veräußerungen	0	0	0	
Emissionen	0	0	0	
Wechselkurseffekte	0	0	0	
Rückzahlungen	0	0	0	
Transfers aus Level 3	0	0	0	
Transfers in Level 3	0	0	0	
Endbestand	2	0	2	
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Verbindlichkeiten, die am Ende der Periode im Bestand waren	0	0	0	

Die dem Level 3 zugeordneten Verbindlichkeiten unterliegen ausschließlich Marktwertschwankungen.

Zum 31. Dezember 2013 stellte sich die Entwicklung wie folgt dar:

Level 3 zugeordnete Verbindlichkeiten		31.12.2013				
				Ausweis des Fair Value nach Level 3		
Finanzielle Verbindlichkeiten zum FVtPL	Handelsspassiva Mio €	Hedging-Derivate Mio €		Summe Mio €		
Anfangsbestand	62	0		62		
Summe Verluste	0	0		0		
in GuV	0	0		0		
Erwerbe	0	0		0		
Veräußerungen	-60	0		-60		
Emissionen	0	0		0		
Rückzahlungen	0	0		0		
Wechselkurseffekte	0	0		0		
Transfers aus Level 3	0	0		0		
Transfers in Level 3	0	0		0		
Endbestand	2	0		2		
Summe der Bewertungsgewinne/-verluste für Verbindlichkeiten, die am Ende der Periode im Bestand waren	0	0		0		

Aufgrund des geringen Bestands an Finanzinstrumenten, die dem Level 3 zugeordnet sind, verzichtet die Postbank auf die explizite Darstellung von qualitativen und quantitativen Angaben.

Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bewertet werden

Die beizulegenden Zeitwerte (Fair Values) von Finanzinstrumenten, die in der Bilanz zu fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value angesetzt werden, sind in der folgenden Tabelle den Buchwerten gegenübergestellt.

	30.06.2014		31.12.2013	
	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Beizulegender Zeitwert Mio €
Aktiva				
Barreserve	774	774	1.739	1.739
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	21.903	21.939	20.153	20.167
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	93.999	100.295	95.483	100.615
Risikovorsorge	-1.411	-1.411	-1.478	-1.478
Finanzanlagen (Loans and Receivables)	21.731	22.096	23.786	23.696
	136.996	143.693	139.683	144.739
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Liabilities at amortised cost)	17.962	18.541	18.282	18.675
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Liabilities at amortised cost)	119.535	121.934	120.398	122.752
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	10.023	10.629	11.700	12.191
	147.520	151.104	150.380	153.618

Grundsätzlich wird für alle Finanzinstrumente ein Fair Value ermittelt. Ausnahmen bilden lediglich täglich fällige Geschäfte sowie Spareinlagen mit einer vertraglichen Kündigungsfrist von bis zu einem Jahr.

(30) Derivative Finanzinstrumente

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte wurden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ermittelt und unter Berücksichtigung von Netting-Vereinbarungen dargestellt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Derivate des Handelsbestands	185.896	178.895	687	1.674	827	1.681
Hedging-Derivate	21.380	21.303	130	113	351	460
Gesamt	207.276	200.198	817	1.787	1.178	2.141

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

	Nominalwerte		Fair Value			
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate	8.479	8.482	74	128	70	115
Zinsderivate	176.847	169.842	611	1.544	753	1.561
Aktien-/Indexbezogene Derivate	46	46	1	1	–	–
Kreditderivate	524	525	1	1	4	5
Gesamtbestand Derivate des Handelsbestands	185.896	178.895	687	1.674	827	1.681
Hedging-Derivate						
Fair Value Hedges	21.380	21.303	130	113	351	460
Gesamtbestand Hedging-Derivate	21.380	21.303	130	113	351	460
Gesamtbestand der derivativen Finanzinstrumente	207.276	200.198	817	1.787	1.178	2.141

Risiken zu Finanzinstrumenten werden im Risikobericht dargestellt.

(31) Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verpflichtungen, die die Aufrechnungsvoraussetzungen des IAS 32.42 ff. erfüllen, sind zum Nettowert in der Bilanz auszuweisen.

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die Angaben zum 30. Juni 2014 zu den Aufrechnungseffekten auf die Konzernbilanz sowie die finanziellen Auswirkungen einer Aufrechnung im Falle von Instrumenten, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Netting-Rahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind.

	Finanzielle Vermögenswerte (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	Bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen	Barsicherheiten	Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten	Nettobetrag
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Aktiva							
Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Risikovorsorge)	29.268	-7.367	21.901	-	-	-18.262	3.639
Handelsaktiva	7.817	-6.986	831	-40	-46	-	745
Hedging-Derivate	1.245	-1.115	130	-48	-9	-	73
Gesamt	38.330	-15.468	22.862	-88	-55	-18.262	4.457

	Finanzielle Verbindlichkeiten (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	Bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten (netto)	Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen	Barsicherheiten	Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten	Nettobetrag
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	14.332	-6.797	7.535	-	-	-7.117	418
Handelspassiva	8.769	-7.942	827	40	-416	-	451
Hedging-Derivate	1.080	-729	351	48	-176	-	223
Gesamt	24.181	-15.468	8.713	88	-592	-7.117	1.092

In der Spalte „Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)“ sind die Beträge ausgewiesen, die nach Maßgabe der Kriterien des IAS 32.42 ff. aufgerechnet wurden. In der Spalte „Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen“ werden die Beträge ausgewiesen, die Gegenstand einer Netting-Rahmenvereinbarung sind, aber wegen Nichterfüllung der Voraussetzungen des IAS 32.42 ff. nicht aufgerechnet wurden. Die Spalten „Barsicherheiten“ und „Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten“ zeigen deren beizulegenden Zeitwert. Das Recht zur Aufrechnung von Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten bedingt den vorherigen Ausfall der Gegenpartei.

Die Aufrechnungen von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen aus Wertpapierpensionsgeschäften (Reverse Repos/Repos) sind Gegenstand der Bilanzposition „Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Risikovorsorge)“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“.

Aufrechnungen aus Derivaten spiegeln sich in den Bilanzpositionen „Handelsaktiva“, „Handelspassiva“ und „Hedging-Derivate“ wider. Die als Absicherung für positive Marktwerte von Derivaten erhaltenen und für negative Marktwerte von Derivaten verpfändeten Barsicherheiten werden unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Forderungen an Kreditinstitute bilanziert.

Die nachfolgenden Tabellen enthalten die Vergleichszahlen zum 31. Dezember 2013.

	Finanzielle Vermögenswerte (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	Bilanzierte finanzielle Vermögenswerte (netto)	Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen	Barsicherheiten	Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten	Netto-betrag
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Aktiva							
Forderungen an Kreditinstitute (inklusive Risikovorsorge)	23.117	-3.192	19.925	-	-	-15.077	4.848
Handelsaktiva	6.497	-4.673	1.824	-1.000	-122	-	702
Hedging-Derivate	929	-816	113	-68	-8	-	37
Gesamt	30.543	-8.681	21.862	-1.068	-130	-15.077	5.587

	Finanzielle Verbindlichkeiten (brutto)	Aufgerechnete bilanzierte Beträge (brutto)	Bilanzierte finanzielle Verbindlichkeiten (netto)	Effekte von Netting-Rahmenvereinbarungen	Barsicherheiten	Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten	Netto-betrag
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	9.520	-2.390	7.130	-	-	-6.653	477
Handelspassiva	7.518	-5.837	1.681	-1.000	-516	-	165
Hedging-Derivate	915	-455	460	-68	-141	-	251
Gesamt	17.953	-8.682	9.271	-1.068	-657	-6.653	893

(32) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote

Am 1. Januar 2014 sind die europäischen Umsetzungsakte zur Einführung von Basel III in Form der Capital Requirements Regulation (CRR) und der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) unter Berücksichtigung verschiedener Übergangsregelungen in Kraft getreten. Damit werden die umfangreichen aufsichtsrechtlichen Vorgaben des Aktionsplans der G20-Staats- und Regierungschefs zur Stärkung des Finanzsystems umgesetzt. Diese wurden zunächst auf internationaler Ebene in Form des Basel-III-Rahmenwerks verabschiedet und nun mit dem CRR-/CRD-IV-Paket in EU-Recht transformiert. Die CRR ist als Verordnung unmittelbar geltendes Recht in den EU-Mitgliedstaaten und ersetzt die bisher im KWG und in der Solvabilitätsverordnung geltenden nationalen aufsichtlichen Vorgaben. Die Anforderungen der Richtlinie CRD IV wurden durch Anpassung der entsprechenden Regelungen im KWG, in der Solvabilitätsverordnung sowie in den begleitenden Verordnungen in nationales Recht übernommen.

Kernbereiche des Reformpakets sind die Stärkung der Eigenmittelausstattung der Institute, die Einführung einer Höchstverschuldungsquote (Leverage Ratio) sowie die Einführung globaler Mindestliquiditätsstandards (LCR/NSFR). Bei der Berechnung der Eigenmittelquoten lag ein Schwerpunkt auf der Neudefinition von Struktur, Anrechnungsvoraussetzungen und Abzugspositionen bei den aufsichtlich anerkannten Kapitalbestandteilen. Darüber hinaus wurden die Kapitalanforderungen für Adressrisikopositionen zum Teil deutlich verschärft, u. a. durch die Einführung einer zusätzlichen Unterlegungspflicht für OTC-Derivate (Credit Valuation Adjustment), die Erhöhung der Kapitalunterlegung für Forderungen gegenüber großen und/oder stark vernetzten Finanzdienstleistern (Asset Value Correlation) sowie die Erhöhung der Kapitalanforderungen für Forderungen gegenüber zentralen Kontrahenten (Central Counterparties). Schließlich wurden die Mindestkapitalquoten erhöht und zusätzliche Puffer oberhalb der Mindestquoten definiert.

Die neuen Regelungen werden schrittweise eingeführt. Insbesondere die Vorgaben in Bezug auf die aufsichtsrechtlichen Prudential Filters und Kapitalabzüge sowie die Mindestkapitalquoten werden sukzessive umgesetzt. Daher wird bei der Darstellung der Ergebnisse angegeben, ob es sich um eine Berechnung unter der Annahme einer vollständigen Umsetzung handelt („fully phased-in“) oder ob bei der Ermittlung des Ergebnisses die Übergangsregelungen berücksichtigt wurden („regular phased-in“).

Die Ergebnisse zum Stichtag 30. Juni 2014 wurden auf Basis des neuen Regelwerks ermittelt. Die ordnungsgemäße Ermittlung des Kernkapitals und der Eigenmittel stellt die Postbank (auch) auf Teilgruppenebene sicher.

Die ermittelte Eigenmittelausstattung gemäß CRR/CRD IV (regular phased-in) stellt sich wie folgt dar:

	30.06.2014 ¹ Mio €	31.12.2013 ² Mio €
Adressrisiken (inklusive CVA)	41.800	42.184
Marktrisikopositionen	161	200
Operationelle Risiken	5.395	4.588
Gesamt-Risikoaktiva	47.356	46.972
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1 capital)	4.843	4.529
Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier 1 capital)	0	0
Kernkapital (Tier 1 capital)	4.843	4.529
Ergänzungskapital (Tier 2 capital)	2.742	2.866
Eigenmittel (own funds)	7.585	7.395

	in %	in %
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 capital ratio)	10,2	9,6
Kernkapitalquote (Tier 1 capital ratio)	10,2	9,6
Gesamtkapitalquote (Total capital ratio)	16,0	15,7

¹Vorbehaltlich aufsichtsrechtlicher Anerkennung unter dem Gesichtspunkt der Neuregelungen der am 1. Januar 2014 in Kraft getretenen CRR

²Pro-forma-Werte gemäß CRR/CRD IV

Die harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 capital ratio) ohne Berücksichtigung der gesetzlichen Übergangsregelungen (fully phased-in) beträgt 9,5% (31. Dezember 2013: 8,8%).

Die regulatorische Risikotragfähigkeit wird durch die Einhaltung der aufsichtlichen Mindesteigenmittelanforderungen sichergestellt. Diese bestimmen sich als Quotient aus den zur Verfügung stehenden Eigenmitteln und den eingegangenen Risikopositionen. Wesentliche Bestandteile des Kernkapitals sind das Grundkapital und gebildete Rücklagen. Das Ergänzungskapital setzt sich aus längerfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten und Genussrechtsverbindlichkeiten nach den gesetzlich vorgegebenen Abzügen zusammen.

(33) Risikokapital

Die folgende Tabelle zeigt das genehmigte Risikokapital des Postbank Konzerns, differenziert nach Risikoarten, vor und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten sowie die Risikodeckungsmasse, bezogen auf den 30. Juni 2014, im Vergleich zum 31. Dezember 2013.

Risikokapital, differenziert nach Risikoarten		
Kapital- und Risikokomponenten	Allokiertes Risikokapital	
	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Kreditrisiken	3.000	3.000
Marktrisiken	2.150	2.095
Operationelle Risiken	600	600
Geschäftsrisiken	2.450	2.450
Summe vor Diversifikation	8.200	8.145
Diversifikationseffekte	1.379	1.380
Summe nach Diversifikation	6.821	6.765
Freie Risikodeckungsmasse	5.509	5.241
Risikodeckungsmasse gesamt	12.330	12.006

Weitere Angaben zum Kapitalmanagement werden im Abschnitt Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

(34) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Mit Wirkung zum 1. April 2014 hat die Postbank die Beteiligungen an fünf ehemals konsolidierten Tochtergesellschaften an die PBC Banking Services GmbH übertragen (weitere Informationen zu der Transaktion sind in der Note 3 „Konsolidierungskreis“ enthalten). Infolgedessen werden die zuvor konsolidierten Beziehungen des Postbank Konzerns mit diesen Gesellschaften erstmals ab dem 1. April 2014 als Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen im Anhang dargestellt.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute		
Deutsche Bank AG	1.337	1.349
Sonstige nahestehende Unternehmen	2.484	6
	3.821	1.355
Forderungen an Kunden		
Tochtergesellschaften	4	4
Sonstige nahestehende Unternehmen	98	51
	102	55
Handelsaktiva		
Deutsche Bank AG	23	29
	23	29
Hedging-Derivate		
Deutsche Bank AG	70	63
	70	63
Finanzanlagen		
Deutsche Bank AG	958	949
	958	949
Sonstige Aktiva		
Deutsche Bank AG	36	9
Sonstige nahestehende Unternehmen	28	5
	64	14

Bei den Forderungen an Kreditinstitute handelt es sich im Wesentlichen um Geldmarktgeschäfte gegenüber der Deutschen Bank AG und ihren Tochtergesellschaften.

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um die Anleihen der Deutsche Bank AG.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

	30.06.2014 Mio €	31.12.2013 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Deutsche Bank AG	7.642	7.239
Sonstige nahestehende Unternehmen	1	0
	7.643	7.239
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Tochtergesellschaften	10	12
Sonstige nahestehende Unternehmen	193	3
	203	15
Handelsspassiva		
Deutsche Bank AG	205	206
Sonstige nahestehende Unternehmen	0	5
	205	211
Hedging-Derivate		
Deutsche Bank AG	28	25
	28	25
Sonstige Passiva		
Deutsche Bank AG	49	88
DB Finanz-Holding GmbH	123	151
Sonstige nahestehende Unternehmen	19	1
	191	240
Nachrangkapital		
Sonstige nahestehende Unternehmen	1.618	1.620
	1.618	1.620

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber der Deutsche Bank AG handelt es sich im Wesentlichen um Wertpapierpensionsgeschäfte.

Bei den sonstigen Passiva gegenüber der DB Finanz-Holding GmbH handelt es sich um Effekte aus dem Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag, die in den Gewinnrücklagen erfasst wurden.

Bei dem Nachrangkapital handelt es sich um die im Rahmen der Trust-Emissionen von der Deutschen Postbank AG ursprünglich begebenen anfänglichen Schuldverschreibungen, die von den Deutschen Postbank Funding LLC I bis IV erworben wurden.

Im Rahmen der Bündelung von Servicegesellschaften im Deutsche Bank Konzern hat die Bank ihre Anteile an fünf Servicegesellschaften an die PBC Banking Services GmbH mit Wirkung zum 1. April 2014 übertragen und im Konzernabschluss entsprechend entkonsolidiert. Zu den Effekten aus der Transaktion siehe Note 3 „Konsolidierungskreis“.

Erträge und Aufwendungen mit nahestehenden Unternehmen

	01.01.– 30.06.2014 Mio €	01.01.– 30.06.2013 Mio €
Zinserträge		
Deutsche Bank AG	23	7
Sonstige nahestehende Unternehmen	3	5
	26	12
Zinsaufwendungen		
Deutsche Bank AG	8	–
Sonstige nahestehende Unternehmen	36	33
	44	33
Provisionserträge		
Deutsche Bank AG	9	18
Sonstige nahestehende Unternehmen	9	11
	18	29
Provisionsaufwendungen		
Deutsche Bank AG	1	1
Sonstige nahestehende Unternehmen	0	1
	1	2
Handlungsergebnis		
Deutsche Bank AG	–28	4
	–28	4
Ergebnis aus Finanzanlagen		
Sonstige nahestehende Unternehmen	11	–
	11	–
Verwaltungsaufwand		
Deutsche Bank AG	3	4
Tochtergesellschaften	6	5
Sonstige nahestehende Unternehmen	15	8
	24	17
Sonstige Erträge		
Deutsche Bank AG	12	6
Tochtergesellschaften	0	1
Sonstige nahestehende Unternehmen	93	4
	105	11
Sonstige Aufwendungen		
Sonstige nahestehende Unternehmen	118	3
	118	3

Bei dem Finanzanlageergebnis von sonstigen Unternehmen handelt es sich um das Ergebnis aus der nach der Equity-Methode bilanzierten Beteiligung.

Bei sonstigen Erträgen gegenüber sonstigen Unternehmen handelt es sich im Wesentlichen um die Erträge aus der Personalüberlassung an die Servicegesellschaften des Deutsche Bank Konzerns.

Die sonstigen Aufwendungen gegenüber sonstigen Unternehmen beinhalten im Wesentlichen die Entgelte für die von Servicegesellschaften erbrachten Leistungen.

(35) Namen der Organmitglieder

Vorstand

Mitglieder des Vorstands sind:
Frank Strauß, Bad Nauheim (Vorsitzender)
Marc Heß, Bonn
Hans-Peter Schmid, Baldham
Ralf Stemmer, Königswinter
Hanns-Peter Storr, Bonn

Der Aufsichtsrat der Deutschen Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner
Rainer Neske Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG, Bad Soden (Vorsitzender)
Wilfried Boysen Kaufmann, Hamburg bis 9. Juli 2014
Prof. Dr. Edgar Ernst Präsident Deutsche Prüfstelle für Rechnungslegung DPR e.V., Bonn
Stefanie Heberling Regionsleitung Köln/Bonn/Aachen, Deutsche Bank Privat- und Geschäftskunden AG, Wuppertal
Dr. Tessen von Heydebreck Vorsitzender des Kuratoriums der Deutsche Bank Stiftung, Berlin
Dr. Peter Hoch Privatier, München bis 9. Juli 2014
Prof. Dr. Katja Langenbacher, Professorin für Bürgerliches Recht, Wirtschaftsrecht und Bankrecht, Goethe-Universität Frankfurt am Main, seit 9. Juli 2014
Dr. Christian Ricken Mitglied des Group Executive Committee, Chief Operating Officer PBC, Deutsche Bank AG, Bad Homburg v. d. Höhe
Karl von Rohr, Global Chief Operating Officer, Regional Management, Deutsche Bank AG, Oberursel seit 9. Juli 2014
Lawrence A. Rosen Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn
Christian Sewing Global Head of Group Audit Deutsche Bank AG, Osnabrück
Werner Steinmüller Mitglied Group Executive Committee, Head of Global Transaction Banking Deutsche Bank AG, Dreieich

2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer
Frank Bsirske Gewerkschaftssekretär, Vorsitzender Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin (Stv. Vorsitzender)
Rolf Bauermeister Bundesfachgruppenleiter Postdienste Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) Bundesverwaltung, Berlin
Susanne Bleidt Mitglied des Gesamtbetriebsrats Postbank Filialvertrieb AG, Bell
Timo Heider Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats BHW Bausparkasse Aktiengesellschaft und Postbank Finanzberatung AG, Emmerthal
Hans-Jürgen Kummetat Beamter, Köln
Bernd Rose Vorsitzender Gesamtbetriebsrat Postbank Filialvertrieb AG/Postbank Filial GmbH, Menden (Sauerland)
Eric Stadler Vorsitzender des Betriebsrats Betriebs-Center für Banken AG, Markt Schwaben
Gerd Tausendfreund Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nidderau
Renate Treis Stv. Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats Deutsche Postbank AG, Brühl
Wolfgang Zimny Bankjurist, Abteilungsleiter Deutsche Postbank AG, Zentrale, Bornheim

VERSICHERUNG DES VORSTANDS

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der verkürzte Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Bonn, den 30. Juli 2014

Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Frank Strauß



Marc Heß



Hans-Peter Schmid



Ralf Stemmer



Hanns-Peter Storr

BESCHEINIGUNG NACH PRÜFERISCHER DURCHSICHT

An die Deutsche Postbank AG, Bonn

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Postbank AG, Bonn, für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2014, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Düsseldorf, 30. Juli 2014

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Ralf Schmitz
Wirtschaftsprüfer

Christian F. Rabeling
Wirtschaftsprüfer

FINANZKALENDER 2014

1. August 2014 Veröffentlichung 6-Monatsbericht zum 30. Juni 2014

13. November 2014 Zwischenmitteilung zum 30. September 2014

Alle Angaben sind ohne Gewähr – kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

IMPRESSUM

Herausgeber

Deutsche Postbank AG
Zentrale
Investor Relations
Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: 0228 920 - 0

Investor Relations

Telefon: 0228 920 -18003
E-Mail: ir@postbank.de
www.postbank.de/ir

Gestaltung und Satz

EGGERT GROUP, Düsseldorf

Koordination/Redaktion

Postbank
Investor Relations

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Postbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine Aussagen, die Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Zwischenberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Zwischenberichts Gültigkeit haben. Die Deutsche Postbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.